Ganz

Berlin

für

Funfzehn Silbergroſchen.

Neueſter und vollſtändigſter

Wegweiſer durch Berlin

für

Fremde und Einheimiſche,

oder:

Wie hat ein Fremder jede Stunde des Tages zu benutzen, um in einer Woche alles Sehenswürdige kennen zu lernen, was Berlin zur Belehrung, Unterhaltung und zum Vergnügen darbietet?

Ein

alphabetiſch geordnetes Verzeichniß

der Königlichen Inſtitute und Gebäude, aller ſtabilen Sehenswürdigkeiten, ſo wie ſämmtlicher Privatanſtalten zum Nutzen und Vergnügen des Publikums, mit Angabe der Zeit, in welcher ſie für Jedermann zur Beſichtigung offen ſtehen, nebſt den nöthigſten ſtatiſtiſchen und hiſtoriſchen Notizen.

Nach den beſten Quellen bearbeitet und herausgegeben

von

Alexander Cosmar.

Dritte verbeſſerte und vermehrte Auflage.

Mit einem Plane von Berlin.

Berlin.

F. H. Morin.

1840.

Vorwort.

So groß die Anzahl der Bücher auch iſt, welche über Berlin geſchrieben wurden, ſo hilft doch keines, ſelbſt derjenigen, welche den Titel: Wegweiſer u. ſ. w. führen, dem allgemein gefühlten Bedürfniſſe ab, welchem der Herausgeber des gegenwärtigen Büchleins, durch genaue Erfüllung des auf dem Titelblatt Verſprochenen, endlich entgegen gekommen zu ſein glaubt.

Unter Hunderten von Fremden, welche Berlin beſuchen, nimmt ſich kaum Einer die Mühe, die ſehr ſchätzbaren Werke von Nicolai, Rumpf, Mila und Anderen, über unſere Reſidenz durchzuleſen, die

meiſten ſuchen einen kurzen, aber vollſtändigen und richtigen Leitfaden, nach welchem ſie ſchnell das für ſie grade nur Intereſſante und Sehenswerthe der Hauptſtadt auf dem kürzeſten Wege genießen können. Ein ſolcher Leitfaden, nach dem auch wohl ſchon mancher Berliner fragte, der die Sehenswürdigkeiten ſeiner Vaterſtadt (was leider nur zu oft der Fall iſt) noch nicht kennt, fehlte bis jetzt, und dieſem Mangel hofft der Herausgeber abzuhelfen, indem er, theils nach eigener Erfahrung, theils nach älteren Werken ähnlicher Art die nachfolgenden Blätter zuſammen trug, die durchaus berichtigt, bis auf die neueſte Zeit vervollſtändigt und in einer ganz neuen, höchſt zweckmäßigen Einrichtung erſcheinen.

Der neugierige Fremde fragt zuerſt: „Was iſt in Berlin Merkwürdiges zu ſehen? wo? und wann?“ Auf dieſe drei Fragen giebt ihm das alphabetiſch geordnete Verzeichniß ausführliche Antworten. Leicht wird es ihm hiernach Dasjenige auszuwählen, wofür er ſich beſonders intereſſirt, oder wozu Alter, Stand und Kennt-

nisse ihn befähigen, ferner seine Zeit gehörig einzutheilen, und endlich die seinem Vergnügen bestimmten Mittel zu prüfen.

Wünscht der Fremde über einzelne Institute, Gebäude, Sehenswürdigkeiten ꝛc. ausführlichere Notizen, als sie dieses Verzeichniß liefert, so erhält er diese jedenfalls mündlich an dem Orte selbst, oder doch in einer besonderen über diesen Gegenstand erschienenen Schrift, zu deren Ankauf er sich dann gewiß gern bequemen wird.

Wer, unbeschränkt an Zeit und Vermögen, gern Alles sehen und genießen will, was die herrliche Residenz an Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen in sich schließt, kann, bei genauer Durchsicht des Büchleins, ohne große Mühe sich selbst den Plan zu einer Wanderung durch Berlin entwerfen, um in dem Zeitraume von höchstens 8 Tagen alles dasjenige kennen zu lernen, was die Hauptstadt zu seiner Belehrung, Unterhaltung und zu seinem Vergnügen darbietet.

Um dieses Werkchen für den dauernden Gebrauch fähig zu machen, soll zu Anfang eines

jeden Jahres — wenn anders nicht eine neue Auflage erſchienen — ein Supplement-Blatt mit allen bis dahin nöthig gewordenen Veränderungen, ſo wie mit den etwanigen Nachträgen an Sehenswürdigkeiten u. ſ. w., ausgegeben werden. *)

Der Herausgeber.

---

*) Die Ausgabe eines ſolchen Supplements iſt bis zum Erſcheinen der gegenwärtigen dritten Auflage nicht nöthig geweſen, da die erſten beiden nicht unbedeutenden Auflagen dieſes Werkchens, das ſeine Brauchbarkeit hierdurch wohl am beſten bewährte, bereits innerhalb eines Jahres verkauft wurden. — Die nachfolgenden Blätter ſind genau revidirt und durch mehrere neu hinzugekommene Artikel vervollſtändigt.

Alphabetisch geordnetes

Verzeichniß

der Königlichen Institute und Gebäude, aller stabilen Sehenswürdigkeiten, so wie sämmtlicher Privatanstalten zum Nutzen und Vergnügen des Publikums, mit Angabe der Zeit, in welcher sie für Jedermann zur Besichtigung offen stehen, nebst den nöthigsten statistischen und historischen Notizen.

Aegyptiſches Muſeum.

Es befindet ſich in den Gartenſälen des Schloſſes Monbijou, und iſt Donnerſtags, während der ſechs Monate April bis September: von 11 bis 5 Uhr, vom 1. October bis zum 15. November, und vom 16. Februar bis zum 31. März: von 10 bis 4 Uhr, vom 16. November bis zum 15. Februar aber nur von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Einlaßkarten ſind hierzu nicht nöthig. Fremde, deren Zeit beſchränkt iſt, thun wohl daran, ſich bei dem Director des aegyptiſchen Muſeums, Herrn Paſſalacqua (Große Präſidentenſtraße No. 1.), zu melden, welcher ihnen gern auch außer der beſtimmten Zeit den Eintritt geſtattet. Die berühmte Sammlung des Herrn Director Paſſalacqua, welche im Jahre 1827 von Sr. Majeſtät dem Könige gekauft und mit den vom General Minutoli auf ſeiner Reiſe in Aegypten geſammelten Kunſtſchätzen vereinigt wurde, macht dies Muſeum zu dem bedeutendſten in Europa. —

Akademie-Gebäude, das, unter den Linden No. 38. Zur Besichtigung desselben meldet man sich bei dem im Gebäude wohnenden Kastellan Herrn Rietz. Im mittleren Fenster der Hauptfront befindet sich eine Uhr, welche während der Nacht durch ein transparentes Zifferblatt erleuchtet wird, und den öffentlichen Uhren, wie denen der Privatleute als Normaluhr dient. Im oberen Stockwerk des Vordergebäudes sind die Sitzungs- und Bibliothekzimmer der Akademie der Wissenschaften, die auch zu der alljährlich in den Monaten September und October statt findenden Kunstausstellung benutzt werden. Die gemeinschaftlichen Sitzungen der Akademie der Wissenschaften finden Donnerstags statt, öffentliche Sitzungen aber an dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, dem Geburtstage Friedrichs des Großen und an dem Jahrestage ihres Stifters Leibnitz. Die Akademie der Künste, deren Director Herr Professor Dr. Schadow (Schadowstraße No. 10. und 11.) ist, hält alle 14 Tage Sonnabends um 12 Uhr eine Sitzung. —

Anatomisches Museum. Es befindet sich im mittleren Stockwerk des rechten Seitenflügels des Universitätsgebäudes. Director desselben ist der Herr Professor Dr. J. Müller (am Kupfergraben No. 4. a.) Für das Publikum ist das Museum Mittwochs und Sonnabends, im Sommer von 4 bis 6, im Winter

von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Einlaßkarten dazu erhält man Tags zuvor von 11 bis 12 Uhr im Locale selbst. — Im Jahre 1803 kaufte der König die berühmte Sammlung des Geheimen Medicinalraths Walter für 100,000 Rthlr., welche bei Stiftung der Universität dieser überwiesen und später durch den Geheimen Medicinalrath Rudolphi mit sehr vielen interessanten Präparaten noch vermehrt wurde. —

Anstalt für künstliche Mineralwässer, die, Husarenstraße No. 19., seit dem Jahre 1823 von den Herren Dr. Struve und Soltmann errichtet, ist für jeden Fremden, der hier zur Kurzeit (vom 1. Juni ab) hospitiren kann, sehenswerth. Sie liefert die meisten Mineralwässer, welche der Natur möglichst treu nachgebildet sind, und in der Temperatur, welche die verschiedenen Quellen haben, den Brunnengästen dargereicht werden. Das Local ist sehr zweckmäßig und freundlich eingerichtet; der mit langen Gängen, Bosquets und schattenreichen Lauben gezierte Garten gewährt großen Genuß, während bei schlechtem Wetter ein 250 Fuß langer geschmackvoller Säulengang den Gästen zur Promenade dient. Eine gut besetzte Musik unterhält die Kurgäste während der Trinkzeit, welche Morgens um 4 Uhr beginnt. —

Antiken- und Kunst-Cabinet, das Königl., siehe den Artikel: Kunstkammer.

Antiquarium, das, oder Sammlung griechischer, römischer und etruskischer Alterthümer, Vasen, gebrannter Thonwerke, Bronzen, Gemmen und Münzen von den drei letzten Königen erworben, und aus sämmtlichen Königlichen Schlössern zusammengebracht, bildet eine Abtheilung des großen Museums im Lustgarten, und ist dem Besuch des Publikums an jedem Mittwoch, während der 6 Monate April bis September: von 11 bis 5 Uhr, vom 1. October bis zum 15. November, und vom 16. Februar bis zum 31. März: von 10 bis 4 Uhr, vom 16. November bis zum 15. Februar aber nur von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Wer es außer dieser Zeit besuchen will, hat sich bei dem Kastellan des Museums zu melden. —

Atteliers hiesiger Künstler, welche, nach vorhergegangener Anfrage, jedem gebildeten Fremden gern geöffnet werden, sind die Kunstwerkstätten der Herren Professoren: Schadow, Schadowstraße No 10. und 11., Rauch, Tieck und Wach, sämmtlich im Lagerhause, Klosterstraße No. 76., L. Wichmann, neue Wilhelmsstraße No. 9., Begas, auf dem Karlsbade No. 10. und F. Krüger, Behrenstraße No. 63. —

Aussichten, welche zugleich einen interessanten Ueberblick über die Stadt gewähren, findet man auf dem Königlichen Schlosse, auf dem Marienthurme (dem höchsten Kirchthurme Berlin's), auf

der Werderschen Kirche, und auf dem Dache der Königlichen Bauschule und des Königlichen Schauspielhauses. Außerhalb der Stadt hat man auf dem Dache des großen Kaffeehauses zu Treptow, vor Allem aber von dem Monumente auf dem Kreuzberge die lohnendste Ansicht von Berlin. —

Ausstellungen. Die der Akademie der Künste findet seit 1838 alljährlich während der Herbstmonate in den obern Sälen des Akademie-Gebäudes statt. Sie ist täglich von Morgens 10 bis Nachmittags 5 Uhr, Sonntags von 11 Uhr an, gegen 5 Silbergroschen Entree geöffnet. Näheres findet man in dem über jede Ausstellung erscheinenden Cataloge, welcher an der Kasse zu 5 Sgr. verkauft wird. — Ganz eigenthümlich sind die sogenannten Ausstellungen zur Weihnachtszeit, die kein Fremder ungesehen lassen darf; sie sind die Sammelplätze der großen und kleinen Kinder. Unter ihnen zeichnen sich alljährlich aus: die der Herren Gropius, im Diorama, Faust, an der Königsbrücke, und Fuchs, unter den Linden No. 8. u. m. a. Sie beginnen gewöhnlich am 11. December, enden am Neujahrstage, und sind täglich vom Dunkelwerden an, zu 5 auch 2½ Silbergroschen Entree geöffnet. —

Bade-Anstalten besitzt Berlin in großer Auswahl, und sind in denselben alle Sorten Bäder

nach einem in jeder Badezelle aushängenden Tarif zu haben. Wir nennen nur: das Welpersche Badehaus, hinter dem neuen Packhofe No. 1., das Marianenbad, neue Friedrichsstr. No. 19., die freundlichen Bäder, neue Wilhelmsstraße No. 2., das Weidendammerbad, an der Weidendammerbrücke, das Karlsbad, auf der Potsdamer Chaussee und das Marienbad, im Thiergarten, Bendlerstraße No. 8. Sie sind sämmtlich höchst zweckmäßig, bequem und elegant eingerichtet und zu verschiedenen Preisen zu benutzen. In den meisten befinden sich auch russische Bäder. Außer obigen existiren noch mehrere Anstalten zu ganz billigen Preisen, und an der Waisenbrücke eine Flußbade-Anstalt, wo auch Damen baden können. Für Damen ist außerdem die Lutzesche Schwimmanstalt hinter dem Schlosse Bellevue, am Wege nach Moabit, sehr zu empfehlen. —

Bälle werden, wie überall, auch in Berlin sehr geliebt, und die Zahl der Privatbälle im Winter, so wie derjenigen, welche von den vielen geschlossenen Gesellschaften oder den Wirthen der verschiedenen Vergnügungsörter arrangirt werden, ist Legion. Der Fremde versäume nicht, die während der Carnevalszeit gewöhnlich an vier auf einander folgenden Sonnabenden im großen Concertsaale des Königlichen Schauspielhauses, statt findenden sogenannten Subscriptionsbälle zu besuchen, wo er gewöhnlich den Kö-

nig, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, den ganzen Hof, das eleganteste Publikum der Residenz, so wie fast sämmtliche anwesende hohe Fremde beisammen findet. Der Ball beginnt gegen 7 Uhr und Billets dazu, für Herren à 1½ Rthlr., für Damen à 1 Rthlr., erhält man nach persönlicher Meldung im Intendantur-Bureau der Königlichen Schauspiele, im Schauspielhause selbst. —

Bauschule, die Königliche, ist am Schleusen-Arm der Spree, zwischen der Schloß- und der Schleusenbrücke gelegen, und unter dem jetzt regierenden Könige (1835) nach einem Plane Schinkels erbaut. Auf einer quadratischen Grundfläche, deren Seiten 180 Fuß lang sind, erheben sich vier ganz gleiche Facaden, die nur durch die Veränderungen, welche die Eingangs-Pforten, die Ladenthüren und Einfahrten hervorbringen, modificirt sind. Das Gebäude hat 4 Stockwerke, jedes von 8 breiten Fenstern Front, und ist mit Gesimsen, Ornamenten und Sculpturen von Backsteinen ausgeführt, welche ihre rothe natürliche Farbe ohne Tünche und Abputz behalten haben. Im ersten Stockwerk befinden sich 12 Kaufläden, die Wohnung des Kastellans und die Räume für die der Bauschule gehörigen Modelle und Abgüsse; der zweite Stock ist ganz für die Bauschule bestimmt; der dritte Stock enthält die Amts-Localitäten und die Amtswohnung des Herrn O.-B.-D. Schinkel; der vierte Stock ist das Dachgeschoß. —

Bellevue. Das Lustschloß des Prinzen August im Thiergarten, rechts von der Chaussee nach Charlottenburg, an der Spree gelegen. Der Garten, den ein ziemlich großer Park umschließt, ist von Mittags 2 Uhr an, dem Publikum geöffnet, das hier sehr angenehme Spaziergänge findet. In der Nähe des Schlosses liegt ein Kaffeehaus, das nicht selten stark besucht wird. Der Weg dahin vom Thore gewährt eine angenehme Promenade durch den Thiergarten. —

Bibliothek, die Königliche, auf dem Opernplatze, Eingang: Behrenstraße No. 40., im Jahre 1780 von Friedrich II. erbaut, steht zur Besichtigung am besten Mittwochs von 10 bis 12 Uhr offen; Fremde können sie jedoch, nachdem sie sich bei einem der Bibliothekare im Locale selbst gemeldet haben, an jedem Tage besehen. Die Lesezimmer sind täglich im Winter von 2 bis 4 Uhr, im Sommer von 2 bis 5 Uhr geöffnet, die natürlich auch jeder Fremde benutzen kann. Eine dritte Benutzung der Bibliothek besteht in dem Entleihen der Bücher für die Behausung, und eine solche kann einem Fremden ohne Caventen nicht gestattet werden. Die Königliche Bibliothek, eine der berühmtesten in Europa, besteht aus circa 600,000 Bänden und etwa 5000 Manuscripten, und erhält beinahe täglich einen Zuwachs. —

Bierstuben, die, dürfen um so weniger von einem Fremden unbesucht bleiben, als Berlin einige

vorzügliche Biere liefert, welche in jeder andern Stadt vergeblich gesucht werden möchten, da sie theils nirgends nachzumachen sind, theils nicht verfahren werden können. Die besuchtesten Bierstuben, wo man stets gute Gesellschaft, schmackhaftes Essen, Lectüre und ein Billard findet, sind die der Herren: Fiedler, unter den Linden No. 44., Schwarz, Leipzigerstraße No. 82., Wallmüller, Jägerstraße No. 17. (hat nur ächtes baierisches Bier), Ostermann, Niederlagstraße No. 7., Walter (zum Gambrinus), Königsstr. No. 42., Rahn, Behrenstr. 38., Buder, Königsstr. 1., welche meistens das beliebte Grünthaler und alle Sorten baierische Biere schenken; ferner die Niederlage der Herren Gebrüder Josty, Spittelbrücke No. 2. und 3., wo man das weitberühmte magenstärkende Jostysche Bier erhält, und endlich die Etablissements der Herren Volpi, Mohrenstraße No. 37. a., und Stagge, hinter der katholischen Kirche No. 3., welche ein vorzügliches Berliner Weißbier liefern. —

Bildergallerie, die, im Königlichen Schlosse; zur Besichtigung derselben meldet man sich bei dem Kastellan des Schlosses, Herrn Gebenroth. —

Bildsäulen, welche als Kunstwerke die Hauptstadt zieren, sind folgende:

die Reiterstatue des großen Kurfürsten auf der langen Brücke; sie ward nach einem Modell Schlüter's von Jacobi im Jahre 1700 in Erz gegossen

und am 12. Juli 1703, dem Geburtstage Königs Friedrich I., feierlich aufgestellt. Dieses berühmte Kunstwerk kostet circa 60,000 Thaler;

die Bildsäulen der Generale von Scharnhorst und Bülow-Dennewitz, vor der neuen Wache, wurden von Rauch aus carrarischem Marmor verfertigt, sie sind 8, und ihre Postamente 10 Fuß hoch. Wie ihre Inschriften besagen, ließ Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1823 diese Denkmäler seinen Heerführern im Befreiungskampfe errichten;

das Standbild des Fürsten Blücher, neben dem Opernhause, nach einem Modelle Rauch's, von Lequine in Bronze gegossen und von Puarin ciselirt, wurde am 18ten Juni 1826, dem Schlachttage von Belle-Alliance aufgestellt. Das Meisterwerk hat mit dem Postamente eine Höhe von 26 Fuß. Die architectonische Anordnung des Piedestals ist von Schinkel;

die Bildsäulen des Fürsten von Anhalt-Dessau und der Generale von Ziethen, von Schwerin, von Keith, von Winterfeld und von Seidlitz, auf dem Wilhelmsplatze. Die Bildsäule des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, von Schadow in Marmor gearbeitet, ließ Friedrich Wilhelm III. im ersten Jahre seiner Regierung im Lustgarten aufstellen; erst vor einigen Jahren erhielt sie ihren jetzigen Platz. Die Bildsäule des General von Ziethen, ebenfalls von Schadow in Marmor, errichtete Friedrich Wilhelm II. 1794. Die übrigen

vier Statuen, in den vier Ecken des Wilhelmsplatzes, sind verfertigt und wurden aufgestellt: Feldmarschall Graf von Schwerin, von Adam und S. Michel im Jahre 1771, General von Keith, von Tessaert 1786, General von Winterfeld, von den Gebrüdern Räntz 1777, und General von Seidlitz, von Tessaert im Jahre 1778. —

Blinden-Institut, das, Wilhelmsstraße No. 139., ist nur Mittwochs Vormittag zwischen 10 und 12 Uhr für Fremde geöffnet. Es ist von dem Director der Anstalt, Herrn Professor Zeune (daselbst wohnhaft), im Jahre 1806 gegründet, und befand sich bis zum Jahre 1838 auf dem St. Georgen-Kirchhof No. 19., bis es nach dem Tode eines Hrn. von Rothenburg, welcher der Anstalt sein Haus und Vermögen vermachte, hierher verlegt wurde. Es hat in den 33 Jahren seines Bestehens über 200 Blinden Erziehung und Unterricht gegeben, so daß diese sich ihren Unterhalt selbst gewinnen konnten. —

Blumengarten. Diesen Namen führen vorzugsweise zwei Vergnügungsörter vor den Thoren Berlin's. Der Teichmann'sche Blumengarten, Thiergartenstraße No. 21., bietet im Winter und Sommer einen sehr angenehmen Erholungsort der höhern und mittlern Stände dar. Im Sommer werden hier unter schattigen Laubgängen, an bestimmten Tagen, von den Musik-Corps der verschiedenen Regimenter Concerte

veranſtaltet, deren Eintrittspreis à Perſon 2½ und 5 Sgr. iſt. Im Winter verſammeln ſich die Gäſte in geräumigen Treibhäuſern. — Der Blumengarten des Herrn Moewes liegt auf der Potsdamerſtr. No. 30., und iſt ebenfalls ein ſehr gefälliges und geräumiges Garten-Etabliſſement, mit mehreren Geſellſchaftsſälen. Hier giebt im Sommer gewöhnlich Donnerſtags das Muſik-Corps des 2ten Garde-Regiments ſehr beſuchte Concerte. —

Börſenhaus, das, am Luſtgarten gelegen, enthält außer den Verſammlungsſälen der Kaufmannſchaft, die Wohnungen der Beamten, deren Geſchäftslocale, die Regiſtratur und die ſogenannte Börſenhalle im oberen Geſchoß, wo von der Kaufmannſchaft ein ziemlich bedeutendes Leſecabinet unterhalten wird. Fremde müſſen durch Mitglieder der Geſellſchaft eingeführt werden, und erhalten alsdann eine Karte zum Eintritt auf acht Tage gültig; nach Ablauf dieſer Zeit können ſie ſich für einen Thaler eine Karte auf einen Monat löſen. Man findet in dem Leſecabinet beſonders viele politiſche Blätter. Die Verſammlungszeit der eigentlichen Börſe währt von 1 bis 3 Uhr, bei gutem Wetter auf dem Platze vor dem Hauſe. —

Botaniſche Garten, der Königliche, an der Potsdamer Chauſſee vor Schöneberg, eine kleine halbe Meile von Berlin gelegen, iſt Mittwochs für das

Publikum geöffnet. Jedem Fremden, der sich bei dem im Garten wohnenden Director Herrn Otto meldet, ist jedoch der Zutritt auch an andern Tagen gestattet. Der Garten enthält 13 Gewächshäuser, von denen mehrere 160 Fuß lang sind; die Einrichtung ist höchst zweckmäßig, und man findet hier Gewächse aus allen Welttheilen, über 11,000 verschiedene Arten. Der Garten wird von einer 9 Fuß hohen Mauer umgeben und hat einen Flächenraum von 26 Morgen 30 □ Ruthen Magdeburgisch. —

Brücken zählt man in Berlin einige vierzig, welche entweder über die Spree oder über deren Kanäle führen. Unter ihnen zeichnen sich aus: die Schloßbrücke, die schönste der Hauptstadt und eine Schöpfung der neuern Zeit; die Friedrichsbrücke, nahe der Börse, 240 Fuß lang, mithin die längste von allen; die Langebrücke, wegen der sie zierenden Reiterstatue des großen Kurfürsten, auch die Kurfürstenbrücke genannt. —

Cadettenhaus, das Königliche, neue Friedrichsstraße No. 13. Fremde, welche es zu besehen wünschen, haben sich beim Chef der Anstalt, Herrn General-Major von Below, in dem Nebengebäude No. 14. wohnhaft, zu melden. Sehenswerth ist der Feldmarschallssaal im Hintergebäude; ihn schmücken die Bildnisse der Landes-Regenten, seit dem großen Kur-

fürſten, ſo wie die aller preußiſchen Feldmarſchälle, und der im Jahre 1815 bei Jemappe erbeutete Degen Napoleons, den ſein glücklicher Gegner, Fürſt Blücher, der Anſtalt verehrt hat. Bemerkenswerth iſt ferner die nicht unbedeutende Bibliothek, das phyſikaliſche Cabinet, die Modellkammer und die Karten-Sammlung, ſo wie der Speiſeſaal mit ſeiner Maſchinentafel, und das höchſt zweckmäßige Waſſerdruckwerk. —

Caſernen. Jede Truppen-Abtheilung der Garniſon hat ihre eigene Caſerne. Zu den größten gehören: die der Garde-Artillerie zu Fuß (am Kupfergraben), die des Regiments Kaiſer Alexander (Alexanderſtraße No. 56.), die des 2ten Garde-Regiments (Friedrichsſtraße No. 107.) — zu den ſchönſten: die des Regiments Garde du Corps (Charlottenſtr. No. 23.) und beſonders die erſt im Jahre 1837 vollendete, in einem geſchmackvollen Styl erbaute, große Caſerne für das Füſilier-Bataillon des 2ten Garde-Regiments in der Carlsſtraße. —

Caſino, das, unter den Linden No. 17., eine Reſſource der höheren Stände, welche Geſandte, Stabsofficiere und die angeſehenſten Männer aus dem Civilſtande zu ihren Mitgliedern zählt, die ſich Morgens, Mittags und Abends hier verſammeln, und durch Lectüre, Spiel und Converſation unterhalten. Fremde müſſen ſich durch ein Mitglied der Geſellſchaft einführen laſſen.

Cassations- und Revisionshof, der, der Rheinprovinzen ist Klosterstraße No. 76., im sogenannten Lagerhause; die öffentlichen Sitzungen finden Sonnabends Vormittag statt. —

Charité, die, die bedeutendste Heilanstalt Berlin's, in der Unterbaumstraße No. 7., ist täglich von 1 bis 4 Uhr zu besehen, und hat man sich in der Registratur bei dem die Tour habenden Beamten deshalb zu melden. Die innere Einrichtung der Anstalt ist sehr sehenswerth, überall herrscht eine musterhafte Ordnung und Reinlichkeit. Besonders interessant für Nichtärzte ist die Besichtigung der Irren-Station. Director der Anstalt ist der Herr Geheime Medicinalrath Dr. Kluge, welcher nebst dem Oberinspector in derselben wohnt.

Charlottenburg, ¼ Meilen von Berlin, die man jedoch in 20 Minuten fahren und in einer guten Stunde gehen kann; der Weg dahin, eine treffliche, Nachts mittelst Laternen erleuchtete Kunststraße führt durch den Thiergarten, der den freundlichen Ort von der Hauptstadt trennt. Am Ende des Städtchens liegt das Königliche Schloß und der schöne Schloßgarten; in ersterem sind sehenswerth: die geschmackvoll eingerichteten Zimmer mit ihren Bildern und Antiken, so wie die hier aufgestellte von C. Wichmann gearbeitete Statue der regierenden Kaiserin von Rußland, in letzterem das Mausoleum der Königin Louise und der herrliche, dasselbe umgebende Park. In das Mau-

soleum gelangt man durch den Kastellan des Schlosses. Im Garten befindet sich auch das Schloßtheater, auf welchem während der Sommer-Monate gewöhnlich Sonntags gespielt wird. Berühmt ist im Orte die früher Cauersche, jetzt von der Lagesche Erziehungs-Anstalt für Knaben, Berlinerstraße No. 1. — Fremde, welche den sehr angenehmen Weg durch den Thiergarten nach Charlottenburg nicht zu Fuße machen wollen, finden vor dem Brandenburger Thore zu jeder Zeit Wagen, zur Rechten sogenannte «Kremser», auf denen der Platz 3 Silbergroschen, zur Linken sogenannte «Charlottenburger», auf welchen der Platz 2½ Sgr. kostet. Auch kann man auf den Wagen des Fuhrherrn Sparwald, untern Linden No. 22., hinausfahren, welche ebenfalls zu jeder Tageszeit Personen à 5 Sgr. aufnehmen. Die vorzüglichsten Kaffeehäuser in Charlottenburg sind: das türkische Zelt (bei Rötter), das Muscau'sche und das Morelli'sche Etablissement; Letzteres ist wegen seines schönen Rosenflors besonders einladend, und in Ersterem findet man täglich, ohne vorher bestellen zu müssen, einen sehr guten Mittagstisch, das Couvert à 15 und 20 Silbergroschen. —

Circus, der, oder Cirque olympique, auf dem Exercierplatz vor dem Brandenburger Thore, ist zum Schauplatz der Leistungen von gymnastischen Künstlern, Kunstreitern, Seiltänzern und dergl. mehr bestimmt, von denen sich gewöhnlich eine der vielen in Deutsch-

land herumziehenden Gesellschaften hier aufhält. Das Gebäude ist zweckmäßig eingerichtet und faßt ein großes Publikum. Die Zeit der Vorstellungen ist im Winter von 6 bis 8, im Sommer von 7 bis 9 Uhr. —

Colosseum, das, alte Jacobsstraße No. 49.; ein seit 1831 bestehender Vergnügungsort für den Winter, in welchem Concerte, Bälle und Redouten statt finden. In demselben befindet sich, nach dem Concertsaale des Königlichen Schauspielhauses, der größte Saal Berlin's, welcher 70 Fuß lang, 50 Fuß breit und 40 Fuß hoch ist. Das ganze Local faßt circa 3000 Personen und ist prachtvoll decorirt und erleuchtet. Die hier gegebenen Bälle und Redouten werden, so weit von der Männerwelt die Rede ist, von allen Ständen und sehr zahlreich besucht. Concerte, welche um 6 Uhr beginnen, und denen jedes Mal ein Ball folgt, finden hier im Winter wöchentlich zwei Mal, gewöhnlich: Dienstags und Donnerstags, im Frühjahr und Herbst jedoch wöchentlich nur ein Mal: am Donnerstag. Redouten während der Carnevalszeit alle Sonnabend statt. Der Eintrittspreis für letztere ist à Person 15 Sgr., zu den Concerten und Bällen aber nur 10 Sgr. Im Souterain befindet sich ein zweites Local mit Büffets und Billards, welches «der Tunnel» genannt wird, und in diesem darf geraucht werden.

Concerte finden in Berlin beinahe täglich statt. Im Winter: in den Sälen des Königl. Schau-

ſpielhauſes, der Singe-Akademie, des Hôtel de Russie, bei Jagor, im Coloſſeum, im Henningſchen Wintergarten, bei Fauſt und in den verſchiedenen Treibhäuſern; im Sommer in allen öffentlichen Gärten und Vergnügungsörtern. Letztere werden natürlich nur von den Muſikcorps der verſchiedenen Regimenter, zu ſehr geringen Eintrittspreiſen, veranſtaltet. Erſtere dagegen von fremden und hieſigen Virtuoſen erſten Ranges, ſo wie von den ausgezeichnetſten Mitgliedern der Königlichen Kapelle und der hieſigen Theater. Sie beginnen um 7 Uhr und der Eintrittspreis iſt gewöhnlich à Perſon einen Thaler. Zu allen dieſen muſikaliſchen Genüſſen gehören noch die großen Kirchenmuſiken, welche jährlich, meiſtens am Buß- und Charfreitage, in der Garniſon- oder Marienkirche zu milden Zwecken aufgeführt werden. —

Concertſaal, der Königliche, im Königlichen Schauſpielhauſe, Eingang auf der Südſeite. Fremde, welche dieſen prachtvollen Saal nicht bei Gelegenheit eines Concerts oder Balls erleuchtet in Augenſchein nehmen können, thun wohl daran, ſich bei dem Kaſtellan des Schauſpielhauſes zu melden, welcher denſelben zu jeder Tageszeit öffnet. Dieſer Saal iſt 76 Fuß lang, 44 Fuß breit und 43 Fuß hoch, faßt mit den Gallerien circa 1500 Perſonen, und verdient nicht allein wegen ſeiner höchſt geſchmackvollen Einrichtung, ſondern auch wegen der theils im Saale ſelbſt, theils in den beiden Vorſälen aufgeſtellten Büſten berühmter

Dichter, Tonkünſtler und Schauſpieler eine genaue Beſichtigung. Während der Winter-Monate findet hier faſt wöchentlich ein Concert in den Abendſtunden von 7 bis 9 Uhr ſtatt. Siehe Artikel: Concerte. Zur Carnevalszeit werden an vier auf einander folgenden Sonnabenden in dieſem Saale die ſogenannten Subſcriptionsbälle gegeben, ſiehe Artikel: Bälle. —

Concordia, Reſſource mit einem Privattheater, Alexanderſtraße No. 26. Theatraliſche Vorſtellungen finden im Winter hier beinahe alle Sonntage ſtatt. Entree-Billets erhält man durch ein Mitglied der Geſellſchaft. —

Conditoreien haben nicht allein wegen der vortrefflichen Waaren, welche die meiſten von ihnen liefern, ſondern auch wegen der größtentheils mit ihnen verbundenen Leſecabinets für alle Fremden ein Intereſſe. Ihre Zahl iſt ſehr bedeutend und es können hier nur diejenigen genannt werden, welche gewiß kein Fremder von Geſchmack unbeſucht läßt:

Stehely und Comp., Charlottenſtraße No. 36., am Gensd'armenmarkt,
Spargnapani, Untern Linden No. 50.,
A. Courtin, Königsſtraße No. 61.,
Joſty u. Comp., Stechbahn No. 1.,
Fuchs, Untern Linden No. 8.,
Kranzler, Ebendaſelbſt No. 25.,
L. d'Heureuſe, Kölniſchen Fiſchmarkt No. 4.

Die beiden ersten besitzen die bedeutendsten und besuchtesten Lesecabinets, die vier letzten aber sind Inhaber der prächtigsten Locale. Den genannten schließen sich an: Rousset, Giovanoly, Moser, Conradi und mehrere Andere, von denen einige durch die Eigenthümlichkeit ihrer Lieferungen excelliren. Wer dürfte sich rühmen, in Berlin gewesen zu sein und hätte nicht kleine Pasteten von Josty, Gefrornes von Kranzler, Pfannenkuchen von Schauß, Kaffee, Chocolade, Baisers und Bonbons von Stehely und Josty, Marzipan von Moser, Bouillon von Rousset und d'Heureuse, Baumkuchen von Conradi und dergl. mehr gekostet? —

Consistorium, das, der Provinz Brandenburg, ist kleine Jägerstraße No. 1. —

Criminalgericht, das, siehe: Stadtgericht. —

Denkmal, das National-, auf dem Kreuzberge, vor dem Halleschen Thore, ist eine der größten Zierden der Umgegend Berlin's. Dies Monument erhebt sich auf dem höchsten Punkte des Berges, von dem man eine herrliche Aussicht auf die Hauptstadt, in ihrer ganzen Ausdehnung, hat, und der Weg hierher ist leicht zu Fuße oder auch in einem Fiaker zurückzulegen. Das Denkmal führt die Inschrift: «der König dem Volke, das auf seinen Ruf hochherzig Gut und Blut dem Vaterlande darbrachte, den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den

künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung", ist, nach einem Entwurfe von Schinkel, in der hiesigen Königlichen Eisengießerei gegossen, hat die Form des eisernen Kreuzes, und eine Höhe von 61 Fuß, und ist ein, für jeden Fremden höchst sehenswerthes Kunstwerk. In der Nähe des Monuments wohnt in einem anspruchslosen Häuschen der zum Wächter bestellte Invalide, welcher auf Verlangen die das Denkmal umgebende Gallerie, zur nähern Besichtigung, öffnet. — Wegen der anderen Denkmäler sehe man den Artikel: Bildsäulen; außer diesen findet man in den Kirchen noch manches sehenswerthe Monument, z. B. im Dom das metallene Monument des Kurfürsten Johann Cicero, und in der Dorotheenstädtischen Kirche das Denkmal, welches Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1791 durch Schadow dem 1787 verstorbenen jungen Grafen von der Mark setzen ließ. —

Diorama, das, des Herrn Carl Gropius, Georgenstraße No. 12., ist in mehrfacher Hinsicht ein sehenswerthes Etablissement, und darf von keinem Fremden unbesucht bleiben. In den unteren Räumen des Gebäudes befindet sich der, mit den geschmackvollsten Luxus- und Modeartikeln reich geschmückte Bazar des Herrn Ferdinand Gropius, welcher in sogenannten Boutiques à prix fixe für alle Bedürfnisse des Lebens gesorgt hat. Dieser Theil des Etablissements ist besonders zur Weihnachtszeit sehr sehenswerth. In der ersten Etage ist der Kunstsaal, in welchem Pro-

ducte lebender Künstler zur Schau und zum Kauf ausgestellt sind. Den dritten und Haupt-Bestandtheil des Gebäudes bildet das Diorama selbst, welches in einem brillant decorirten Locale Gemälde von 2500 □ Fuß Flächeninhalt zeigt, die durch den Wechsel der Beleuchtung Leben und Wahrheit erhalten. Das Diorama, welches bisher durch sinnreiche Abwechslung den Berlinern immer neue Kunstgenüsse verschafft hat, ist geöffnet täglich von 11 bis 3, Sonntags von 11 bis 2 Uhr, und der Eintrittspreis à Person 10 Silbergroschen. Der Bazar und der Kunstsaal sind jedoch täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr unentgeldlich zu besuchen. —

Dom-Kirche, die, am Lustgarten, zwischen dem Schlosse und der Börse, wurde 1748 von Friedrich II. erbauet, 1817 jedoch von dem jetzigen Könige außen und innen verschönert. Bemerkenswerth ist darin das metallene Monument des Kurfürsten Johann Cicero in Lebensgröße, so wie das Monument Joachim I. Unter der Kirche befindet sich das Königliche Erbbegräbniß. Der Küster, welcher jedem Fremden gern die Sehenswürdigkeiten der Dom-Kirche zeigt, wohnt Brüderstraße No. 45.

Dorotheenstädtische Kirche, die, nach der Neustadt, zu welcher sie gehört, auch die Neustädtische genannt, liegt zwischen der Mittel- und Dorotheenstraße. Von der Kurfürstin Dorothea im Jahre

1678 gegründet, ist sie im Innern und Aeußern nur ein einfaches Gotteshaus, von einem ummauerten Kirchhofe umgeben. Der kunstsinnige Fremde darf nicht versäumen, sie zu besuchen, um das in ihr befindliche schöne Denkmal von schlesischem Marmor in Augenschein zu nehmen, welches König Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1791, durch Schadow, den 1787 verstorbenen jungen Grafen von der Mark setzen ließ. Besuchenswerth ist der vor dem Oranienburger Thore gelegene Friedhof dieser Kirche, wegen seiner Gräber berühmter Männer. Siehe den Artikel: Kirchhöfe.—

Droschken-Anstalt, die, in der Landsbergerstraße No. 1. g., darf um so weniger von einem Fremden unbesichtigt bleiben, als das Institut zu denen gehört, welche besonders zu seiner Bequemlichkeit beitragen. Die Einrichtung der sehr bedeutenden und schön gebauten Anstalt ist gewiß sehenswerth und die hier herrschende musterhafte Ordnung und Reinlichkeit sehr erfreulich. Das Institut besteht seit 1814, und hatte bis zum 30. September 1837 ein Privilegium, nach welchem es die Residenz mit 250 einspännigen Wagen (sogenannten Droschken), welche von Morgens 7 bis Abends 11 Uhr fast auf allen Plätzen und in den meisten Hauptstraßen zur Benutzung des Publikums hielten, ganz allein versorgte. Seit dem 1. October 1837 ist jedoch die Erlaubniß zur Aufstellung von Wagen verschiedenen Bewerbern ertheilt worden, und die vorbenannte Anstalt liefert jetzt nur etwa 200

Wagen, während die Anzahl der öffentlich aufzustellenden Fuhrwerke überhaupt vergrößert ist. Näheres darüber im Artikel: Fuhrwerk, öffentliches. —

Eisenbahn, die Berlin-Potsdamer, beginnt vor dem Potsdamer Thore, links von der Chaussee, in dem sehr geräumigen und mit einem 3 Stock hohen, palastähnlichen Empfangshause gezierten Bahnhofe. Ihre Länge bis zum Bahnhofe bei Potsdam beträgt 7000 rheinländ. Ruthen oder $3\frac{1}{2}$ preuß. Postmeilen, welche in circa 40 Minuten zurückgelegt werden. Das Institut, seit dem 30. October 1838 eröffnet, ist Eigenthum einer 1837 als Corporation höheren Orts bestätigten Actiengesellschaft. Die Bahn wurde auf den Grund des von dem Geheimen Oberbaurath Crelle technisch entworfenen Planes, zu welchem der Bauconducteur Loof sen. die Messungen und Nivellements gefertigt hatte, mit einem Kostenaufwande von circa 1 Million Thaler, in Jahresfrist erbaut. Es finden täglich gewöhnlich fünf Fahrten nach Potsdam und zurück Statt, deren pünktliche Abgangszeit sich nach der Jahreszeit richtet und daher jeden Morgen durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht wird. Auch zur Nachtzeit, wenigstens Abends spät, wird die Bahn bei Erleuchtung benutzt. Die Preise der Plätze sind für die Wagen erster Klasse $17\frac{1}{2}$ Sgr., zweiter Klasse $12\frac{1}{2}$ Sgr. und dritter Klasse $7\frac{1}{2}$ Sgr. Billets dazu löst man an der Casse im Bahnhofe. Auf höhere Anordnung hat die Direction fol-

gende für die Benutzung der Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam maßgebende Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht: 1) Die Eisenbahn wird zunächst der Personen-Beförderung eröffnet werden. Es ist den Reisenden jedoch gestattet, Gepäck unter den, in den folgenden No. 7. und 8. enthaltenen näheren Maßgaben, mitzunehmen. 2) Der Ort, wo die Wagen stehen, ist dem Publikum bis 10 Minuten vor der zum Abgange bestimmten Stunde geschlossen. — Um diese Zeit wird der Verschluß geöffnet, und dies durch einmaliges Läuten einer Glocke angedeutet. Es treten hierauf die mit einem Billet zur nächsten Fahrt versehenen Personen ein, und nehmen nach Anweisung der, die Aufsicht führenden Wagenmeister und Wärter ihre Plätze in den Wagen ein. Nach 5 Minuten, also 5 Minuten vor dem Abgange, wird zum zweiten Male geläutet, um die etwa noch zurückgebliebenen Reisenden auf die Abfahrt aufmerksam zu machen. 3) Mit dem Schlage der zur Abfahrt bestimmten Stunde wird zum dritten Male geläutet, und zugleich der zu den Wagen führende Eingang wieder geschlossen. Es wird alsdann Niemand weiter zum Mitfahren zugelassen. Die Wagenmeister und Wärter schließen die Thüren der Wagen, und nehmen ihre Plätze auf denselben ein. Der Wagenmeister giebt dem, den Dampfwagen führenden Maschinisten ein Zeichen, und der Zug setzt sich in Bewegung. 4) Es wird auf jedem der beiden Bahnhöfe eine dem Publikum außerhalb

des Hofes sichtbare große Uhr aufgestellt werden. — Nach diesen Uhren wird der Betrieb der Eisenbahn-Beförderung überall geleitet, und sie sind daher auch für alle Reisenden maßgebend. Beide Uhren sollen nach der Uhr der Königl. Akademie in Berlin regulirt werden.— 5) Das Anhalten unterweges ist in der Regel nur an den etwa zum Absetzen und Aufnehmen der Passagiere bestimmten Stations-Plätzen gestattet. Absteigen dürfen an den Letzteren auch nur die, welche nicht weiter mitfahren, und diejenigen, welche, obschon sie ihre Plätze weiter bezahlt haben, an den Stations-Plätzen aussteigen, verlieren das Recht weiter mitzufahren. Zur Kenntnißnahme für die aufzunehmenden neuen Passagiere soll an den Stations-Plätzen durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht werden, zu welcher Zeit der Wagenzug frühestens dort ankommt. — Wer nach diesem Zeitpunkte beim Eintreffen des Wagenzuges nicht zum sofortigen Einsteigen bereit ist, verliert das Recht zum Mitfahren. — Das Eintreffen des Wagenzuges wird, sobald derselbe in der Ferne sichtbar ist, durch einmaliges Läuten markirt. 6) Bei der Ankunft am Bestimmungsorte öffnen die Wagenmeister und Wärter die Wagen. Die Passagiere steigen aus und begeben sich unverzüglich aus dem für die Wagen bestimmten Orte, welcher sodann gleich wieder geschlossen wird. 7) Gepäck dürfen die Passagiere vorläufig nur bis zu 30 Pfd. Gewicht mitnehmen — dasselbe wird jedoch frei mitbefördert, und, wenn die

Reisenden es nicht an sich behalten wollen oder ohne Belästigung der andern Passagiere nicht können, in den besonders dazu bestimmten Wagenräumen untergebracht. Die Passagiere sind gehalten, sich selbst um ihr Gepäck und um die Auslieferung desselben zu bekümmern. 8) Beförderungen von Gepäck, welches die Reisenden hiernach ohne Belästigung der übrigen Passagiere nicht an sich behalten können, finden übrigens nur auf die ganze Tour zwischen Berlin und Potsdam statt, nicht aber für diejenigen Passagiere, welche nur bis zu einem der etwaigen Stationsorte unterweges fahren, oder an denselben aussteigen — diese dürfen nur Gepäck mitnehmen, welches sie ohne Unbequemlichkeit für das übrige Publikum an sich behalten können. 9) Die Passagiere sollen sich nicht aus den Wagen hinauslegen, auch dieselben zum Ein- und Aussteigen nicht selbst öffnen, sondern dies den Wagenmeistern und Wärtern überlassen. 10) Kranke Personen und säugende Kinder können zur Mitreise nicht zugelassen werden. 11) Die Passagiere dürfen Hunde und andere Thiere in den Personen-Wagen nicht mit sich führen. 12) Das Tabackrauchen ist nur in der letzten Wagenklasse gestattet. 13) Solche Reisende, welche die für die Aufrechthaltung der Ordnung gegebenen Vorschriften nicht beachten, oder sich unanständig betragen, oder trunken sind, werden von der Mitreise zurückgewiesen; sie haben sich hierbei den Anordnungen der Aufsichts-Beamten unbedingt zu unterwerfen — das schon ge-

zahlte Personengeld kann in diesem Falle nicht zurückgefordert werden, sondern ist der Gesellschaft verfallen.

Eisengießerei, die Königliche, vor dem Louisenthore, in der Invalidenstraße No. 38. belegen. Sie gehört zu den wichtigsten und sehenswerthesten Fabrikanlagen der Hauptstadt und liefert Gegenstände aller Art, von der kolossalsten Form bis zu den feinsten Schmucksachen. Einige der aus ihr hervorgegangenen Statuen und Denkmäler haben einen europäischen Ruf erlangt. Das Etablissement liefert jährlich im Ganzen bis 10,000 Centner Gußwaaren. Die Hütten-Werkstätten stehen den Fremden an jedem Wochentage, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr zur Besichtigung offen, wogegen von jeder Person 5 Silbergroschen zur Knappschaftskasse gezahlt werden. Die angemessensten Stunden sind die des Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, weil zu dieser Zeit gegossen wird. Man meldet sich in der Anstalt selbst bei dem Oberbeamten. —

Entbindungs-Anstalt, die Königl., zur Universität gehörig, liegt hinter derselben in der Dorotheenstraße No. 2. Der Director ist der Ober-Medizinal-Rath Dr. Busch. —

Erziehungs-Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder. Das Haus für die Knaben ist vor dem Halleschen Thore, rechts am Graben, das für die Mädchen Husarenstraße No. 16. Beide sind nur

Montags und Freitags, Nachmittags von 2 bis 7 Uhr zu besuchen. Man meldet sich in dem Erstern bei Herrn Inspector Kopf. —

Exercierhäuser, zu militairischen Uebungen im Winter dienend, sind in einem einfachen Styl aufgeführte Gebäude, welche einen außerordentlich großen Raum umfassen. Die bedeutendsten liegen: vor dem Prenzlauer Thore, in der Schäfergasse, und in der Carlsstraße; besonders ist letzteres als ein Vis-à-Vis der neuen Caserne sehenswerth. —

Fabriken und Manufakturen. Ihre Zahl ist sehr bedeutend. Hauptsächlich war es die Einführung der Gewerbefreiheit und die nach dem Freiheits-Kriege beschlossene und ausgeführte Aufhebung des Prohibitiv-Systems, so wie der später noch mehr geregelte Verkehr mit dem Auslande, wodurch ihre Zahl vermehrt, und auch ihr Gedeihen größtentheils befördert wurde. Den bedeutendsten unter ihnen, besonders den für Königliche Rechnung arbeitenden, sind in diesem Verzeichniß eigene Artikel gewidmet; die übrigen weiset der jährlich erscheinende »Allgemeine Wohnungsanzeiger« (Berlin, bei Veit u. Comp.) nach. Wir beschränken uns hier darauf, die vorzüglichsten Artikel, welche in denselben gewonnen und meistens auch im Auslande gerühmt werden, namhaft zu machen: Band-, Baumwollen-Waaren, künstliche Blumen, Bronce Waaren, Cattun, chemische Feuerzeuge, chirurgische und mu-

ſikaliſche Inſtrumente, Eiſenguß-Waaren, Fußteppiche, Strick-, Baumwollen- und Wollen-Garn, Gold- und Silber-Waaren, Gummi-, Blech-, Korb-, Lackirte- und Leder-Waaren, Masken, Medaillen, Kunſt-Meubles, Neuſilber- und Plattir-Waaren, Parfümerien, Petinet-, Putz-, Seiden- und Sammet-Waaren, Spiegel, Porzellan, Spielkarten, Steingut, Strohhüte, Strumpf-Waaren, Rauch- und Schnupftabacke, Tapeten, Thon-Waaren, Oefen (die Feilnerſchen ſind berühmt), Steinpappe, Tuch, Uhren, Wachstuch, Wollen-Waaren, Zwirn, Zuker- und Zink-Waaren. —

Faſanerie, die Königliche, liegt an der Weſtſeite des Thiergartens, in der Nähe von Charlottenburg; ſie wurde im Jahre 1742 von König Friedrich II. nach dem Muſter böhmiſcher Faſanerien angelegt. Der Weg dahin, die Thiergartenſtraße entlang, bei dem ſogenannten Hof-Jäger vorbei, durch die neuen Anlagen, iſt ein ſehr angenehmer. An der Faſanerie-Brücke erinnert eine Warnungstafel, daß hier keine Hunde frei herumlaufen dürfen. —

Fauſt's Wintergarten, Königsſtraße No. 32., hart an der Königsbrücke, hat den Namen von ſeinem Schöpfer und Beſitzer, dem Herrn Kunſtgärtner Leopold Fauſt. Das Local, beſtehend in einem großen Glas-Saal von 100 Fuß Länge, 33 Fuß Tiefe und einer Höhe von 16 Fuß, elegant decorirt und mit Orangen-, Myrten-, Lorbeer-Bäumen und andern tropiſchen Gewächſen reichlich geſchmückt, dem ſich ein

zweiter sehr geräumiger Tanz-Saal anschließt, gehört unstreitig zu den schönsten, welche im Winter zur Aufnahme des Publikums eingerichtet sind. Die Heizung in diesen großen Räumen wird durch Wasser-Cirkulation bewirkt. Wöchentlich finden hier zwei Concerte durch ein wohlbesetztes Musik-Corps Statt, und zwar Montags und Freitags, Abends von 6 bis 9 Uhr, Entree à Person 2½ Sgr., bei Blumen-Verloosungen, wobei Jeder gewinnt, à Person 5 Sgr. Zuweilen werden Donnerstags, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr Extra-Concerte à Person 5 Sgr. Entree, gegeben. Während der Weihnachtszeit, wo die gewöhnlichen Concerte ausgesetzt sind, ist das ganze Local festlich erleuchtet und als Bazar decorirt. Im Sommer sind die Räume mit dem daranstoßenden Garten vereinigt, und ebenfalls dem Publikum geöffnet. —

Festungs-Modellhaus, das, Köpenicker-Straße No. 11., im Jahre 1773 von König Friedrich II. gebaut, ist eigentlich ein Montirungs-Magazin. In demselben dienen mehrere Zimmer zur Aufbewahrung der Festungs-Modelle, welche im Jahre 1815 aus dem Hôtel der Invaliden zu Paris nach Berlin gebracht wurden. Die Erlaubniß zur Besichtigung der Modelle Preußischer Festungen ertheilt das Kriegsministerium, die der Französischen Festungen werden Montags und Donnerstags von 9 bis 2 Uhr durch Herrn Inspector Kettlitz gezeigt. —

Französisch-Buchholz, ein Vergnügungs-

ort, eine Meile nördlich von Berlin gelegen. Der Weg dahin ist chaussirt. Sehr besuchenswerth ist hier der schöne, zur Besitzung des Ministers von Lottum gehörige Park. In der Nähe des größtentheils von französischen Colonisten bewohnten Dorfs befindet sich ein freundliches Gehölz. Das beste Kaffeehaus im Orte ist das von Berendt, früher Espagne. —

Französisches Theater. Eine auf Königliche Kosten engagirte französische Schauspieler-Gesellschaft, unter Direction des Herrn Delcour, giebt während der Monate October bis Juni einschließlich, wöchentlich zwei bis drei Mal, gewöhnlich an Operntagen, Vorstellungen im Königl. Schauspielhause. Anfang sechs Uhr. Die Preise sind dieselben, wie bei den deutschen Vorstellungen; Abonnement-Billets, welche man ohne große Bemühungen erhalten kann; sind jedoch um ein Drittel billiger. —

Freimaurer-Logen. Es befinden sich in Berlin drei: 1) die große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln (Splittgerbergasse No. 3.); 2) die große Loge Royal York zur Freundschaft (Dorotheenstraße No. 24.); 3) die große Landesloge von Deutschland (Oranienburger Straße No. 71—72.) Sehr geräumig ist die Localität der Loge zu den drei Weltkugeln; auch besitzt diese, wie die Loge Royal York einen schönen höchst angenehm liegenden Garten. In beiden Logen werden an bestimmten Tagen der Woche, bei den geselligen Zusammenkünften, nicht nur die Fa-

milien der Maurer, sondern auch Nichtmaurer, wenn sie von einem Mitgliede eingeführt sind, zugelassen; zur großen Landes-Loge haben aber unter allen Umständen nur Maurer Zutritt.

Friedrichsfelde, ein Dorf, eine Meile östlich von Berlin, an der Chaussee nach Frankfurt a. d. Oder gelegen, wird häufig von den Berlinern wegen des dem Herrn von Treskow zugehörigen schönen Parks besucht, der jedem anständig Gekleideten offen steht. Das Schloß war früher ein Königl. Lustschloß. In den Jahren 1813—1814 wohnte hier Friedrich August, König von Sachsen. —

Friedrich-Wilhelms-Institut, das Königliche, früher auch die chirurgische und medicinisch-chirurgische Pepiniere genannt (Friedrichsstr. No. 139—141.), von König Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1795 errichtet, dient zur wissenschaftlichen Ausbildung der Militair-Aerzte. Das gegenwärtige Prachtgebäude erhielt das Institut erst im Jahre 1826 durch die Gnade des jetzigen Königs. Die in die Anstalt aufgenommenen Zöglinge werden auf Königl. Kosten 4 Jahre lang erhalten. Das Institut besitzt eine bedeutende Bibliothek und eine sehr sehenswerthe Präparaten- und Instrumenten-Sammlung. Zur Besichtigung der Anstalt hat man sich an den Herrn General-Arzt Dr. Schulz, Friedrichsstraße No. 141., zu wenden. —

Frucht- und Blumenzelt, das, zwischen der Universität und der Königswache, vom Herrn Kunstgärtner Faust (siehe Faust's Wintergarten) angelegt, jetzt im Besitz des Fruchthändlers Dudensing, bietet zu jeder Jahreszeit eine Auswahl frischer Blumen und Früchte von den seltensten Arten zum Kauf dar. —

Fuchs'sche Conditorei, die, unter den Linden No. 8., darf als das eleganteste Etablissement in seiner Art, von keinem Fremden unbesucht bleiben. Die Ausschmückung des sehr geräumigen Locals, von Herrn Hof-Baurath Stüler, größtentheils in pompejanischen Stile, ist ebenso prächtig, wie geschmackvoll. In dem nach hinten gelegenen runden Garten-Salon befindet sich gewöhnlich ein großes Diorama-Bild, von dem talentvollen Maler Biermann in Gouache-Farben gemalt, welches als Ausstellung gegen ein Entree von 5 Sgr. à Person besonders gezeigt wird. —

Fuhrwerk, öffentliches, für Personen. Seitdem das Privilegium der sogenannten Droschken, über welche der Artikel: Droschken-Anstalt nähere Auskunft giebt, erloschen ist, werden von mehr als hundert Fuhrherren der Stadt, vom 1. October bis Ende März mindestens 350 einspännige und 50 zweispännige, vom 1. April bis Ende September aber mindestens 400 einspännige und 50 zweispännige Wagen gestellt. Dieselben sind zu 2 bis 4 Personen bequem eingerichtet und halten auf 64 verschiedenen Stellen der Stadt,

theils auf Plätzen, theils in den Hauptstraßen. Jeder Fahrgast kann unter ihnen sich denjenigen Wagen wählen, der ihm gefällt. Tarif der Fahrpreise: A. Für einspännige Wagen. a) Eine Person. Für jede Fuhre in der Stadt, die Entfernung mag groß oder klein sein, jedoch in einer Tour 5 Sgr. für die erste Viertelstunde bis 20 Minuten 4 Sgr.; auf 20 bis 35 Minuten 7½ Sgr.; auf 35 bis 50 Minuten 10 Sgr.; auf 50 bis 70 Minuten 15 Sgr.; bei Annahme auf mehrere Stunden für jede Stunde 15 Sgr. b) Zwei Personen. Für jede Fuhre in der Stadt, die Entfernung mag groß oder klein sein, 5 Sgr.; für die erste Viertelstunde bis 20 Minuten 5 Sgr.; auf 20 bis 35 Minuten 7½ Sgr.; auf 35 bis 50 Minuten 10 Sgr.; auf 50 bis 70 Minuten 15 Sgr.; bei Annahme auf mehrere Stunden für jede Stunde 15 Sgr. c) Drei oder vier Personen. Für jede Fuhre innerhalb der Stadt, sie mag groß oder klein sein, 8 Sgr.; für die erste Viertelstunde bis incl. 20 Minuten 8 Sgr.; auf 20 bis 50 Minuten 12 Sgr.; auf 50 bis 70 Minuten 18 Sgr.; bei Annahme auf mehrere Stunden für jede Stunde 18 Sgr. B. Für zweispännige Wagen. I. In der Stadt und dem, den Einspännern freigegebenen Umkreise derselben (siehe Bemerkungen 1). Alle Fuhren haben gleiche Preise mit denen der einspännigen Wagen, mit Ausnahme der Fuhre à 4 Sgr., welche bei diesen 5 Sgr. beträgt.

II. Fuhren über Land für eine bis vier Personen. 1. Nach Tempelhof, Schöneberg, Steglitz, Wilmersdorf, Charlottenburg, Moabit, Reinickendorf, Gesundbrunnen, Schönholz, Pankow, Nieder-Schönhausen, Weißensee, Lichtenberg, Friedrichsfelde, Stralow, Rummelsburg, Treptow, Rixdorf. a) Für die Hinfahrt 25 Sgr.; b) für Hin- und Rückfahrt, einschließlich des Wartens von einer Stunde 1 Rtl. 10 Sgr. c) für Hin- und Rückfahrt auf einen halben Tag (Vormittag bis 12 Uhr und Nachmittag von 12 Uhr Mittags bis 12 Uhr Nachts) 2 Rtl. 2. Nach Grunewald, Pichelsberg, Tegel, Dahldorf, neue Krug, Eierhäuschen, Französisch Buchholz, Britz. a) Für die Hinfahrt 2 Rtl. b) für Hin- und Rückfahrt, einschließlich des Wartens von einer Stunde 2 Rtl. 10 Sgr. c) für Hin- und Rückfahrt auf einen halben Tag (wie oben) 3 Rtl. Bemerkungen. 1) Innerhalb der Stadt werden die Fuhren nach allen Gegenden, wohin es verlangt wird, geleistet; außerhalb der Stadt dürfen sie von einspännigem Fuhrwerke nur geleistet werden: a. vor dem Brandenburger und Potsdamer Thore bis zur Unterbaumsbrücke und auf allen Fahrwegen im Thiergarten bis zum Landwehrgraben an der Thiergartenmühle, der Brücke nach Moabit und dem Winguthschen oder sogenannten Hofjäger-Etablissement, auch in der Bendlerstraße ebenfalls bis zum Landwehrgraben, auf der Chaussee nach Potsdam auch bis zum Landwehrgraben

und den Etabliſſements auf dem Karlsbade; b) vor dem Neuen und Oranienburger Thore bis zum Invalidenhauſe, auch hinter demſelben bis zum Ende der Kirſch-Allee, ſodann bis zum Lieſeſchen Etabliſſement an der Panke; c) vor dem Roſenthaler Thore bis zur Invalidenſtraße und dem Wollankſchen Weinberge; d) vor dem Schönhauſer Thore bis zum Exercier-Platz; e) vor dem Frankfurter Thore bis zur neuen Welt; f) vor dem Schleſiſchen und Cottbuſſer Thore bis zum Landwehrgraben; g) vor dem Halleſchen, dem Prenzlauer und neuen Königsthore ſind beſondere Stations-pfähle auf den öffentlichen Chauſſeen aufgeſtellt. Bis zu dieſen muß unweigerlich gefahren werden; auch ſind die Kutſcher verpflichtet, auf dem Kreuzberge bis vor den Haupt-Eingang des Tivoli zu fahren. Auf den andern Wegen vor dem Halleſchen Thore fahren die Kutſcher ſo weit, als die Wege chauſſirt ſind. 2) Beim Einſteigen iſt zu erklären, ob nach der Tour oder Zeit gefahren werden ſoll; geſchieht dies nicht, ſo wird das Letztere angenommen. 3) Die Kutſcher ſind verpflichtet, ſogleich beim Einſteigen die mit der Nummer des Wagens verſehene Fuhrmarke abzugeben und auf der Stelle ohne irgend eine Zögerung nach dem zu beſtimmenden Orte im Trabe zu fahren. 4) Sowohl bei dem einſpännigen wie zweiſpännigen Fuhrwerke (mit Ausnahme bei der Fuhre à 4 Sgr.) ſind Kinder unter zwölf Jahren in der genannten Perſonenzahl nicht begriffen; ſie werden, wenn ſie mit

einem oder mehreren Erwachsenen fahren, unentgeltlich mitgenommen. 5) Bei den Fuhren über Land muß der Kutscher überall das Chausseegeld bezahlen. Die Fahrmarken, welche dem Fahrgaste bei dem Einsteigen eingehändigt werden müssen, sind vorzugsweise dazu bestimmt, auf Anzeigen wegen ungebührlichen Betragens eines Kutschers, oder, wegen des Zurückbleibens von Sachen in den Wagen, die Kutscher und Wagen zu ermitteln, weshalb ein jeder, der sich über Kutscher beschweren, oder bei dem Polizei-Präsidio, an welches die in den Wagen vergessenen Sachen abgeliefert werden sollen, Nachfrage halten will, die Fuhrmarken mit einreichen muß. —

Gärten und Kunstgärten. Nicht allein in ihren nächsten Umgebungen, sondern auch innerhalb ihrer Mauern besitzt die Residenz schöne und große Gärten. Zu diesen gehören vorzugsweise: der Garten des Schlosses Monbijou, der des Prinzen Albrecht, so wie die zum Gebäude des Kriegsministeriums, zur Thierarzneischule und zu den beiden Freimaurer-Logen: die drei Weltkugeln und Royal York gehörigen Gärten. Der Garten des Schlosses Monbijou ist täglich für Jedermann geöffnet. Unter den Kunstgärten nennen wir vor allen die drei der Herren Bouché (Krautsgasse No. 40. und 41., Blumenstraße No. 70., und ebendaselbst No. 11.), ferner den des Herrn Mathieu (Grünstraße No. 31.), und den der Herren Gebrüder Toussaint (Neue Kommandantenstr. No. 9.). Den vorzüg-

lichsten der sogenannten öffentlichen Gärten, welche mit einer Restauration verbunden sind, werden in diesem Buche eigene Artikel gewidmet; außerdem sind darüber die Artikel: Concerte und Wintergärten nachzulesen. —

Garnison-Kirche, die, in der neuen Friedrichsstraße, der Spandauerstraße gegenüber gelegen, wurde unter der Regierung König Friedrich Wilhelms I. (1722) erbaut. Fünf große Gemälde von C. Rode, zum Andenken preußischer Helden, schmücken das Chor der Kirche. Das Altarbild, Christus am Oelberge darstellend, ist von Begas. Merkwürdig ist noch der alte Taufstein, welcher aus der ersten Garnison-Kirche herstammt; auch darf die Orgel, von Joachim Wagner, zu den seltensten Kunstwerken gezählt werden. —

Gas-Erleuchtungs-Anstalt, die, vor dem Halleschen Thore, links an der Mauer No. 4., ist ein Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit für Einheimische und Fremde. Letztere dürfen es nicht unterlassen, diese merkwürdige Werkstätte zu besuchen. Einlaßkarten erhält man bei dem Herrn Geh. Ober-Baurath Günther, am Kupfergraben No. 7., unentgeltlich.

Gasthöfe. Ihre Zahl ist bedeutend, und wenn vor mehreren Jahren der Reisende, vielleicht nicht mit Unrecht, ein Vorurtheil gegen dieselben hatte, so wird er jetzt nicht in Abrede stellen können, daß die meisten unter ihnen in jeder Hinsicht sehr wesentliche

Verbesserungen erhalten haben. Elegante Zimmer und Meubles, schnelle Bedienung und gute Speisen und Getränke sind Vorzüge, durch welche sie mit den besten Gasthöfen Deutschlands concurriren. Durch die Gewerbesteuer, welche sie zahlen, werden sie in drei Klassen getheilt; wir begnügen uns damit, hier die Gasthöfe der ersten Klasse namhaft zu machen: Hôtel de St. Petersbourg, Unter Linden No. 31. (Besitzer: Wwe. Heudtlaß). — Hôtel de Rome, Unter Linden 39. (Besitzer: Hr. Sanst). — Hôtel de Russie, Platz an der Bauschule (Besitzer: Herr Roth). — Hôtel de Brandebourg, Charlottenstraße No. 42. (Besitzer: Herr Krause). — König von Portugall, Burgstraße No. 12. (Bes.: Hr. Brandt) — Kronprinz von Preußen, Königstraße No 47. (Bes.: Hr. Dedel). — Hôtel de Hambourg, Heiligegeiststraße No. 18. (Bes.: Hr. Denringer). — Kaiser von Rußland, Spandauerstr. No. 61. (Bes.: Wittwe Angely). — Hôtel de Prusse, Leipzigerstraße No. 31. u. 32. (Bes.: Hr. Wolffschmidt). — Goldner Adler im deutschen Hause, Jerusalemerstr. No. 36. u. 37. (Bes.: Hr. Schmidt). — Hôtel de Saxe, Burgstr. No. 20. (Bes.: Herr Rötscher). — Rother Adler, Kurstraße No. 38. (Bes.: Herr Despland). — Schwarzer Adler, Poststr. No. 30. (Bes.: Hr. Bohm). — König von Preußen, Brüderstr. No. 39. a. (Bes.: Hr. Heudtlaß). — Goldner Adler, Spandauerstraße No. 73. (Bes.: Hr. Kalberlah). — Großfürst Alexander, neue Friedrichsstr. No. 55. (Bes.: Hr. Schnur).

— Außer diesen existiren gegenwärtig noch 18 Gasthöfe zweiter Klasse, und 63 Gasthöfe dritter Klasse und Ausspannungen. —

Gebäude. Die sehenswerthesten der Residenz sind: das Königl. Schloß, das Palais des Königs, das Palais des Prinzen Wilhelm, das Palais des Prinzen Carl, das Palais des Prinzen Albrecht, das Museum, das Zeughaus, die Bauschule, die Universität, das Opernhaus, das Schauspielhaus, das Königsstädtische Theater, das Münzgebäude, der Dom, die Marien-Kirche, die Nicolai-Kirche, die Werdersche Kirche, die Dorotheenstädtische Kirche, die Garnison-Kirche, die Parochial-Kirche, die Katholische Kirche, die verschiedenen Casernen, die Exercierhäuser, die Singe-Akademie, das Cadettenhaus, das Invalidenhaus, die Charitée, das Packhofgebäude, die Sternwarte, das Kammergericht, der Königl. Marstall. Näheres über dieselben ist in den besondern Artikeln, welche dieses Verzeichniß enthält, nachzulesen. —

Gefängnisse sind in Berlin folgende bemerkenswerth: das Hausvoigtei-Gefängniß für die Eximirten, Hausvoigteiplatz No. 14.; das Stadtvoigtei-Gefängniß für die der Gerichtsbarkeit des Stadtgerichts unterworfenen Personen, Molkenmarkt No. 1.; das Schuld-Gefängniß, Alexanderplatz No. 4.; das Militair-Gefängniß, Lindenstraße No. 36. —

Geheime Cabinet, das, des Königs ist,

für die Militair-Angelegenheiten, hinter dem Gießhause No. 2., für die Civil-Angelegenheiten, Leipzigerstraße No. 56. Das Cabinets- und Staats-Archiv befindet sich im Königl. Schlosse. —

Gemälde-Gallerie, die, im Königl. Museum, ist an jedem Montag und Sonnabend, während der sechs Monate April bis September von 11 bis 5 Uhr, vom 1. October bis 15. November und vom 16. Februar bis zum 31. März von 10 bis 4 Uhr, vom 16. November bis zum 15. Februar aber von 10 bis 3 Uhr dem Publikum geöffnet. Kinder unter 12 Jahren können gar nicht, Unerwachsene nur in Begleitung älterer Angehörigen zugelassen werden. Schon mehrere der früheren Regenten des Königlich Preußischen Hauses, namentlich der große Kurfürst, die Könige Friedrich der Erste und Friedrich der Große hatten durch beträchtliche Ankäufe einen sehr ansehnlichen Schatz ausgezeichneter Gemälde, welche bisher in den Königl. Schlössern zu Berlin, Potsdam und Charlottenburg befindlich waren, erworben. Dem Geschmacke jener Zeiten gemäß, bestand derselbe vorzugsweise aus Werken der niederländischen und holländischen Schule von Rubens abwärts, obschon auch einzelne Gemälde der italienischen Schule ersten Ranges aus der Zeit Raphaels, so wie mehrere sehr vorzügliche aus der altdeutschen Schule, darin enthalten waren. Durch den auf Befehl des jetzt regierenden Königs gemachten Ankauf von zwei sehr bedeutenden

Sammlungen wurden indeß die bisher fehlenden, höchst wichtigen Schulen und Epochen auf das glücklichste ergänzt. Im Jahre 1815 wurde nämlich zu Paris die berühmte Gallerie Giustiniani, welche eine Reihe von Meisterwerken aus der Epoche der Caracci und des Michelangelo da Caravaggio enthielt, im Jahre 1821 aber die Sammlung angekauft, welche der geraume Zeit in Berlin wohnhafte, englische Kaufmann Herr Eduard Solly angelegt hatte, und die sich in großer Ausführlichkeit über die italienischen, niederländischen und deutschen Schulen, von der Zeit der Wiederaufnahme der neueren Malerei bis zum Anfang ihres Verfalls gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts, erstreckte. Durch eine Auswahl aus diesen drei Hauptmassen ist die Königliche Gallerie des Museums gebildet, welche noch fortwährend durch neue Ankäufe vermehrt wird. Rühmenswerth ist die Art der Aufstellung, indem die Gemälde hier nach Schulen und und Epochen geordnet sind. —

Gemälde-Sammlungen von Privatpersonen befinden sich in Berlin mehrere, welche man mit Vergnügen besichtigen wird, um so mehr, als die Herren Besitzer sie jedem Kunstfreunde gern öffnen. Wir zählen hauptsächlich dazu die sehr reiche Sammlung des Herrn Banquier M. Wolff (unter den Linden No. 12.), die des Herrn Banquier und Consul Wagner (Brüderstraße No. 5.), welche jedoch nur Werke von lebenden Meistern enthält, so wie die des Herrn

Grafen von Raczynski (Untern Linden No. 21.); ferner die kleineren Gallerien des Herrn Banquier von Halle, des Herrn Kunsthändler Sachse, des Herrn Stadtrath Reimer und des Herrn Kaufmann Thiermann. Sehenswerth sind noch die Sammlungen von Gemälden und Kupferstichen des Herrn Grafen von Redern, des Herrn Geh. O.-Reg.-Rath Beuth, des Hrn. Stadtrath Friedländer, des Hrn. Banquier Bendemann, des Herrn General Rühle von Lilienstern, der Frau Amalie Beer u. m. A. —

Gemüthskranken-Heilanstalten. Außer der Königlichen, in der Charitée, befinden sich in Berlin noch folgende Privat-Heilanstalten: die des Geh. Rath Dr. Horn für Männer, Potsdamerstraße No. 13., für Frauen, auf dem Karlsbade, und die des Professor Kranichfeld, Chausseestraße No. 41. — Außerdem sind zur Aufnahme von Gemüthskranken bereit: Hr. Lehrer Lehmann, Müllerstraße No. 173., Mad. Schulz, in der Hasenheide No. 5. (nimmt nur weibliche Kranke), Wittwe Gottschalk, Schönhauser Allee No. 9., die Klinsmannsche Anstalt, Schönhauser Allee No. 5. und mehrere Andere. —

Gesandtschaften und Residenturen befinden sich in der Hauptstadt gegenwärtig folgende:

für Anhalt-Cöthen, Anhalt-Bernburg, Hamburg, Lübeck, Bremen, Sachsen-Hildburghausen und Sachsen-Meiningen — Herr Kammerherr von Rebeur. (Wilhelmsstr. No. 67.)

für Baden Herr Major v. Frankenberg. (Charlottenſtraße No. 31.).
- Baiern — Hr. Graf von Luxburg. (Wilhelmsſtraße No. 69.).
- Belgien — Hr. v. Beaulieu. (Unter Linden No. 49.).
- Braunſchweig, Sachſen-Coburg-Gotha, Altenburg, Schwarzburg-Sondershauſen und Rudolſtadt, Reuß-Greitz, R.-Schleitz, R.-Lobenſtein und Ebersdorf — Herr Obriſt-Lieutenant von Röder. (Leipzigerſtr. No. 2.).
- Dänemark — Hr. Graf v. Reventlow. (Pariſerplatz No. 6.).
- Frankreich — Herr Graf v. Breſſon. (Pariſerplatz No. 5.).
- Großbritannien — Lord Ruſſel. (Unter den Linden No. 21.).
- Hannover — Hr. General-Lieutenant v. Berger. (Wilhelmsſtraße No. 79.).
- Kurheſſen — Hr. v. Wilkens-Hohenau. (Wilhelmsſtraße No. 79.).
- Zu Heſſen und bei Rhein — Hr. v. Schäffer-Bernſtein. (Leipzigerſtr. No. 14.).
- Mecklenburg-Schwerin — Herr Graf v. Heſſenſtein. (Wilhelmsſtraße No. 79.).
- die Niederlande — Herr Graf von Perponcher. (Wilhelmsſtraße No. 63.).

für Oeſterreich — Herr Graf v. Trautmannsdorf-Weinsberg. (Unter den Linden No. 4.).

- Rußland — Herr v. Ribeaupierre. (Unter den Linden No. 7.).
- Sachſen — Herr v. Minkwitz. (Behrenſtraße No. 47.).
- Sardinien — Herr Graf St. Martin d'Aglié. (Unter den Linden No. 2.).
- Schweden — Herr Baron d'Oſſon. (Wilhelmsſtraße No. 66.).
- Sicilien — Hr. Baron v. Antonini. (Unter den Linden No. 72.).
- die Türkei — der Kaiſerl. Türkiſche Brigade-General Kiamil Paſcha. (Wilhelmsſtr. No. 73.).
- die vereinigten Nordamerikaniſchen Staaten — Hr. Wheaton. (Unter den Linden No. 9.)
- Würtemberg — Hr. Freiherr v. Linden. (Wilhelmsplatz No. 2.).

Geſundbrunnen, der, ein Vergnügungsort der Berliner, liegt vor dem Roſenthaler Thore, etwa eine Stunde von der Stadt entfernt. Die hier befindliche mineraliſche Quelle ward im Jahre 1701 von König Friedrich I. auf der Jagd entdeckt, weshalb ſie den Namen „Friedrichsbrunnen" erhielt. Die Inſchrift einer ſteinernen Tafel in der Brunnenhalle giebt nähere Auskunft darüber. Im Jahre 1799 erhielt das hier angelegte Bad dtn Namen »Louiſenbad«, den es noch führt, zu Ehren der hochſeeligen Königin

Louise. Der Park neben dem Kaffeehause ist besonders reich an großen und schattigen Bäumen. —

Gewerbe-Institut, das Königliche, Klosterstraße No. 35. und 36., steht unter Direction des Herrn Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Beuth. Das schöne Gebäude wurde, wie auch die Inschrift besagt, von Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige dem Gewerbefleiß gewidmet. In demselben ist der Sitz der technischen Gewerbe-Deputation, das Local der technischen Gewerbeschule, und der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes, so wie der der Kunstfreunde halten hier ihre Versammlungen. Auch die jährlichen Ausstellungen des Gewerbe-Vereins finden hier statt. —

Gießhaus, das Königliche, oder die Stückgießerei, hinter dem Zeughause gelegen, ist eins der ältesten Gebäude Berlins. In dieser Gießerei wurden mehrere erzene Standbilder von Bedeutung, unter anderen die Statue des großen Kurfürsten auf der Langenbrücke, mit allen Nebenfiguren, gegossen. Das große Gebäude umschließt die Räume, in welchen Geschütze von allen Kaliber gegossen und gebohrt werden. —

Glinicke, Klein-, ist der Landsitz des Prinzen Carl, Königl. Hoheit, und liegt eine Viertelstunde vor Potsdam an der Havel. Die Chaussee von Berlin nach Potsdam führt nahe am Schlosse vorbei, dessen reizender Park von dem Königl. Garten-Director Hrn. Lenné auf englische Art angelegt wurde. Vergleiche im Anhange den Artikel: Klein-Glinicke. —

Gold- und Silber-Manufaktur, die Königliche, befindet sich Kurstraße No. 53., im sogenannten Fürstenhause. —

Granitschaale, die, im Lustgarten, am Fuße der Treppe des Museums aufgestellt, ist ein echt vaterländisches Meisterwerk. Dieselbe wurde im Jahre 1827 aus einem circa 15,000 Centner schweren Granitblock, welcher unter dem Namen: »der große Markgrafenstein« auf den Rauenschen Bergen in der Nähe der Stadt Fürstenwalde lag, unter Leitung des Königl. Bau-Inspectors Cantian gehauen, dem sie auch ihre schöne Politur verdankt; die Schaale ist 1500 Centner schwer und hat 22 Fuß im Durchmesser. —

Grunewald heißt ein Jagdschloß, 2 Meilen von Berlin, in dem Walde, welcher sich von Charlottenburg bis in die Gegend von Potsdam hinzieht. Dasselbe hat eine sehr anmuthige Lage auf der Ostseite des Forstes an einem romantischen See, und wurde 1542 von Kurfürst Joachim II. erbaut. Gegenwärtig dient es zur Aufbewahrung des Königl. Jagdzeuges. Ein in seiner Nähe liegendes Försterhaus ist zur Aufnahme von Gästen bereit, die sich mit Kaffee, Bier, Butterbrod, Milch und Eiern begnügen. —

Gymnasien befinden sich in Berlin sechs: Das Berlinische zum grauen Kloster, Klosterstraße No. 73.; das Französische, Niederlagstr. No. 1.; das Friedrich-Werdersche, Werderschen Markt No. 7.; das

Friedrich-Wilhelms-, Kochstr. No. 66.; das Joachimsthalsche, Burgstraße No. 21. u. 22.; und das Kölnische Gymnasium, Scharrnstraße No. 23. —

Gyps-Abgüsse. Eine Sammlung derselben, welche sich im Königl. Akademie-Gebäude, unter den Linden No. 38., befindet, ist täglich zu besehen, und hat man sich zu diesem Zwecke bei dem Kastellan Herrn Rietz daselbst zu melden. —

Haarschneide-Cabinets. Die Inhaber der vorzüglichsten sind: Herr Adolphe (Jägerstraße No. 41.), Herr Thétard (Königsstraße No. 6.), Herr Hoffriseur Henry (unter den Linden No. 26.) und Hr. Lohse (Jägerstraße No. 46.). Sämmtliche Herren halten elegante Salons, in welchen man sich zu jeder Tageszeit vollständig coiffiren lassen kann. —

Hasenheide heißt eine vor dem Halleschen Thore, eine Viertelstunde von der Stadt gelegene Fichtenholzung, worin sich die Schießstände mehrerer Truppen-Abtheilungen befinden. An dem Saume des Wäldchens liegen verschiedene Land- und Kaffeehäuser, welche letztere jedoch meistens nur von den niedern Ständen besucht werden. —

Haupt-Bank, die Königliche, Jägerstraße No. 34., sie wurde 1765 durch Friedrich den Großen gestiftet, und ist eine Depositen- und Leihbank. Sie nimmt Capitalien von 50 Rthlr. aufwärts, von Privaten gegen 2, von milden Stiftungen gegen $2\frac{1}{2}$ und

vom Pupillen-Collegium gegen 3 Procent an, leiht auf Unterpfänder in Waaren, Staatspapieren und edlen Metallen aus, und discontirt Wechsel auf Berlin und andere Handelsplätze der Monarchie. —

Hausvoigtei, die, eine Deputation des Kammergerichts, ist Hausvoigteiplatz No. 14. —

Hedwigs-Kirche, die St., am Opernplatz gelegen, ist, mit Ausnahme der kleinen Kirche im Invalidenhause, das einzige Gotteshaus für die hiesige Katholische Gemeinde, welche bis in die Regierungszeit Friedrichs II. sich mit einem zu einer Kapelle eingerichteten Zimmer im Hause des Oesterreichischen Gesandten begnügen mußte. Die erste Idee zur Erbauung einer großen katholischen Kirche in Berlin hatte ein früherer Carmeliter-Mönch, Namens Eugenius Mecenati, welcher 1747 zu Berlin starb. Im Jahre 1745 schenkte König Friedrich II. den Platz, auf welchem die heutige Hedwigs-Kirche steht, der Gemeinde, welche Collekten zum Aufbau des Gotteshauses sammelte, und von der Regierung durch Baumaterialien unterstützt wurde. Die Glaubens-Genossen in fremden Ländern steuerten jedoch das meiste dazu bei. Im November 1773 erst wurde die Kirche, deren Ausbau sich so lange verzögert hatte, eingeweiht. Das Gebäude, in Form der Maria-Rotonde in Rom aufgeführt, zeichnet sich durch seine Einfachheit aus. Der Gemeinde ist, mit Ausnahme von Prozessionen außer-

halb der Kirche, die volle Ausübung des Gottesdienstes gestattet. —

Invalidenhaus, das, vor dem Oranienburger Thore, in der Invalidenstraße, an der Panke gelegen, wurde im Jahre 1748 von König Friedrich II. erbaut. Sämmtliche Regimenter gaben damals ihre im schlesischen Kriege verstümmelten, zum Felddienste untauglichen Soldaten in diese Anstalt. Ihr Etat ist auf einen Commandanten, 12 Offiziere und 600 Mann berechnet, welche in 3 Compagnien zerfallen, glücklicher Weise jedoch nie vollzählig sind. Das palastähnliche Gebäude hat zwei Seitenflügel, in welchen sich rechts die katholische und links die evangelische Kirche befindet. Der auf der Ostseite des Hauses liegende kleine Kirchhof besitzt in dem, dem General von Scharnhorst 1824 hier gesetzten Denkmale eine seltene Zierde. Fremde, welche die Anstalt besuchen wollen, haben sich bei dem Commandanten des Hauses zu melden. —

Josty. Die Berliner verbinden mit diesem Namen einen süßen und einen bittern Geschmack. Selten wird ein Fremder die Hauptstadt verlassen, ohne einen oder den andern geprüft zu haben. Die Conditorei der Herren Josty u. Comp., unter der Stechbahn No. 1., ist eben so berühmt, wie das magenstärkende Bitter-Bier, welches Herr Daniel Josty (Firma: Gebrüder Josty), Prenzlauerstraße No. 59., brauet, und in seiner sehr besuchten Restauration, Spittelbrücke

No. 2. und 3., ausschenkt. Man lese die Artikel: Bierstuben und Conditoreien. —

Journal-Zirkel, in welchen man gegen monatliche, viertel-, halb- und ganzjährige Pränumeration, alle deutschen Zeitschriften und Journale leihweise erhalten kann, sind folgende: der Fernbachsche (in dessen Leihbibliothek: Spandauerstr. No. 33.), der Titelsche (früher Vollertsche, in dessen Leihbibliothek, Gertraudtenstraße No. 27.) und der Petrische (in dessen Leihbibliothek: Taubenstr. No. 33.). Ausführliche Prospekte, welche über die näheren Bedingungen Auskunft geben, erhält man an den genannten Orten gratis. Wer die Journale nicht bei sich im Hause lesen will, findet die größte Auswahl, auch von Zeitungen in französischer, englischer, italienischer und polnischer Sprache, in dem Berliner Lesecabinet (Behrenstraße No. 31.), und in den Conditoreien von Spargnapani, Stehely und Comp., Courtin, Josty u. s. w., so wie in der Börsenhalle. Siehe die Artikel: Börsenhaus, Conditoreien, Lesekabinet und Lesezimmer. —

Kaffeehäuser. Seitdem in den meisten Conditoreien Kaffee geschenkt wird, führen unsere Restaurationen mit Unrecht den Namen: Kaffeehaus. Man speist in ihnen zu Mittag und Abend, trinkt Wein, Bier und dergl., aber am wenigsten Kaffee. Wir haben daher über dieselben, wenn sie auch Café national, royal, impérial u. s. w. firmiren, in dem

Artikel: Restaurationen gesprochen. Dem Begriffe eines Kaffeehauses entspricht am meisten noch das Etablissement des Herrn C. Volpy, Stechbahn No. 3., das zugleich eine ganz vortreffliche Aussicht über den Schloßplatz die Königsstraße hinab hat. —

Kammergericht, das Königliche, Lindenstraße No. 15. Dieser hohe Gerichtshof wurde im Jahre 1516 vom Kurfürsten Joachim I. gestiftet, von den späteren Regenten in seinen Einrichtungen verbessert und vorzüglich unter König Friedrich II., durch die Groß-Kanzler von Cocceji und von Carmer vervollkommnet. Gegenwärtig besteht das Kammergericht aus 3 verschiedenen Senaten: 1) aus dem Ober-Appellations-Senat, welcher sich Mittwochs und Sonnabends versammelt; 2) aus dem Instructions-Senat, welcher Montags, Donnerstags und Sonnabends zusammenkommt; und 3) aus dem Criminal-Senat. Besondere Deputationen des Kammergerichts in Berlin sind: das Hausvoigtei-Gericht und das Kammergerichts-Inquisitoriat. Ferner gehören zu seinem Ressort in Berlin: das Pupillen-Collegium, das Stadtgericht, das Landgericht und Justizamt Mühlenhof. Der Präsident des Kammergerichts ist gegenwärtig Hr. von Grollmann. —

Kanonen, die, an der Königs-Wache. Auf einer 15 Schritt breiten Erhöhung, welche mit einem eisernen Gitter umgeben ist, wurden im Jahre 1816, zur Erinnerung an die glorreichen Ereignisse von

1813 — 1815, hier drei Geschütze aufgestellt, nämlich eine den Franzosen im Kriege abgenommene Kanone von schwerem Kaliber, und zwei erbeutete Mortiers, welche die Franzosen bei der Belagerung vor Cadix benutzten. —

Katholische Kirche, die, siehe den Artikel: Hedwigs-Kirche. —

Kirchen zählt Berlin, die Kapelle im Königl. Schlosse, so wie die Kirchensäle mehrerer Anstalten, z. B. der Charité, des Arbeitshauses, der Hausvoigtei u. s. w. mitgerechnet, dreißig, welche mit Ausnahme der Invalidenhaus-Kirchen sämmtlich innerhalb der Stadtmauer liegen. Wir nennen hier die vorzüglichsten, und verweisen wegen der näheren Notizen auf die einzelnen, ihnen in diesem Werkchen gewidmeten Artikel: die Dom-Kirche, die Dorotheenstädtische Kirche, die Dreifaltigkeitskirche (in der Mauerstraße), die Garnison-Kirche, die Georgen-Kirche (zwischen der Landsberger- und neuen Königsstraße), die Hedwigs-Kirche, die Jerusalemer-Kirche (in der Jerusalemerstraße), die Marien-Kirche, die Nikolai-Kirche, die Parochial-Kirche (in der Klosterstraße), die Sophien-Kirche (in der Sophienkirchgasse) und die Werdersche Kirche. —

Kirchhöfe, die, innerhalb der Stadt, führen nur den Namen und werden nicht mehr zu Begräbnißplätzen benutzt, diese befinden sich vor den Thoren und sind zum Theil sehr schöne geräumige, mit den

freundlichſten Garten-Anlagen gezierte Friedhöfe. Fremde, welche Intereſſe an den Gräbern berühmter Männer und Frauen nehmen, werden wohl thun, folgende Kirchhöfe zu beſuchen: den Halleſchen oder Jeruſalemer Kirchhof, vor dem Halleſchen Thore, mit den Gräbern Iffflands, Flecks und des bekannten Schriftſtellers Hoffmann — den Dreifaltigkeits-Kirchhof mit dem Denkmale der Fürſtin von Sacken und der Gruft Schleiermachers — den Kirchhof der katholiſchen Gemeinde, vor dem Orantenburger Thore, mit dem Grabe der Frau von Holtei, gebornen Roger — den der franzöſiſchen Gemeinde, ebendaſelbſt, mit dem Denkmale Ludwig Devrients — den Dorotheenſtädtiſchen Kirchhof, ebendaſelbſt, mit den Gräbern Fichtes, Hegels, Hufelands, Gans und des Dichters Langbein — den Invaliden-Kirchhof, neben dem Invalidenhauſe, mit dem Denkmale des General von Scharnhorſt, und den Gräbern der Generale von Tauenzien, von Rodich, von Keſſel, von Schenk, und A. — die beiden Garniſon-Kirchhöfe innerhalb der Stadtmauer, zwiſchen dem Roſenthaler- und Schönhauſer-Thore, mit den Gräbern berühmter Militairs, als: Feldmarſchall von Kleiſt, General von Brauchitſch, von Holtzendorff, von Strampff, von Lützow u. A. —

Klinikum, das ärztliche, eine mit der Charité verbundene Kranken-Anſtalt, Ziegelſtraße No. 6. Die

Anſtalt ſteht unter der Ober-Aufſicht des Herrn Geh. Medicinal-Raths Dr. Trüſtedt, und kann 30—40 Perſonen aus den höheren Ständen aufnehmen, welche für ihre Pflege eine monatliche Penſion von 10—30 Thlr. zahlen. Neben dieſer Anſtalt, unter einem Dache mit ihr, Ziegelſtraße No. 5., iſt das chirurgiſch-augenärztliche Klinikum der Univerſität, welches unter der Ober-Aufſicht des Hrn. Geh. Medicinal-Raths Dr. von Gräfe ſteht. Hier werden auch unbemittelte und arme Kranke ganz unentgeltlich aufgenommen. —

Königsſtädtiſches Theater. Daſſelbe liegt in der Alexanderſtraße No. 2. und 3., und am Alexanderplatz No. 1. bis 3., umfaßt mithin den Raum von fünf Grundſtücken, welche im Jahre 1822 von einem Actien-Verein zum Aufbau des Theater-Gebäudes angekauft wurden. Der Bau ward in den Jahren 1823—24 durch den herzoglich Braunſchweigſchen Hofbaumeiſter Ottmer aufgeführt, und man darf ihn ein Meiſterſtück ſeiner Art nennen. Das eigentliche Theatergebäude liegt auf dem Hofe, und iſt 150 Fuß lang, 176 Fuß breit und bis zur Giebelſpitze 90 Fuß hoch. Der Haupt-Eingang iſt in der Alexanderſtraße No. 2. In den Vordergebäuden befinden ſich mehrere Wohnungen, der Probenſaal, die Kanzlei, die Hauptkaſſe, die Bibliothek und mehrere andere zum Theater gehörigen Räume; unten, vom Eingange rechts, die ſehr zu empfehlende Conditorei des Herrn Anthieny.

Das Innere des Theaters iſt ſehr freundlich und geſchmackvoll decorirt, und ſo zweckmäßig eingerichtet, daß man auf allen Plätzen gut hören und ſehen kann. Drei Reihen Logen und die Gallerie erheben ſich, zwei Drittheile eines Zirkels bildend, über einander und geben mit dem Parquet und Parterre nahe an 1500 Zuſchauern Raum. Die Königlichen Logen ſind auf der linken Seite des Proſceniums über einander. Das Theater, wie oben bemerkt, früher Eigenthum eines Actien-Vereins, gehört ſeit dem 19. Mai 1829 dem Königl. Commiſſionsrathe Herrn Cerf. Vorſtellungen finden hier täglich ſtatt. Anfang um 6 Uhr. Das Billets-Verkaufs-Bureau, in welchem man ſchon früher als am Tage der Vorſtellung, ſobald dieſelbe nur öffentlich angezeigt worden, Billets erhalten kann, iſt in dem alten Poſtgebäude, Burgſtraße No. 7., und geöffnet von 9 bis 3 Uhr. Die Preiſe der Plätze ſind: Ein Billet zur Fremden- und Orcheſter-Loge 1 Rthlr., zu dem Amphitheater und Logen des erſten Ranges 20 Sgr., zu dem Parquet und den Parquet-Logen 15 Sgr., zu dem Amphitheater und Logen des zweiten Ranges 12½ Sgr., zum Parterre 10 Sgr., zu dem Amphitheater des dritten Ranges 7½ Sgr. und zur Gallerie 5 Sgr. —

Königs-Wache, die, auch »die neue Wache« genannt, zwiſchen dem Zeughauſe und der Univerſität, dem Palais des Königs ſchräg gegenüber, wurde im Jahre 1818 nach einer Zeichnung Schin-

kels erbaut. Das Gebäude bildet ein Viereck, das einen Hof umschließt; die Form ist die eines alten römischen Kastrums. Die Decke des Peristyls ist aus Stein, ohne Anwendung von Balken, zusammengesetzt worden. Zu beiden Seiten der Wache stehen die Statuen der Generale von Scharnhorst und von Bülow, von Rauch aus kararischem Marmor gefertigt. Sie haben 8 Fuß, die Piedestale 10 Fuß Höhe. —

Kranzler's Conditorei, Unter den Linden No. 25., Ecke der Friedrichsstraße, zeichnet sich durch ein freundliches, elegant eingerichtetes Local, besonders aber durch das vortreffliche »Eis« aus, welches man während des Sommers täglich in 10—12 verschiedenen Sorten hier vorräthig findet. An schönen Sommer-Abenden nach dem Theater ist diese Conditorei ein Sammelplatz der eleganten Welt, sie füllt sich oft so, daß viele Gäste mit ihren Stühlen auf die Straße rücken müssen. —

Kremser Fuhrwerk. Dasselbe dient besonders zur Beförderung der Communikation zwischen Berlin und Charlottenburg. (Siehe den Artikel: Charlottenburg.) Außerdem wird es häufig zu Landparthieen, ja selbst zu Bade- und Meß-Reisen benutzt, da die Anstalt wegen ihrer Ordnung, Pünktlichkeit, liberalen Behandlung und mäßigen Preise sich fortwährend der Gunst des Publikums zu erfreuen hat. Auch zu dem öffentlichen Personen-Fuhrwerke innerhalb der Stadt, stellt die Anstalt eine Anzahl ein- und

zweispänniger Wagen, welche zu den besten Fiakern gehören. Die Anstalt, welche ihre eigene Schmiede, Stellmacher, Sattler, Lackirer, Schlosser besitzt, und an 50 Familien ernährt, befindet sich, so wie das Bureau zur Annahme von Bestellungen, in der Carlsstraße No. 35. —

Kreuzberg, der, ist eine Anhöhe vor dem Halleschen Thore, von welcher man die schönste Aussicht auf Berlin in seiner ganzen Ausdehnung hat. Auf dem höchsten Punkte des Kreuzberges erhebt sich das Denkmal, welches der König zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1813—15 errichten ließ. Siehe den Artikel: Denkmal (das National-). —

Kunstkammer, die Königliche, oder das Antiken-Cabinet, befindet sich im vierten Stockwerke des Königl. Schlosses, nach der Seite des Lustgartens hin, Aufgang im Portal No. 5. — Als Gründer dieses Instituts ist Kurfürst Joachim II. zu betrachten, unter allen Regenten des hohen Herrscherhauses hat indessen keiner so viel für die Kunstkammer gethan, wie König Friedrich I. Sie bildet eine besondere Abtheilung des Museums und hat den Zweck, mit Ausschluß des klassischen Alterthums, den Geist und die Geschichte aller Völker und Zeiten, besonders aber des Vaterlandes, durch eine Reihe von Werken der Kunst, und durch geschichtliche Merkwürdigkeiten, wohlgeordnet vor Augen und zur klaren Einsicht zu bringen. Das Institut, unter der Direction des Herrn Hauptmann v. Lede-

bur, als Vorsteher, und des Hrn. Hofrath Dr. Förster, als Directorial-Gehülfen, zerfällt in 3 Abtheilungen: 1) die Abtheilung für Kunst; 2) die Abtheilung für Geschichte; 3) die Abtheilung für Völkerkunde. — Die Kunstkammer ist an jedem Dienstag und Freitag, in den 6 Sommer-Monaten zwischen 10 und 4 Uhr, in den 6 Winter-Monaten zwischen 10 und 3 Uhr, jedoch nur gegen vorhergegangene Anmeldung bei Hrn. Hofrath Dr. Förster, Rosmarinstraße No. 1., zu besehen. —

Kunst-Sammlungen von Privat-Personen. Der sehenswertheſten Gemälde-Gallerien von Privat-Personen haben wir schon in einem eigenen Artikel gedacht; wir begnügen uns deshalb damit, hier noch folgende Sammlungen interessanter Kunst-Gegenstände namhaft zu machen: 1) die Rüstkammer des Prinzen Carl (im Palais Sr. Königlichen Hoheit); 2) das Magazin der Alterthümer des Hrn. Kaufmann Arnoldt (siehe den Artikel: Magasin d'antiques); 3) die höchst mannigfaltige und werthvolle Kunst-Sammlung Sr. Excellenz des Hrn. General-Postmeisters von Nagler (im Königlichen Postgebäude); 4) die Kunst- und Antiquitäten-Sammlung des Hrn. General von Minutoli (Friedrichsstraße No. 103.); und endlich 5) die in schön und charakteristisch decorirten Gemächern aufgestellte Sammlung von persischen, indischen, chinesischen und japanischen

Kunst-Gegenständen des Hrn. Grafen von Roß (Johannisstraße No. 10. und 11.)

Kunst-Verein, der, oder der Verein der Kunstfreunde im preußischen Staate, wurde am 1. Januar 1826 gestiftet. Er sucht die Kunst zu befördern und zu verbreiten, indem er als Mittel hierzu die Unterstützung zur Hervorbringung ausgezeichneter Kunstwerke wählt. Protector des Vereins ist Se. Majestät der König, sein Vorstand ein aus acht Personen bestehendes Directorium und ein Ausschuß, den acht ausgezeichnete Künstler bilden. Mitglied des Kunst-Vereins kann ein Jeder werden, der den jährlichen Beitrag von 5 Thalern zahlt, wofür er ein Loos bei der Ausspielung der Kunstwerke, welche der Verein zur Unterstützung talentvoller Künstler angekauft hat, erhält. Die Versammlungen des Kunst-Vereins und die jährlichen Verloosungen finden in dem Gebäude des Gewerbe-Instituts, Klosterstr. No. 35. u. 36., die Ausstellungen der von ihm angekauften Gemälde und Bildhauer-Arbeiten aber im Königl. Akademie-Gebäude statt. —

Kupferstich-Sammlung, die, der Akademie der Künste, im Königl. Akademie-Gebäude (Untern Linden 38.), steht unter Aufsicht des Hrn. Professor Hampe (Untern Linden No. 38.), bei dem man sich wegen der Besichtigung zu melden hat. Die Sammlung enthält sehr seltene Blätter und Kartons des Raphael, das fac simile der architektonischen Original-Zeichnung des Kölner Doms, und ist in neuerer Zeit

besonders durch den Ankauf der Sammlung des Hrn. Hauptmann von Derschau vermehrt worden. — Von Privat-Personen besitzt Hr. Apotheker Rose (Spandauerstr. No. 77. eine sehr sehenswerthe Sammlung.—

Leih-Amt, das Königliche, Jägerstr. No. 64., ist mit Ausnahme des Sonntags täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet. Dieses Institut, welches erst vor einigen Jahren gegründet wurde, und unter Aufsicht der Königl. Seehandlung steht, hilft unter sehr mäßigen und milden Umständen den Bedürfnissen vieler Nothleidenden ab, und verwendet den jährlichen Ueberschuß seiner Einnahme zu wohlthätigen Zwecken. Die Zahl der Privat-Pfandleihen ist nicht unbedeutend, wer würde sich aber nicht lieber an eine Anstalt wenden, welche unter der besondern Aufsicht und dem Schutze der Obrigkeit steht, die hierdurch hauptsächlich dem Wucher zu steuern sucht! —

Leihbibliotheken befinden sich in Berlin mehr als vierzig. Die ansehnlichsten unter ihnen sind folgende, welche meist durch den Reichthum, wie durch die Auswahl ihrer Bücher sich auszeichnen: 1) die Biewegsche (Besitzer: Hr. Hartwig), Spandauerstr. No. 58.; 2) die Fernbachsche, Spandauerstraße No. 33.; 3) die Petri-Bollertsche (Besitzer: Hr. Titel), Gertraudtenstr. No. 27.; 4) die Kralowskysche, Jägerstraße No. 47.; 5) die Petrische (Besitzer: Hr. Petri), Taubenstraße No. 33., und 6) die des Berliner Lesecabinets (Besitzer: Hr. A. Bernstein),

Behrenſtraße No. 31. Letztere iſt von den Abonnenten des Leſecabinets gratis zu benutzen. — Mit den meiſten dieſer Inſtitute ſind auch Journal-Zirkel verbunden. (Siehe den Artikel darüber.) Franzöſiſche Leihbibliotheken halten die Herren Selke, Werderſche Markt No. 6.; Zedner, Untern Linden No. 53., bei ihm findet man auch engliſche und italieniſche Bücher; Schleſinger, Untern Linden No. 34., auch engliſche Bücher; Behr, Oberwallſtr. No. 12., auch engliſche Bücher; Rey, Charlottenſtraße No. 20., blos Theater- und Zeitſchriften; und die Petri-Bollertſche Leihbibliothek, Gertraudtenſtr. No. 27. — Man kann die Bücher, nach Auswahl, Tag-, Wochen- und Monatsweiſe, und zwar gegen ſehr billige Bedingungen geliehen bekommen. —

Leſe-Cabinet, das Berliner, Behrenſtraße No. 31. (Sommerlocal: Potsdamerſtraße No. 30., im Mövesſchen Blumengarten.). Daſſelbe iſt täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr geöffnet. (Das Sommerlocal mit Ausnahme des Mittwochs Nachmittag.). Der Eintrittspreis für den einzelnen Beſuch iſt 2 Sgr., für einen ganzen Tag 3 Sgr., für 1 Monat 1 Thlr. 10 Sgr., für 3 Monat 3 Thlr. und für ein ganzes Jahr 10 Thlr. — Man findet hier die vollſtändigſte Auswahl von Zeitungen und Journalen des In- und Auslandes, politiſchen, kritiſchen, wiſſenſchaftlichen und belletriſtiſchen Inhalts, die currenten Novitäten des

Buchhandels, eine kleine Hülfsbibliothek von Lexica, Karten und andern Werken zum Nachschlagen, und eine Leihbibliothek zur Gratis-Benutzung für die Abonnenten auf resp. ein Viertel-, ein halbes und ein ganzes Jahr. Das Lese-Cabinet, dessen Besitzer Herr A. Bernstein ist, bildet zugleich einen Vereinigungspunkt der Literaten und Literaturfreunde. —

Lese-Zimmer, insofern man in denselben nur Zeitungen und Journale sucht, befinden sich in der Königl. Bibliothek, im Börsenhause und in den bedeutendsten Conditoreien (siehe die Artikel darüber). Seit Kurzem hat jedoch auch Hr. Buchhändler Besser in seinem Geschäftslocale, Behrenstr. No. 44., einen Lese-Saal für Freunde der Literatur eröffnet, in welchem auf vier Tischen postäglich die neuesten Erscheinungen theologischen, juristischen, medizinischen und philosophischen Inhalts, in wissenschaftlicher Absonderung zur Ansicht ausgelegt werden. Ein größerer Tisch in der Mitte des Saals, mit Schreibmaterialien versehen, dient zum Durchblättern und Excerpiren der Bücher. Das Local ist von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr für Jedermann unter folgenden billigen Bedingungen geöffnet: für den dreimonatlichen Besuch und für die volle Benutzung des Lese-Zimmers ist der pränumerando zu entrichtende Eintrittspreis 3 Rthlr., für die Herren Studirenden 1½ Rthlr. Die, als Einlaß-Karte geltende Quittung wird als volle Zahlung für alle Bücher, welche in der Buchhandlung des Herrn

Besser gekauft und die ohne Erhöhung, aber auch ohne den hier üblichen Rabatt zum vollen Ladenpreise berechnet werden, wieder angenommen. Bei der Auswahl der Bücher findet keine Beschränkung, und bei den etwa gewählten antiquar. Werken in den, vorn im Buche selbst bemerkten Preisen keine Erhöhung statt. Jedem Abonnenten steht das Recht zu, Fremde oder Nichttheilnehmer auf acht Tage ohne Remuneration einzuführen. —

Lichtenberg, ein freundliches Dorf mit mehreren Landhäusern, ½ Meile von Berlin, an der Frankfurter Chaussee gelegen. Einige der Landhäuser haben sehr schöne und obstreiche Gärten, wie z. B. die ehemalige Besitzung des verstorbenen General-Feldmarschalls von Moellendorf, jetzt dem Wachstuchfabrikanten Hrn. Claudius gehörig. Im Dorfe selbst befinden sich mehrere Gastwirthschaften und Tabagien, welche von den niedern Ständen stark besucht werden. —

Liebhaber- oder **Privat-Theater,** auf welchen theils Künstler, Beamte und Kaufleute zu ihrem Vergnügen, theils junge Talente, welche sich der Bühne widmen wollen, zu ihrer Ausbildung spielen, zählt Berlin mehrere, von denen wir die drei vorzüglichsten namhaft machen: Urania, Concordia und Thalia. (Siehe die einzelnen Artikel darüber.) —

Liedertafel. Diesen Namen führen zwei gesellige Vereine. Im Jahre 1809 gründete der jetzt

verstorbene Professor Zelter die ältere Liedertafel, welche nur aus Mitgliedern der Singe-Akademie besteht; die jüngere Liedertafel bildete sich im Jahre 1819, und hat den gegenwärtigen Director der Singe-Akademie, Herrn Musikdirector Rungenhagen zum Vorstande. Beide Gesellschaften versammeln sich monatlich ein Mal im »Englischen Hause« (Mohrenstraße No. 49.) zu einem Abendessen, bei welchem beliebte Lieder gesungen werden. Fremde können sich durch Mitglieder einführen lassen. —

Linden, Unter den, nennt man die schönste mit einer Promenade verbundene Straße der Hauptstadt, welche sich vom Brandenburger Thore bis zum Platze zwischen der Universität und dem Opernhause erstreckt. Die Kurfürstin Dorothea, der dieser ganze Stadttheil sein Dasein verdankt, pflanzte die erste der Linden, welche ursprünglich 4 Reihen bildeten, im Jahre 1699 aber mit einer 5ten und 6ten vermehrt wurden. Im vorigen Jahrhunderte hatte die eigentliche Promenade noch ein hölzernes Geländer; der jetzt regierende König hat jedoch außerordentlich viel zur Verschönerung dieses Spaziergangs gethan. Er gab ihm die gegenwärtige Einfassung, ließ zum Vortheil der Häuser die ihnen zunächst stehenden zwei Reihen Bäume entfernen, zierte die Promenade mit Bänken und einer großen Anzahl schöner Gaslaternen, welche an Sommerabenden, wo dieser Spaziergang sehr besucht ist, durch das grüne Laubdach der Bäume ein magisches Licht verbreiten.

In neuerer Zeit hat die Straße durch die Aufführung großartiger Gebäude außerordentlich gewonnen. Wir rechnen zu diesen: das Palais des Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät des Königs, das Haus des Hrn. Grafen von Redern, das des Hrn. Banquier Benecke von Gröditzberg, die Artillerie- und Ingenieurschule, das Akademie-Gebäude, das Haus des Conditor Kranzler u. A. Die Länge der Straße beträgt 250 Ruthen oder 1600 Schritt, und die Breite 14 Ruthen; sie enthält fünf neben einander laufende Wege, von denen der mittelste die eigentliche Promenade bildet, die auf beiden Seiten zunächst liegenden für die Reiter, die äußeren Wege aber für die Wagen bestimmt sind. Der Prospect des Brandenburger Thores an dem einen, das Königliche Schloß an dem andern Ende der Linden in einiger Entfernung, gewähren einen Anblick, wie ihn wenige Städte Europa's aufweisen können. —

Literarische Gesellschaften. Wir nennen von mehreren, welche sich in Berlin befinden, nur zwei: 1) die Gesellschaft der Dichterfreunde (früher die Mittwochs-Gesellschaft), sie versammelt sich Montag Abends von 6 bis 9 Uhr im Gartensaale des Hrn. Weinhändler Schön, Leipzigerstraße No. 33., und zählt mehr als 50 Mitglieder: Gelehrte, Beamte, Künstler u. s. w., worunter viele hiesige und auswärtige literarische Notabilitäten, welche den Zweck haben durch Vorlesung gemeinschaftlich Kenntniß von dem zu nehmen, was die schöne Literatur Neues und Interes-

fantes liefert. Die Werke von Mitgliedern der Gesellschaft dürfen jedoch nicht vorgelesen werden. In dieser Beziehung entgegengesetzt ist der Zweck des 2) Sonntags-Vereins, welcher größtentheils jüngere Literaten und Literatur-Freunde zu seinen Mitgliedern zählt, die gerade durch Vorlesung und Beurtheilung der eigenen Arbeiten Unterhaltung, Belehrung und Aufmunterung suchen. Letzterer versammelt sich Sonntags, im Winter Nachmittags von 3 bis 6, im Sommer Morgens, von 7 bis 10 Uhr, im Saale des Hrn. Fiedler, unter den Linden No. 44. In beiden Gesellschaften kann man durch ein Mitglied derselben eingeführt werden. —

Lithographische Institute. Die Residenz zählt vortreffliche Anstalten dieser Art. Wir übergehen hier die Menge von Steindruckereien, welche der jährlich erscheinende Wohnungs-Anzeiger nachweiset, und machen nur die beiden Institute namhaft, die sich durch Lieferung ausgezeichneter Kunstblätter zu den ersten in Deutschland erhoben haben. Es sind: das Königl. lithographische Institut, Münzstraße No. 20., und das Institut der Herren L. Sachse u. Comp., Jägerstraße No. 30. u. 31. —

Lohn-Lakaien-Bureau, das, ist Schadowsstr. No. 4., wo man zu jeder Zeit geprüfte und vereidete Individuen erhalten kann. —

Lotterie-Gebäude, das, der Sitz der Ge-

neral-Lotterie-Direction, ist Markgrafenstraße No. 47., Ecke der Jägerstraße. Gegenwärtig besteht nur eine Klassen-Lotterie in 5 Klassen, zu dem Einsatz von 40 Thalern für das ganze Loos. Die Lotterie wird durch alle 5 Klassen jährlich zwei Mal öffentlich in dem genannten Locale und unter Aufsicht Königlicher Commissarien gezogen. Der höchste Gewinn beträgt 200,000 Thaler. —

Louisenbad, das, siehe den Artikel: Gesundbrunnen. —

Louisen-Insel, die, befindet sich im Thiergarten, fast in der Mitte der Thiergartenstraße, welche nach dem Hofjäger führt, der Häuser-Reihe gegenüber. Die kleine Insel trägt ein einfaches Denkmal, von Schadow gefertigt, welches die Bewohner des Thiergartens, als Beweis ihres freudigen Antheils an der Rückkehr der Königlichen Familie im Jahre 1809, »ihrer heimkehrenden Königin« setzen ließen. Im Frühling, Sommer und Herbst steht der kleine Altar von einem nie ausgehenden Blumenschmuck umkränzt, der besonders am 10. März, dem Geburtstage der hochseligen Königin, sehr sorgsam und sinnig gewählt ist. Am Abend des 3. August ist die magisch erleuchtete Insel das Ziel, nach welchem Tausende wallfahrten, um mit gerührtem Herzen sich hier des lieblichsten Anblicks zu erfreuen. —

Lustgarten, der, einer der schönsten Plätze

der Residenz, liegt zwischen dem Königl. Schlosse, dem Museum, der Dom-Kirche, dem Börsen-Gebäude und dem Kupfergraben, hinter welchem sich das Zeughaus erhebt. Ursprünglich der Küchengarten des Kurfürsten Johann George, wurden die ersten Anlagen, nach welchen dieser Raum seinen Namen erhielt, unter dem großen Kurfürsten (1646) durch dessen Hofgärtner Hanf gemacht. Es fehlte hier nicht an dunkeln Schattengängen, Statuen, Grotten, Lusthäusern, einer Orangerie (im Jahre 1656 zählte man 600 Stämme), und endlich an einem Springbrunnen, welcher 1650 in Form eines liegenden Neptuns errichtet wurde. Eine Erinnerung aus jener Zeit ist das heute noch stehende Orangeriehaus, in Form einer halben Rotunde, worin sich gegenwärtig das Waaren-Lager der Königl. Gesundheitsgeschirr-Manufactur befindet. Unter König Friedrich Wilhelm I. ward der Lustgarten in einen staubigen Parade-Platz verwandelt, der unter König Friedrich Wilhelm II. durch Anpflanzungen von Kastanien- und Pappelbäumen, so wie durch eiserne und steinerne Barrièren, schon einige Verbesserungen erhielt. Seine gegenwärtige herrliche Gestalt, durch welche der Platz wiederum seinen alten Namen verdient, verdankt er allein dem jetzt regierenden Könige, der fortwährend noch bemüht ist, durch die geschmackvollsten Verschönerungen diesen Theil der Hauptstadt zu dem schönsten in seiner Art zu machen. — Die Dampf-Maschine, welche die große, erst seit einigen Jahren angelegte

Fontaine im Luſtgarten 45 Fuß hoch treibt, befindet ſich in einem eigends dazu aufgeführten Gebäude neben dem Börſenhauſe.

Magasin d'antiques. Unter dieſer Firma beſteht eine ſehr bedeutende Sammlung von altdeutſchen und orientaliſchen Waffen, ſo wie von andern merkwürdigen Kunſtgegenſtänden und Gemälden, welche die Eigenthümer, die Herren Muhr und Arnoldt, in ihrem Lokale, Königsſtraße No. 14., ſehr zweckmäßig geordnet, aufgeſtellt haben. Das Magasin d'antiques iſt täglich von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet, und ſämmtliche Gegenſtände ſind verkäuflich. Fremde werden wohl thun, den Beſuch dieſer Sammlung nicht zu unterlaſſen, um ſo mehr, als die Herren Muhr und Arnoldt jeden Kunſtfreund, ſelbſt wenn er auch nicht Käufer iſt, mit großer Bereitwilligkeit aufnehmen. —

Marien-Kirche, die, in der Nähe des Neuen Marktes, ganz von Gebäuden umgeben, gelegen, iſt eines der älteſten und merkwürdigſten Gotteshäuſer Berlins, ſchon im Jahre 1294 wird in den Urkunden ihrer Erwähnung gethan. In den Jahren 1789—90 erhielt ſie den heutigen, von Langhans größtentheils aus Holz und im gothiſchen Stil erbauten Thurm, 286 Fuß hoch, welches der höchſte Berlins iſt. Das Innere des Gotteshauſes wurde im Jahre 1818 mit großer Umſicht renovirt, ohne daß dadurch etwas von ſeinem alterthümlichen Glanze verlo-

ren gegangen ist. Das Schiff der Kirche, durch 2 Reihen von 12 gothischen Pfeilern in 3 große Räume getheilt, hat bis zu den Stufen des Hochaltars eine Länge von 187 Fuß 8 Zoll und eine Tiefe von 67 Fuß. Die Höhe der Kirche ist 55 Fuß. Das hohe Chor ist im Lichten 51 Fuß 4 Zoll lang und 32 Fuß tief; an dessen Ende liegt der 1757—1762 gebaute große Altar. Als alterthümlich merkwürdig ist der Taufstein von Erz, welcher 1437 gefertigt wurde, zu erwähnen; zu ihm gehören 2 Taufbecken aus Messing, worauf in getriebener Art der englische Gruß. Bemerkenswerth ist auch die Kanzel, welche Schlüter 1703 zum Thei auf seine Kosten aus Alabaster erbaute. Zu den merkwürdigsten Alterthümern der Hauptstadt gehört das dicht vor der Kirchthür stehende steinerne Kreuz, welches die Bürger von Berlin und Köln im Jahre 1335, mit einer ewigen Lampe versehen, welche jetzt freilich erloschen ist, auf der Stelle setzen lassen mußten, wo sie den Propst Nicolaus von Bernau erschlagen hatten. —

Marstall, der Königliche, nebst der Reitbahn, befindet sich Breite Straße No. 36. und 37. Ein Theil dieser merkwürdigen Gebäude wurde schon 1665—70 aufgeführt. Hier stehen in geräumigen, hohen, bis zur Spree durchgehenden Remisen und Ställen die Königl. Staatswagen und Staatspferde. Letztere sind meist aus dem Trakehner Gestüt, die Reitpferde aus dem Friedrich Wilhelms-Gestüt bei Neustadt a. d. Dosse. Zum Besuch des Marstalls hat man sich bei

dem hier wohnenden Herrn Stallmeiſter zu melden, am beſten Morgens vor 9 Uhr. —

Maſchinenbau-Anſtalten. Dieſelben ſtehen in Berlin, welches eine Anzahl ſehr ſehenswerther Maſchinen-Werkſtätten beſitzt, auf einer bedeutenden Stufe der Vollkommenheit, namentlich war es der Bau von Dampfmaſchinen, welcher zur Beförderung des Fabriken- und Manufakturweſens hier außerordentlich beigetragen. In der mannigfaltigen Anwendung der Maſchinen hat die Reſidenz alle deutſchen Städte übertroffen, und in ihren Conſtruktionen ſind Verbeſſerungen eingeführt worden, welche ſelbſt England nicht aufzuweiſen hat. Der Fremde verſäume nicht, folgende Maſchinen-Werkſtätten zu beſuchen:

Egell's Eiſengießerei, Chauſſeeſtr. No. 3. vor dem Oranienburger Thore; ſie liefert vortreffliche Dampf-Maſchinen.

Freund's Maſchinenbau-Anſtalt, Caſernenſtraße No. 4.; ſie liefert Gasbeleuchtungs-Apparate, Pumpwerke und Dampfmaſchinen.

Hummel's Maſchinenbau-Anſtalt, Johannisſtraße No. 1.; ſie liefert Dampf-Maſchinen, Ackergeräth und Maſchinen aller Art.

Queva's Maſchinenbau-Anſtalt, Dresdner Str. No. 26.; ſie liefert Seidenwebe-Maſchinen nach Jacquard's Methode.

Schneggenburger's Maſchinenbau-Anſtalt, Alte

Jakobsstraße No. 5.; hier befindet sich auch eine Schriftgießerei und Stutzuhren-Fabrik.

Spatzier's Maschienenbau-Anstalt (vormals Tappert), Holzmarktstr. No. 20.; sie liefert Weberstühle-, Tuchscheer- und Wollspinn-Maschinen. —

Mausoleum, das, im Schloßgarten zu Charlottenburg, die Ruhestätte der hochseligen Königin Louise, kann, obgleich dasselbe nur am Sterbetage der Verewigten (am 19. Juli) dem Besuche des Publikums geöffnet ist, von Fremden täglich, bei Anwesenheit des Königs aber erst von 2 Uhr Mittags an, besucht werden; man hat sich deshalb bei dem Kastellan des Schlosses zu melden. Das Gebäude ist nach einer Zeichnung von Schinkel aufgeführt; die auf einem antiken Ruhebette schlummernde Königin ist von Rauch in Rom gearbeitet worden. Von den beiden Candelabern ist der mit den Parzen von Rauch, der mit den Horen von Tieck. —

Medaillen- und Münz-Sammlungen. Unter den öffentlichen und als fortbestehend zu betrachtenden Sammlungen dieser Art nimmt das sehr reichhaltige Königl. Cabinet den ersten Rang ein. Dasselbe bildet einen integrirenden Theil des großen Museums, und befindet sich in dem unteren Geschoß dieses Gebäudes. Ganz vorzüglich ist das Cabinet durch die schöne Medaillen- und Jettons-Sammlung, welche aus dem Nachlasse des hier verstorbenen Geh. Mediz.-Raths Rudolphi angekauft wurde, bereichert worden. Zur

Besichtigung des Cabinets hat man sich an den Director desselben, Hrn. Hofrath Dr. Bolzenthal, Breite Straße No. 7., zu wenden. — Das zweite als öffentliches zu betrachtende Münz-Cabinet befindet sich im alten Münz-Gebäude, Unterwasserstr. No. 2.; Vorstand desselben ist der Königl. Haupt-Münzwardein Hr. Kandelhardt. Von Privat-Sammlungen sind nennenswerth: die des Joachimsthalschen Gymnasiums, der Looe zu den 3 Weltkugeln, des Hrn. Stadtrath Mendelssohn-Bartholdi, des Hrn. Prof. Bellermann, des Hrn. Benoni Friedländer, des Hrn. Münzraths Loos, u. A. —

Mineralien-Cabinet, das, der Königl. Universität steht als Hülfs-Anstalt derselben mit dem Zoologischen Museum in Verbindung, und befindet sich, wie dieses, im linken Seiten- und Hauptflügel des 3ten Stockwerks des Universitätsgebäudes. Geöffnet ist dasselbe dem Publikum Dienstags und Freitags, Mittags von 12—2 Uhr, und zwar gegen Einlaßkarten, welche man auf vorherige schriftliche Anmeldung Tags zuvor von 4—5 Uhr bei dem Direktor des zoologischen Museums, Hrn. Geh. Rath und Prof. Dr. Lichtenstein, Französische Straße No. 33., in Empfang zu nehmen hat. Das Mineralien-Cabinet steht unter der besonderen Direction des Hrn. Professors Dr. Weiß; früher ein Eigenthum des Bergwerks- und Hütten-Departements, erhielt das Cabinet durch den Ankauf mehrerer Privat-Sammlungen, namentlich durch den Nachlaß der Gelehrten Ferber und Klaproth,

so wie durch die Schenkungen vieler Naturforscher, einen seltenen wissenschaftlichen Werth. Für Fremde ist das Mineralien-Cabinet, wenn sie sich an den Director desselben wenden, ausnahmsweise auch an anderen Tagen zu besehen. —

Ministerien, die, sind folgende: das Ministerium des Königl. Hauses, Behrenstr. 68.; — die zweite Abtheilung desselben, Schützenstr. 26.; — das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Wilhelmsstr. 61.; — das Staats-Ministerium, Leipzigerstr. 55. u. 56., und im Königl. Schlosse; — das Ministerium der Finanzen, am Festungsgraben 1.; — das Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten, Wilhelmsstr. 59., Ecke der Leipzigerstr.; — das Ministerium des Innern u. der Polizei, unter den Linden 73.; das Ministerium für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten, Leipzigerstr. 55.; — das Ministerium der Justiz, Wilhelmsstr. 74.; — das Ministerium des Krieges, Leipzigerstr. 5. und 7. —

Moabit, ist der Name einer, auf dem rechten Ufer der Spree, eine Viertelmeile von Berlin gelegenen, aus Landhäusern, Gartenbesitzungen und Gastwirthschaften bestehenden Colonie. Der Ort ist nicht sehr anmuthig, wird aber von der dienenden Volksklasse, welche sich hier Sonntags im Freien erlustigt, stark besucht. Französische Gärtner, welche sich unter Friedrich I. hier zuerst anbauten, nannten den Ort des sandigen unfruchtbaren Boden wegen: la terre moab,

auch terre maudite, woraus ſpäter Moabit wurde. In neuerer Zeit hat man dem Orte im Volke den Beinamen: »das Berliner Köchinnen-Vergnügen« gegeben.—

Modellhaus, das, ſiehe den Artikel: Feſtungs-Modellhaus. —

Monbijou, ein Königl. Luſtſchloß mit einem ſehr ſchönen Garten, am Ende der Oranienburger Straße und an der Spree gelegen. Die Gemahlin König Friedrich Wilhelms I., Sophia Dorothea, bewohnte es als Sommer- oder Gartenſchloß; größere Anſprüche konnte auch wohl das im Garten von Eoſander von Göthe aufgeführte Gebäude nicht machen. Nach dem Tode der Königin blieb es unbewohnt. König Friedrich Wilhelm II. ſchenkte die Beſitzung ſeiner Gemahlin, und ließ die aus zwei von einander geſonderten Flügeln beſtehenden Vordergebäude aufführen, welche unter der Regierung des jetzigen Königs der Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz bis zu ſeinem Tode bewohnte. In einem Theil des im Garten liegenden Schloſſes befindet ſich das »ägyptiſche Muſeum«; ſiehe den Artikel darüber. Der Garten iſt im engliſchen Geſchmack angelegt, und zeichnet ſich durch ſtark belaubte ſchattige Bäume, ſo wie durch einen großen Reichthum von Fliederſträuchern aus, welche im Frühling durch zahlreiche Nachtigallen belebt ſind. Jedermann iſt der Beſuch des Gartens vom frühen Morgen bis Abends 9 Uhr geſtattet. —

Münz-Cabinet, siehe den Artikel: Medaillen- und Münz-Sammlungen.

Münz-Gebäude, das Königliche, am Werderschen Markte gelegen, ist von Gentz erbaut. Es hat eine vorspringende Façade mit einer Freitreppe, um dasselbe zieht sich ein 116 Fuß langes, beinahe 6 Fuß breites Basrelief aus bronzirtem Sandstein, von Schadow's Schülern gefertigt. Das Gebäude steht mit der alten Münze, Unterwasserstraße No. 2., in Verbindung. Im untern Stockwerke sind die Münzwerkstätten, welche man täglich, gegen ein Douceur für den Unterstützungsfond, das in eine Büchse geworfen wird, besuchen kann. Man meldet sich bei dem Thürsteher. —

Museum, das Königliche, für Kunst und Alterthum, dem Schlosse gegenüber im Lustgarten gelegen, macht eine Hauptzierde der Residenz aus. Dieses Prachtgebäude, dessen Fundament im Jahre 1824 gelegt wurde, ist ein Viereck von 276 Fuß 3 Zoll Länge und 179 Fuß 4 Zoll Tiefe; die Höhe bis zur Oberkante des Hauptgesimses beträgt 61 Fuß 1½ Zoll. Eine 91 Fuß breite Treppe von 21 Stufen führt zur Vorhalle, welche von 18 frei stehenden Säulen gebildet wird. Die Halle hat eine Tiefe von 21 Fuß; aus ihr gelangt man in die Rotunde, welche ihr Licht von oben erhält, und den untern Theil des Gebäudes einnimmt. Der untere Raum des Museums enthält die zur Aufstellung von Statuen bestimmten Säle; das

obere Stockwerk die Gemälde-Gallerie. Im Souterrain befinden sich die Gemmen-, Vasen- und Münzen-Sammlung, das Büreau und die Wohnung des Kastellans. Die Hauptfaçade des Gebäudes ist dem Lustgarten zugewendet, und führt die Inschrift von Hirt: Fridericus Guilielmus III. studio antiquitatis omnigenae et artium liberalium Museum constituit MDCCCXXVIII. Auf dem viereckigen Schutzbau der Rotunde, welcher sich über die Hauptmasse des Gebäudes erhebt, sind die Gruppen der Dioskuren, nach Modellen von Tieck in Eisen gegossen und bronzirt, aufgestellt. Der Bau und die innere Einrichtung des Museums sind nach Zeichnungen und Angaben Schinkels ausgeführt. Ueber die Granitschaale und den Platz vor dem Museum (Lustgarten) sind die besonderen Artikel nachzulesen. Ueber die Besichtigung der Sammlungen im Königl. Museum hat die General-Intendantur unterm 1. October 1837 folgende Bekanntmachung erlassen: 1) Die Gemälde- und die Sculpturen-Gallerie des Königlichen Museums sind an jedem Montag und Sonnabend, die Sammlungen der antiken Vasen, Bronzen, gebrannten Thonwerke ꝛc. an jedem Mittwoch dem Besuch des Publikums geöffnet. 2) Die genannten Sammlungen stehen an den angegebenen Tagen den Besuchern offen: a) während der 6 Monate April bis September einschließlich: von 11 bis 5 Uhr; b) vom 1. October bis zum 15. November und vom

16. Februar bis zum 31. März einschließlich: von 10 bis 4 Uhr; c) vom 16. November bis zum 15. Februar einschließlich: von 10 bis 3 Uhr. 3) Jedem reinlich und anständig Gekleideten ist an den bezeichneten Tagen und Stunden der Eintritt ohne Weiteres gestattet, und nur in dem Falle augenblicklicher Ueberfüllung bleibt der Zutritt Neuankommender so lange suspendirt, bis eine hinreichende Anzahl von Besuchern sich wieder entfernt hat. 4) Kinder unter zwölf Jahren können in die Königlichen Museen gar nicht, Unerwachsene nur in Begleitung älterer Angehörigen zugelassen werden. 5) Den Offizianten ist es untersagt, für die Ausübung ihrer Dienstpflicht irgend ein Geschenk anzunehmen. Fremde, welche die Kunstsammlungen außer dieser Zeit zu sehen wünschen, haben sich bei dem Kastellan des Museums zu melden. —

Naturalien-Cabinet, das Königliche, früher ein Theil der Kunstkammer, ist seit Errichtung der Universität mit dem Zoologischen Museum vereinigt. (Siehe den Artikel darüber.) —

Nicolai-Kirche, die, zwischen der Post- und Spandauer Straße gelegen, ist das älteste Gotteshaus Berlins, denn während man ihre Erbauung schon im 12ten Jahrhundert annimmt, giebt eine Urkunde sichere Nachricht, daß bereits im Jahre 1223 eine Renovation der Kirche statt fand. Sie ist 179 Fuß lang, 73 Fuß breit und 49 Fuß hoch; ihr Thurm, an dem sich zu

verschiedenen Zeiten die Kraft der Blitze versuchte, ist hoch und sehr spitz. Im Jahre 1817 wurde die Kirche im Innern bedeutend verschönert. Das Haupt-Altarblatt, die Verklärung Christi darstellend, ist von Bernard Rode gemalt und der Kirche geschenkt worden. Vor dem Altar steht der Taufstein, 1563 von Stephan Lichtenhagen und seinem Gesellen verfertigt. Neben und hinter dem Altare befinden sich mehrere Denkmäler aus der Vorzeit, namentlich 21 Bilder aus dem 16. Jahrhundert auf Holz in Oel gemalt. Außer diesen sind noch bemerkenswerth mehrere Grabmäler von Männern, welche sich um Kirche und Staat verdient machten, wie Porst, Pufendorff, Distelmeier u. A. Auch das Grab des ersten Apothekers in Berlin, Meister Zehender, ist hier. —

Odeum, das, Thiergartenstraße No. 22.; ein seit Kurzem bestehender Vergnügungsort, welcher im Winter und Sommer täglich geöffnet ist. Wöchentlich finden hier mehrere Male (gewöhnlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags Nachmittag) Concerte statt; Entree à Person 5 Silbergroschen. Die Localität des Etablissements gehört zu dem Geschmackvollsten, was Berlin in dieser Art aufzuweisen hat. Der Saal steht an Eleganz und Größe keinem Gesellschafts-Salon Berlins nach, ihm schließt sich ein Gewächshaus und eine Reihe anderer, für abgeschlossene Gesellschaften zu benutzende Zimmer an. Die Erleuchtung des ganzen, in einem edlen Styl aufgeführ-

ten pallastähnlichen Gebäudes geschieht durch Gas, welches hier in einem eigenen Reservoir bereitet wird. —

Opernhaus, das, am Ende der Linden-Promenade, der Universität gegenüber gelegen, wurde unter der Regierung Friedrichs des Großen, nach einem Plane des Freiherrn von Knobelsdorf, der dabei das Parthenon in Athen zum Grunde legte, erbaut. Der Grundstein dieses schönen und eben so einfachen wie geschmackvollen Gebäudes wurde am 5ten September 1741 gelegt, und schon im Jahre 1742, am 7. Dezember, wurde es mit der Oper: Cleopatra von Graun eingeweiht. Das längliche, viereckige, auf allen Seiten frei stehende Gebäude — 261 Fuß lang und 103 Fuß breit — hat vor der Haupt-Façade eine zweiseitige Treppe, welche zu einer Säulenlaube von 6 freistehenden korinthischen Säulen führt, die einen Giebel tragen. Auf diesen stehen die Statuen des Apollo, der Melpomene und der Thalia; am Giebelfelde befindet sich ein Basrelief, ein Opfer Apollo's darstellend, nebst der von Friedrich II. verfaßten Inschrift: Fridericus Rex Apollini et Musis. In der Säulenlaube stehen in Blenden die 4 Statuen des Sophokles, Aristophanes, Menander und Euripides. Unter der Säulenlaube im Erdgeschoß ist der Haupt-Eingang. Die Tiefe der Schaubühne von den Lampen an beträgt 88 Fuß, und das Haus, welches vier Reihen Logen, ein Parquet und ein Parterre enthält, ganz gefüllt, faßt ungefähr 2500 Menschen. Die Königl. Loge befindet sich

dem Proſcenio gegenüber, und iſt ein runder Säulen-Tempel, der durch den erſten und zweiten Rang hindurch geht. Der König beſucht ſie jedoch nur bei feſtlichen Gelegenheiten, und verweilt gewöhnlich in der der Bühne am nächſten liegenden kleinen Königl. Loge auf der linken Seite der Avant-Scene. Durch ein Maſchinenwerk kann das Parterre und Parquet mit der Bühne in gleiche Höhe gebracht werden, ſo daß dann ein großer Saal gebildet wird, welcher bequem über 4000 Menſchen faßt, und der zu Frei-Bällen und im Winter zu Redouten benutzt wird, die während des Carnevals gewöhnlich an 2 oder 3 auf einander folgenden Dienſtagen ſtatt finden. Im Opernhauſe befindet ſich noch ein ſchöner Concertſaal, der jedoch jetzt den Decorationsmalern zum Atteliér eingeräumt iſt. Uebrigens beſitzt das Gebäude auch eine Waſſerkunſt, durch welche 500 Eimer Waſſer auf einmal bis in den Giebel gebracht und jede Feuersgefahr ſogleich abgewendet werden kann. Theatraliſche Vorſtellungen (Opern, Ballets, auch Schau-, Luſt- und Trauerſpiele finden gewöhnlich drei Mal in der Woche hier ſtatt, nämlich an Sonn- und Feſttagen, und an den Tagen, wo im Schauſpielhauſe die franzöſiſche Theater-Geſellſchaft ſpielt. Der Anfang iſt ſtets um 6 Uhr. Die Preiſe der Plätze ſind dieſelben wie im Schauſpielhauſe, nur bei Vorſtellungen großer Opern werden ſie meiſtens erhöht, und dann koſtet ein Billet zu den Logen des erſten Ranges 1½ Thlr., zu dem Parquet und

den Parquet-Logen 1 Thlr., zum Parterre und den Logen des zweiten Ranges 20 Sgr., zu den Logen des dritten Ranges 15 Sgr. und zum Amphitheater 10 Sgr. —

Orthopädische Institute, in denen verwachsene Personen mittelst Maschinen ärztlich behandelt werden, befinden sich in Berlin drei, welche sich eines bedeutenden Rufes erfreuen: 1) das Institut des Hrn. Dr. Blömer (Friedrichsstr. No. 103.); 2) das des Hrn. A. Krüger (Chausseestr. No. 31.); und 3) das des Hrn. F. Berwald (Taubenstraße No. 11.). Hieran schließt sich füglich die Anstalt des Hrn. Eiselen für Leibesübungen, Dorotheenstraße No. 31 d. und Blumenstraße No. 3., zur Benutzung für Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts; dieselbe bezweckt nicht blos allgemeine körperliche Uebungen, sondern sucht vorzüglich, mit Beiwirkung geschickter Aerzte, Fehler des Rückgrates, welche durch Schwäche der Muskeln herbeigeführt werden, zu verbessern. —

Packhof, der neue, am Kupfergraben. Einfahrt hinter dem Museum. In dem an der Straße liegenden, im Giebelfelde mit einem schönen Relief, vom Bildhauer Kitt nach Schinkels Composition gezierten Vordergebäude wohnt der General-Director der Steuern. In dem unteren Geschoß desselben und dem langen, von hier nach dem Packhof führenden Seiten- und dem damit verbundenen zweiten Hauptgebäude be-

finden sich: das Haupt-Stempel-Magazin, die Provinzial-Steuerkasse und die Büreaus der Haupt-Steuer-Aemter. Der große Speicher hat 141 Fuß im Quadrat, steht isolirt und bildet ein langes Viereck von vier Stockwerken, durchgängig massiv. Der Lagerplatz des Packhofes hat 380 Fuß Länge und 170 Fuß Breite. Zwei ansehnliche Gebäude an der Seite des Lagerplatzes, dem Kupfergraben gegenüber, dienen zum Salzmagazin. —

Palais. Unter den vielen, welche der Residenz zur Zierde gereichen, nennen wir nur folgende, die keinem Fremden unbekannt bleiben dürfen:

1) Das Palais Sr. Majestät des Königs, am schönsten Platze Berlins, dem Zeughause gegenüber gelegen. Das Gebäude war unter der Regierung des großen Kurfürsten von dem Baumeister Nehring für den berühmten Feldmarschall von Schomberg aufgeführt. Nach ihm bekam es der Feldmarschall und Gouverneur von Berlin, Reichsgraf von Wartensleben. Im Jahre 1734 bestimmte es Friedrich Wilhelm I. zur Amtswohnung des jedesmaligen Gouverneurs von Berlin. Als aber das Gouvernementshaus nach der Königsstraße, wo sich jetzt das Stadtgericht befindet, verlegt wurde, erhielt das Palais der damalige Kronprinz (nachheriger König Friedrich II.) zur Wohnung. Friedrich Wilhelm I. gab dem Gebäude seine einfache, prunklose Gestalt, die später, außer der Verbindung mit dem nebenstehenden Palais des Prin-

zen Ludwig (gegenwärtig die Wohnung Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz) durch einen Schwibbogen, und der geschmackvollen Decoration im Innern, keine Veränderung erlitt. Seitdem der König, der es schon als Kronprinz bewohnte, hier residirt, enthält das Palais einen reichen Schatz von Kunstwerken, der, wie die Anordnung des Ganzen, von dem Kunstsinn, der Größe und zugleich von der Einfachheit des Regenten zeugt. Das Palais ist nur in Abwesenheit des Königs und dann unter Leitung des Kastellans Herrn Ising, welcher darin (Eingang durch den Thorweg in der Oberwallstraße) wohnt, und bei dem man sich deshalb meldet, zu besehen. —

2) Das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Sohns Sr. Majestät des Königs, unter den Linden No. 37. am Opernplatz gelegen, ist in den Jahren 1834 — 36 nach Angabe und unter der Leitung des Bauraths Langhans erbaut worden. Durch einen oberflächlichen Anblick des Gebäudes von den Linden aus kann man zu der unrichtigen Meinung verleitet werden, daß in den beschränkten Grenzen unmöglich Raum für großartige und fürstliche Gemächer sein könne; die Besichtigung des schönen, einen Winter- und Sommer-Garten, so wie zwei Höfe umfassenden Gebäudes, dessen Tiefe sich von der Linden-Promenade bis zur Behrenstraße erstreckt, wird jedoch den Irrthum glänzend widerlegen. Wie zum Bau des Palais nur Materialien aus dem Vaterlande

dienten, so sind auch bei der inneren höchst geschmackvollen Ausschmückung nur Erzeugnisse des vaterländischen Kunstfleißes verwandt worden. Das Gebäude enthält eine Enfilade von Sälen, welche einzig in ihrer Art ist; das imposante Gesellschaftslocal hat eine Länge von 220 Fuß. Wegen Besichtigung des Palais hat man sich an den Haushofmeister des Prinzen, im Palais selbst, zu wenden. —

3) Das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl, am Wilhelmsplatz No. 9., war früher das Palais des St. Johanniter-Ordens, im Jahre 1737 erbaut, und wurde 1827—28 für seine jetzige Bestimmung unter Schinkels Leitung umgeschaffen. Die innere Einrichtung des Gebäudes ist ein Muster des guten Geschmacks. Höchst sehenswerth ist die im unteren Stockwerke befindliche Waffenhalle des Prinzen. Fremde, welche das Palais besuchen wollen, haben sich an den Haushofmeister Herrn Cohlicke, Wilhelmsplatz No. 8., zu wenden. —

4) Das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, Wilhelmsstraße No. 102., mit der Aussicht auf die Kochstraße, wurde 1735 nach einer französischen Zeichnung auf Kosten eines französischen Emigranten, Baron von Vernezobre erbaut, diente im Jahre 1762 zur Wohnung des türkischen Gesandten Achmet Effendi, und wurde dann von Friedrich II. für seine Schwester Amalie zur Sommerwohnung eingerichtet. Im Jahre 1810 ward es zur Aufnahme

der Louisenstiftung bestimmt, 1832 aber, nachdem es Schinkel prachtvoll verändert, zu seiner jetzigen Bestimmung eingeweiht. Die innere Einrichtung zeichnet sich ebenfalls durch eine einfache und geschmackvolle Pracht aus, die um so mehr zur Bewunderung hinreißt, wenn man erwägt, mit welchen Schwierigkeiten man in den verhältnißmäßig nur engen Räumen zu kämpfen hatte. Zur Besichtigung des Palais wendet man sich an den Haushofmeister Herrn May, welcher im Palais wohnt. —

Außer den hier genannten sind als ausgezeichnete Gebäude noch bemerkenswerth: das Palais der Königin der Niederlande, unter den Linden No. 36., im Jahre 1752 erbaut; das Palais des Prinzen August, Wilhelmsstraße No. 65.; das Palais des Prinzen Friedrich, Wilhelmsstr. No. 72.; das Palais des Fürsten Radziwill, Wilhelmsstr. No. 77.; das Palais des Grafen von Redern, unter den Linden No. 1., von Schinkel in der Art des Palazzo Pitti in Florenz gebaut; das ehemalige Palais der Fürstin von Sacken, Wilhelmsstraße No. 73., jetzt dem Buchhändler Reimer gehörig, u. a. —

Pankow, ein ½ Meile nördlich von Berlin gelegenes Kirchdorf mit vielen Gastwirthschaften für alle Klassen von Gästen; die besuchtesten und elegantesten Kaffeehäuser sind die von Hartwich und Kuhfeld. Viele Berliner besitzen hier schöne Landhäuser, und der Besuch des Ortes scheint von Jahr zu Jahr

noch zunehmen zu wollen, indem die Sommerwohnungen hier sehr im Preise steigen. Der Weg, welcher chaussirt ist, hat vom Thore an auch für Fußgänger viel Angenehmes; zu jeder Stunde des Tages fahren übrigens während der Sommermonate öffentliche Wagen, welche am Thore und in der Stadt auf dem Alexanderplatz halten, nach Pankow ab und von dort zurück, auf welchen die Person 2½ Silbergroschen zahlt. Das Dorf steht durch eine schöne Allee mit Schönhausen, welches ganz nahe liegt, in Verbindung. (Siehe den Artikel: Schönhausen.) Auf dem Kirchhofe Pankows ruht der in Deutschland einst sehr beliebte Komiker Schmelka, welcher viele Jahre ein Mitglied der Königsstädtschen Bühne war. —

Panoramen sind freilich nicht als stabile Sehenswürdigkeiten zu bezeichnen, es dürfte jedoch nur wenige Monate geben, in welchen Berlin ohne dergleichen Schaustellungen ist. Den größten Theil des Jahres pflegt der rühmlichst bekannte Künstler Hr. Enslen seine »malerische Reise im Zimmer«, gewöhnlich Markgrafenstraße No. 50., aufzustellen. Die Herren Suhr aus Hamburg bringen mit ihrer »malerischen Reise um die Welt« ebenfalls gern einige Monate in Berlin zu. Auch Herr Conditor Fuchs, unter den Linden No. 8., ziert sein schönes Local häufig durch ein von Biermann gemaltes Panorama; der Menge von kleinen Panoramen, welche zur Weihnachtszeit geöffnet werden, gar nicht zu gedenken. —

Paraden finden meiſtens zur Zeit der Frühjahrs- und Herbſt-Manöver, ſo wie bei beſonderen feierlichen Gelegenheiten, entweder auf dem Platze vor dem Palais Sr. Majeſtät des Königs oder auf der Ebene zwiſchen dem Kreuzberge und dem Dorfe Tempelhof ſtatt. (Ueber die Wacht-Paraden ſiehe den beſonderen Artikel.) —

Parochial Kirche, die, in der Kloſterſtr. zwiſchen den Grundſtücken 67. und 68. gelegen, wurde 1695 nach einem Plane Nehrings zu bauen angefangen, jedoch erſt 1703 vollendet und eingeweiht. Den ſpäter aufgeführten, 94 Fuß hohen Thurm ſchmückte Friedrich Wilhelm I. mit einem Glockenſpiele, welches 37 Glocken enthält und alle Viertelſtunden vermittelſt einer meſſingenen Walze ſpielt, welche 12,000 Gulden gekoſtet hat. Die Kirche, welche in Kreuzform gebaut iſt, und eine Breite von 50 Fuß hat, beſitzt ſehenswerthe Grabmäler und Gewölbe, worin die Körper nicht verweſen, ſondern nur vertrocknen. —

Paß-Bureau, das polizeiliche, oder Polizei-Fremden-Bureau, iſt Alte Leipzigerſtr. No. 1. Wer ſich länger als 24 Stunden in der Reſidenz aufhalten will, muß ſich innerhalb dieſer Zeit perſönlich oder durch eine bekannte glaubwürdige Perſon hier eine Aufenthaltskarte löſen. Dieſelbe iſt auf 14 Tage gültig, und muß, will der Fremde länger in Berlin verweilen, nach Verlauf dieſer Zeit ſtets prolongirt werden. —

Paß-Bureau, das, des Ministeriums des Innern und der Polizei befindet sich Unter den Linden No. 73.

Patent-Papier-Fabrik, die, Mühlenstr. No. 75., Niederlage und Comtoir: Jägerstraße No. 26, wurde im Jahre 1819 durch einen Aktien-Verein begründet; sie fertigt ihre Papiere ohne Ende, abweichend von dem gewöhnlichen Verfahren des Schöpfens mit Formen, auf der sogenannten Rahm-Papier-Maschine. Das auf die Dauer von 15 Jahren ertheilte Patent auf die Anfertigung des Papiers ohne Ende, für den Umfang der ganzen Monarchie, ist gegenwärtig zwar schon erloschen, allein die Fabrik wird noch immer unter wesentlichen Verbesserungen und mit dem besten Erfolge, unter Leitung des Geheimen Seehandlungs-Raths Hrn. Wentzel, als administrirenden Directors, fortgeführt. —

Pfaueninsel, die, ungefähr 3 Meilen von Berlin und 1 Meile von Potsdam, in der Havel gelegen, ist der Lieblings-Sommer-Aufenthalt Sr. Majestät des Königs, der hier gewöhnlich seinen Geburtstag im Kreise seiner Familie feiert. Die Insel ist gegen 2600 Schritt lang und 500 Schritt breit. Die Schönheit ihrer Lage, die Sehenswürdigkeiten, der köstlichste Rosenflor, der Reichthum an ausländischen Blumen und Gewächsen und die Menge von fremden und seltenen Thieren, welche sich hier befinden, machen die Insel zu einem interessanten Lustort, der von den Ber-

linern im Sommer sehr zahlreich besucht wird. Der Besuch der Insel ist dem Publikum jedoch nur Dienstags und Donnerstags erlaubt, wobei bemerkt werden muß, daß auf der Insel selbst alle Collationen untersagt sind. Die schnellste und bequemste Art, um dahin zu gelangen, ist jedenfalls durch Dampf über Potsdam; man vergleiche im Anhang den Artikel: Pfaueninsel. —

Pferderennen, das, von dem Verein für Pferdezucht und Pferdedressur, welcher seit 1828 besteht, veranstaltet, findet alljährlich in der Mitte des Monat Juni, gewöhnlich um die Zeit des Wollmarkts, auf der Ebene zwischen den Dörfern Steglitz und Lankwitz statt. Zuschauer-Billets auf der zu diesem Zweck erbauten Tribüne erhält man durch ein Mitglied. Mitglied des Vereins kann Jeder werden, der jährlich einen Beitrag von mindestens 1 Friedrichsd'or zahlt, wofür er bei Verloosung der nach dem Rennen von dem Verein angekauften Sieger-Pferde mit einem Loose concurrirt. —

Pichelsberge, die, bei Pichelsdorf, 1½ Meile von Berlin, unweit Spandau gelegen, sind waldige zum Theil von Wasser umgebene Anhöhen mit angenehmen Spaziergängen und einem Wirthshause, das für die nöthigsten Bedürfnisse sorgt. Das Dorf ist von Fischern bewohnt. —

Plätze und Märkte zählt man in Berlin 32, von denen wir nur die namhaft machen, welche

mit öffentlichen Gebäuden beſetzt ſind: der Schloßplatz, der Gensd'armenmarkt, der Platz am Zeughauſe, der Opernplatz, der Luſtgarten, der Wilhelmsplatz, der Platz an der Univerſität, der Leipziger Platz, der Pariſer Platz, der Spittelmarkt, der Petri-, Dönhofs-, Alexander-, Belle-Alliance-, Parole-, Hausvoigtei-, und Thierarzneiſchul-Platz, der Molkenmarkt, der Werderſche Markt, der Monbijou-Platz, der Neue Markt, der Nicolai- und der Marien-Kirchhof, der Schützenplatz und vor dem Brandenburger Thore der Exercierplatz. —

Polizei-Präſidium, das, befindet ſich auf dem Molkenmarkt No. 1. —

Porzellan-Manufactur, die Königliche, Leipziger Straße No. 4., durch den Banquier Johann Ernſt Gotzkowsky im Jahre 1761 gegründet, ward im Jahre 1763 von König Friedrich II. gekauft, erweitert und vergrößert. Sie beſchäftigt gegenwärtig nahe an 500 Menſchen, und liefert jährlich zwiſchen ſieben und acht mal hundert tauſend Stück weißes Porzellan. Die Vorzüglichkeit der Fabrikate iſt anerkannt, beſonders iſt es die Ausführung der Malerei und die Vergoldung, welche nichts zu wünſchen übrig laſſen. Die Porzellan-Manufactur iſt täglich zu beſehen. —

Poſt-Amt, das Hof-, Königsſtraße No. 60. und Spandauerſtraße No. 21. und 22.; das Hauptportal mit der Loge des Portiers, der auf alle die Poſt betreffenden Fragen Auskunft giebt, iſt in der Königsſtraße No. 60., wo auch der Aufgang zur Dienſt-

wohnung des Hrn. General-Poſtmeiſters. Auf dem erſten Hofe rechts befindet ſich die Expedition der Stadtpoſt, links die der Extraposten; auf dem zweiten Hofe links die Paſſagierſtuben, auf demſelben Hofe geradezu das Bureau zum Einſchreiben aller mit der Schnellpoſt abgehenden Paſſagiere, rechts die Packkammer; auf dem dritten Hofe im letzten Portal das Königl. Zeitungs- und Haupt-Geſetzſammlungs-Debits-Comtoir. Die eigentliche Brief Abgabe iſt in der Königsſtraße, neben dem Hauptportal. Dieſelbe iſt von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet; Briefe, welche mit der Schnellpoſt befördert werden ſollen, müſſen ſpäteſtens eine Stunde vor Abgang der Poſt eingeliefert werden. —

Potsdam, eine ſowohl durch ihre reizende Lage an der Havel, wie durch ihre geſchichtlichen Erinnerungen höchſt merkwürdige und ſchöne Stadt, vier Poſtmeilen von Berlin gelegen, welche man jedoch auf der Chauſſee bequem in 2½ Stunde, auf der Eiſenbahn (ſiehe den Artikel darüber) aber in 32 bis 40 Minuten zurücklegen kann. Fremde, welche hier den ernſten Erinnerungen an eine große Vergangenheit nachgehen wollen, werden wohl thun, einige Tage in dieſem Orte zu verweilen. Zur bloßen Beſichtigung der vielen Palais, Gärten und Merkwürdigkeiten bedarf man mindeſtens eines ganzen Tages. Das Weitere ſiehe in dem der Stadt Potsdam und ihren Umgebungen gewidmeten Anhange.

Privat-Theater, siehe den Artikel: Liebhaber-Theater. —

Promenaden, innerhalb der Stadtmauer, sind: Unter den Linden, der Lustgarten, der Universitätsgarten mit Einschluß der Plantage hinter der Königs-Wache, der Garten des Schlosses Monbijou, die Promenade am Opernhause, und die neue Promenade nahe der Herkulesbrücke. Man sehe zum Theil die besonderen Artikel darüber. Welch eine Menge der schönsten Spaziergänge der Thiergarten im Sommer darbietet, ist bekannt, weniger, daß die Beaumonde zu Fuß und zu Wagen auch an schönen Wintertagen, Mittags zwischen 11 und 1 Uhr, besonders den Weg vom Brandenburger Thore bis zum ehemaligen Hofjäger (jetzt Lehmanns Kaffeehaus) besucht. —

Rathhaus, das Berliner, an der Ecke der Spandauer Straße, nebst der Rathswaage, Königsstraße No. 15. In demselben, Eingang Spandauer Str. No. 55., befindet sich auch das Berliner Vormundschaftsgericht und die Sparkasse. Das Kölnische Rathhaus nebst der Wache ist Gertraudtenstraße No. 1., und die zweite Rathswaage Petriplatz No. 1. —

Redouten finden während der Carnevalszeit im Opernhause gewöhnlich an drei hinter einander folgenden Dienstagen, im Colosseum aber gewöhnlich an vier hinter einander folgenden Sonn-

abenden statt. Der Eintrittspreis für die Person ist 20 Silbergroschen; im Colosseum zahlt man jedoch, wenn das Billet früher und nicht an der Kasse gelöst wird, nur 15 Silbergroschen. Zu den Redouten im Opernhause werden auch Zuschauer-Billets zum dritten Range à 15 Silbergroschen ausgegeben. —

Reise-Gelegenheiten, regelmäßige, findet man: nach Potsdam täglich drei Mal, bei Beeskow, Krausenstr. 31., bei Schultz, Krausenstr. 29. und bei Richter, Krausenstr. 15.; — nach Frankfurt a. d. Oder täglich bei Spiegelberg, Klosterstr. 70. und bei Franke, Klosterstr. No. 45.; — nach Magdeburg täglich bei Strube, Kronenstr. 52. und bei Müller, Kronenstraße 22.; — nach Halle bei Schultz, Krausenstr. 29., vier Mal wöchentlich; — nach Stettin bei Beeskow, Krausenstr. 31., zwei Mal wöchentlich; — nach Freienwalde und Wriezen, bei Henne, neue Königsstr. 52., zwei Mal wöchentlich; — nach Prenzlau, vier Mal, und nach Mecklenburg drei Mal wöchentlich bei Kalberlah, Spandauerstr. 73.; — nach Neustadt-Eberswalde, bei Bentz, neue Königsstr. 12., wöchentlich zwei Mal. — Während der Badezeit findet sich Gelegenheit nach den vorzüglichsten Bädern Deutschlands im Hof von Holland, Roßstr. 6., und im Palmbaum, Roßstr. 5. —

Reitbahnen, worin zugleich Reitunterricht ertheilt wird, hat Berlin mehrere. Obenan stehen die beiden Königl. Reitbahnen, Breite Straße No. 36. und

37. (siehe den Artikel: Marstall); nächst ihnen ist die bedeutendste die des Hrn. Stallmeisters Seeger, Dorotheenstraße No. 11., welche bei prachtvoller Erleuchtung im Winter Abends bisweilen zur Aufführung von Quadrillen benutzt wird. Fremde werden das Etablissement des Hrn. Seeger nicht ohne Interesse besuchen. Nicht unbedeutend sind ferner die Bahnen der Herren Thomson und Levin (ehemals Calpestri), Leipziger Platz No. 15., des Hrn. Schultz (die Königsstädtische), Sophienstraße No. 16., die des Hrn. Fürstenberg, Schadowstr. No. 8., u. m. a. —

Ressourcen. Die bedeutendsten sind: das Casino, die Börsenhalle, der Schachklubb (siehe die einzelnen Artikel darüber), die Theerbusch'sche Ressource, die Erholungs-Gesellschaft, die Bürger-Ressource, die Gesellschaft der Freunde, der Brüderverein u. a. m. Fremde können überall durch Mitglieder eingeführt werden. —

Restaurationen zählt man in Berlin mehr als 80, die wir in zwei Klassen theilen wollen, nämlich solche, wo zu allen Tageszeiten nach der Karte, und solche, wo an der Table d'hôte zu einem bestimmten Preise gespeist wird. Die vorzüglichsten der ersten Klasse sind: Meinhardt, Unter den Linden No. 33.; Valentin (früher Jagor), Unter den Linden No. 23.; Hermes (Café national), Unter den Linden No. 24.; Schott (Café royal), Unter den Linden No. 44. — Die besten der zweiten Klasse sind: Hanne-

mann (früher Morelli), Königsstraße No. 61.; Rosch, Poststraße No. 1.; Stagge (Café Belvédère), hinter der Katholischen Kirche No. 3.; Raimann (früher Kägelmann), Werdersche Markt 1.; Schlickelmann, Friedrichsstraße No. 83. u. s. w. In die Kategorie der Restaurationen gehören auch mehrere Weinhandlungen, in welchen man zu jeder Tageszeit warm nach der Karte speisen kann, z. B. die Weinhandlung von Lutter, Charlottenstraße No. 32.; von Timm, Behrenstraße No. 32.; von Schultz, Mohrenstraße No. 23.; von Schmidt, Unter den Linden No. 34.; von Engelhardt, Werderschen Markt No. 4.; von Güßfeld, Poststraße No. 8.; von Buder, Königsstraße No. 1. u. s. w. Eine sehr gute Table d'hôte à Couvert 15 und 20 Sgr. findet man in den ersten Gasthöfen; siehe den Artikel darüber. Vor den Thoren speist man nach der Karte recht gut bei: Günther (ehemals Kemper), Thiergartenstraße No. 1.; George, Bellevuestr. No. 9.; Sommer, Potsdamer Straße No. 9.; Meyer, Hirschelstraße No. 5., neben der Eisenbahn; Lehmann (ehemals der Hofjäger), Thiergartenstraße No. 35.; Trautwein, auf der Pankower Chaussee, u. s. w. —

Ritter-Akademie. Diesen Namen führt das Gebäude in der Breiten Str. No. 32. bis 34. neben dem Königl. Marstall. Das Vorderhaus, 1805 gebaut, dient zur Wohnung für den General der Infanterie und ersten General-Adjutanten des Königs, Hrn. Ba-

ron v. d. Knesebeck; auf dem Hofe ist die älteste der beiden Königl. Reitbahnen, im Jahre 1705 angelegt. —

Rittersaal, der, ist eins der schönsten Gemächer im Königl. Schlosse. Von seinen Fenstern hat man die herrliche Aussicht auf den Lustgarten und das Museum. Die Deckengemälde stellen die Thaten Friedrichs I. allegorisch vor. Ueber den 4 Thüren sind die 4 Welttheile von Schlüter in Stuckaturarbeit ausgeführt. An der Hauptwand erhebt sich der Thron, dessen antiker Sessel aus getriebenem Silber gearbeitet ist. (Siehe den Artikel: Schloß, das Königliche.) —

Rüstkammer, die, früher die Harnischkammer genannt, befindet sich Breite Straße No. 36.; ihr Inhalt an Rüstungen und Waffen aller Art ist jedoch dem Zeughause überwiesen, wo er gegenwärtig aufbewahrt wird. (Siehe den Artikel: Zeughaus.) In der Rüstkammer, welche dem Besuche des Publikums nicht geöffnet ist, sind nur noch künstliche Geschirre, Schlitten, Reiseapparate und Zelte zu sehen. Unter letzteren das Zelt, welches Friedrich der Große im Jahre 1773 vom Großsultan erhielt. —

Rummelsburg, eine halbe Meile von Berlin, am gleichnamigen See gelegen, ist ein freundliches Dörfchen in der Nähe von Stralau, wohin viele Berliner der mittleren und unteren Klasse häufig lustwandeln. —

Schachklubb, der, wird durch eine Gesell-

schaft von Freunden des Schachspiels gebildet, welche sich Heiligegeiststraße No. 40. an bestimmten Tagen versammeln, um die Kunst des Schachspiels zu üben und zu cultiviren. —

Schauspielhaus, das Königliche, auf dem Gensd'armen-Markt, in den Jahren 1819 und 1820 von Schinkel erbaut, ist 245 Fuß lang, die Seitenflügel 115 Fuß, und mit der Gruppe des Apoll, welche das Gebäude krönt, 120 Fuß hoch. An der Hauptseite tritt eine 85 Fuß breite, 28 Stufen hohe steinerne Treppe, welche zu einem Peristyl von 6 canelirten ionischen Säulen führt, hervor. Das Frontispiz ist mit erhabenen Arbeiten nach Tieck's Modellen geziert, und auf der Spitze und den beiden Seitenecken desselben stehen: Melpomene, Polyhymnia und Thalia. Am Fries liest man die Inschrift von Hirt: Fridericus Guilielmus III. theatrum et odeum incendio consumta majore cultu restituit MDCCCXXI. Zu beiden Seiten der Treppe sind die Eingänge für die Fußgänger; die Wagen fahren unter der Treppe vor, so daß man beim Aussteigen geschützt ist. Die Treppe selbst dient nur zum Ausgang, und zwar im Sommer. Das untere Stockwerk enthält gewölbte Magazine zur Aufbewahrung der Decorationen, die Wohnung des Kastellans, die Theater-Haupt-Kasse und das Billet-Verkaufs-Büreau. Im mittleren Quergebäude befindet sich das Theater, welches so hoch liegt, daß man erst im 2ten Stockwerk in's Parterre tritt. Das Theater

bildet einen Halbkreis mit vier über einander liegenden Logenreihen, welche auf feinen eisernen, vergoldeten Säulen ruhen. Den Logen des ersten und zweiten Ranges ist ein Balcon mit Bogen vorgebaut. Sämmtliche Plätze, nebst dem Parquet und Parterre, geben nur 1500 Zuschauern Raum. Fast täglich finden hier entweder deutsche oder französische Vorstellungen Statt; der Anfang ist um 6 Uhr. Die Preise der Plätze sind: Ein Billet zum Balcon und einer Loge des ersten Ranges 1 Rthlr. Ein Billet zu einer Parquet-Loge 20 Sgr. Ein Billet zum Balcon des zweiten Ranges 15 Sgr. Ein Logen-Billet des zweiten Ranges 15 Sgr. Ein Sperrsitz-Billet des dritten Ranges 10 Sgr. Ein Billet im Parquet 20 Sgr. Ein Billet im Parterre 15 Sgr. Amphitheater 7½ Sgr. Das schöne Gebäude umfaßt außer dem Theater noch zwei Concertsäle, von denen der größere in einem eigenen Artikel (siehe: Concertsaal, im Königl. Schauspielhause) besprochen ist. Der übrige Raum des Hauses ist sehr zweckmäßig eingetheilt, und wird zu Probesälen, Garderoben-, Versammlungs- und Ankleide-Zimmern, und endlich zu einem Büreau-Local der General-Intendantur benutzt. —

Schlößchen, das, vor dem Frankfurter Thore, ein Vergnügungsort, der besonders von Kegelspielern stark besucht wird. In früherer Zeit war dies Etablissement ein Jagdhaus, und während der Cholera-Zeit wurde es zu einer Quarantaine-Anstalt benutzt. —

Schloß, das Königliche, zwischen dem Lustgarten, der Schloßfreiheit, dem eigentlichen Schloßplatze und der Spree gelegen, wurde im Jahre 1451, unter Kurfürst Friedrich II. zu bauen angefangen, bis zu welcher Zeit die regierenden Herren im Lagerhause, damals das »hohe Haus« genannt, in der Klosterstraße, residirten. Im Jahre 1538 aber ließ Kurfürst Joachim II. die von Kurfürst Friedrich II. erbaute Burg niederreißen, und ein ganz neues, drei Geschoß hohes Schloß durch Kasper Theis aufführen, wovon noch Ueberreste in dem Theil an der Wasserseite vorhanden sind. Die Vergrößerungen und Verbesserungen, welche von seinen Nachfolgern unternommen wurden, verfielen während des 30jährigen Krieges fast ganz, und obgleich der große Kurfürst bemüht war, Vieles wieder herzustellen, so ward doch erst unter der Regierung des Kurfürsten Friedrich III., nachherigen Königs Friedrich I., durch den berühmten Schlüter, aus einer Menge verschiedenartiger Theile ein vollkommenes Bauwerk geschaffen. Im Jahre 1699 wurde der Anfang mit der Seite am Lustgarten gemacht. Den Theil an der Schloßfreiheit führte, als Schlüter 1702 wegen des hier verunglückten Münzthurms in Ungnade fiel, sein Nachfolger Eosander von Göthe, jedoch nach Schlüters Entwürfen auf. Unter Friedrich Wilhelm I. endlich vollendete Böhme 1716 das Ganze, wie es jetzt ist. Auch das Innere ist theils unter Friedrich Wilhelm I., theils unter seinen Nach-

folgern Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II. decorirt worden. Am merkwürdigsten sind hier: der Ritterſaal, die Bildergallerie, der weiße Saal die Schloß-Kapelle und die Kunſtkammer (ſiehe die darüber ſprechenden Artikel). Das Schloß enthält etwa zwiſchen 5- und 600 Zimmer, und außer den eben angeführten Räumen befinden ſich darin die auf das Geſchmackvollſte eingerichteten Wohnungen des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin, in dem Theil der Langen Brücke zunächſt gelegen; ferner dem Schloßplatze zu, im 2ten Geſchoß die Wohnung des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Majeſtät des Königs, mit ſeiner Familie. In den unteren Räumen ſind die Säle für den Staatsrath, das Geſchäftslocal für das Hofmarſchall-Amt, die General-Staatskaſſe, das Archiv und die Schatzkammer. Das Schloß, in Form eines länglichen Vierecks gebaut, hat vier Höfe, iſt 460 Rh. Fuß lang, 276 breit und mit der Gallerie 101½ Fuß hoch. Zur Beſichtigung des Innern meldet man ſich bei dem Herrn Kaſtellan Gebenroth, auf dem zweiten Schloßhofe, gegenüber der Wendeltreppe, im 2ten Geſchoſſe wohnhaft. —

Schönhauſen, eigentlich: Nieder-Schönhauſen, eine gute halbe Meile nördlich von Berlin, hinter Pankow gelegen, iſt ein freundliches Dorf mit einem von König Friedrich I., durch Eoſander von Göthe erbauten Luſtſchloſſe und einem ſehr ſchönen Parke. Des letztern wegen, der von Jahr zu Jahr

noch verschönert wird, besuchen die Berliner, besonders von Pankow aus, sehr zahlreich diesen Ort. —

Schützenplatz, der, nebst dem Schützenhause, ist Linienstraße No. 3 bis 5. Jährlich werden drei Schießfeste gefeiert: das vorzüglichste am Geburtstage des Königs, die beiden andern beginnen am Pfingstmontage und am 27. August, letzteres wird das Königsschießen genannt; jedes der Feste dauert 8 Tage, fängt mit dem Scheibenschießen an, und endigt mit dem Schießen nach dem Vogel. Mit dem Schützenplatze ist ein Jahrmarkt verbunden, der das Fest zu einer Art von Volksfest macht. —

Schwimm-Anstalten besitzt Berlin drei: die von Pfuelsche, Köpenicker Straße No. 14., hinter der Pionier-Caserne, die Lutzesche, am Unterbaum, der Pulverfabrik gegenüber, und die von Tichy, ebendaselbst. Erstere wurde von dem Herrn General-Major von Pfuel eingerichtet, und wird besonders von Militair- oder solchen Personen besucht, welche bereits schwimmen können. In den beiden andern Anstalten wird theils im Abonnement, theils durch Bezahlen der einzelnen Bäder gebadet, auch für den Preis von 6 Thalern Unterricht im Schwimmen ertheilt. Auch für Damen existirt eine sehr zweckmäßig eingerichtete und verdeckte Schwimm-Anstalt hinter dem Garten des Schlosses Bellevue, am Wege nach Moabit. —

Seehandlungs-Institut, das Königliche, Jägerstraße No. 21., von König Friedrich II. im Jahre

1772 gegründet, steht unter einem Präsidenten und drei Directoren, und macht Geldgeschäfte nach dem Auslande für Rechnung des Staates. Um ihre Fonds gemeinnützig zu machen, betreibt die Seehandlung mit großer Umsicht ein bedeutendes Waarengeschäft, versendet in ihren eigenen Seeschiffen, von denen einige schon wiederholt die Reise um die Erde gemacht haben, die Erzeugnisse des vaterländischen Kunstfleißes und der landwirthschaftlichen Production, übernimmt Chausseebauten u. dergl. m. Ihre Geld- und Handels-Operationen werden vom Staate garantirt, so wie ihr Vermögen zur Aushülfe der Staats-Kassen in außerordentlichen Fällen bestimmt ist. —

Sing-Akademie, die, am Festungsgraben No. 2., hinter der Königs-Wache, in den Jahren 1825 und 1826 von dem braunschweigschen Hofbaumeister Ottmer, auf Kosten der Akademie-Mitglieder, erbaut. Das Gebäude bildet ein längliches Viereck, 140 Fuß lang und 60 Fuß breit. Im Erdgeschosse befindet sich die Wohnung des jedesmaligen Directors und die des Kastellans. Eine Treppe hoch ist der große Concertsaal von 84 Fuß Länge, 42 Fuß Breite und 31½ Fuß Höhe, mit Logen versehen. Das in einem Halbkreis erhöhete Orchester hat für 300 Personen Raum. Zu den Proben ist noch ein kleiner Saal vorhanden. Um die an jedem Dienstage Statt findende Versammlung zu besuchen, wendet man sich an den zeitigen Director, Hrn. Musikdirektor Rungenhagen, im Hause selbst. —

Sparkasse, die, befindet sich im Berliner Rathhause, Spandauer Str. No. 55. —

Stadtgericht, das Königliche, Königsstraße No. 19., verwaltet die peinliche und bürgerliche Gerichtsbarkeit über sämmtliche nicht eximirte Einwohner und Grundstücke innerhalb der städtischen Grenzen. (Die Criminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts befindet sich Molkenmarkt No. 3.) Das Stadtgerichts-Gebäude ließ der Staatsminister von Katsch, durch Dietrichs und Böhme, im Jahre 1721 erbauen, von dessen Erben kaufte es König Friedrich Wilhelm I., der es zum Gouvernements-Hause bestimmte, das es auch bis zum Jahre 1808 blieb. —

Stadtpost. (Siehe den Artikel: Post-Amt.) Briefe, welche in Berlin selbst oder in der nächsten Umgebung der Stadt befördert werden sollen, gehören für besondere Expeditionen oder sogenannte Briefsammlungen, deren es 60 in der Stadt (außerhalb derselben befindet sich in einem Hause auf der Oranienburger Chaussee die 61ste) giebt, die ein vor der Wohnung oder dem Laden ausgehängtes Schild mit dem Postwappen und der Inschrift: »Königl. Briefsammlung No. **« bezeichnet. Ein Stadtpost-Brief kostet 1 Sgr., den, ist er nicht frankirt, der Empfänger zu zahlen hat. Wer 25 oder eine größere Anzahl Briefe zugleich absendet, zahlt pro Stück nur $\frac{1}{2}$ Sgr., bei 100 Stück nur $4\frac{1}{2}$ Pfennige für jeden Brief. Die Stadtpost nimmt auch unfrankirte mit der Post

abzusendende Briefe an, wofür ½ Sgr. gezahlt wird. Die Briefe in den 36 Bezirken der Stadtpost werden täglich fünf Mal bestellt. —

Stehely's Conditorei, Charlottenstraße No. 36., Ecke der Jägerstraße, ist jedenfalls das besuchteste Etablissement dieser Art; seine besonderen Vorzüge sind schon in dem Artikel: Conditoreien gerühmt. —

Stempel-Magazin, Haupt-, und Direction, so wie das Stempel-Amt für Wechsel, ist am Neuen Packhofe No. 5. —

Sternwarte, die Königliche, Lindenstraße No. 103., auf Verwendung des Herrn Alexander von Humboldt, nach dessen Ansichten die alte Sternwarte in der Dorotheenstraße (jetzt der Telegraph) den Forderungen der Astronomen nicht mehr genügen konnte, durch Hrn. Ober-Bau-Director Schinkel im Jahre 1835 erbaut. Besonders merkwürdig ist die Construktion der Kuppel. Die Erlaubniß zum Besuch der Sternwarte ertheilt Hr. Professor Dr. Enke, in dem Gebäude selbst wohnhaft. —

Steuer-Amt, Haupt-, für in- und ausländische Gegenstände, befindet sich im neuen Packhofgebäude. (Siehe den Artikel: Packhof.) —

Stralau, ein anmuthig gelegenes Fischerdorf, eine Viertelmeile von der Stadt, vor dem nach ihm benannten Thore', am rechten Ufer der Spree. Der

größte Theil des Orts besteht aus Landhäusern und Gastwirthschaften, welche letztere während des Sommers immer sehr zahlreich besucht sind, besonders zur Zeit der Krebse und Aale, die man hier in vorzüglicher Qualität genießt. Am 24. August wird hier das Volksfest: »Der Stralauer Fischzug«, gefeiert, an welchem Tage die Dörfer Stralau, Rummelsburg und Treptow mit Menschen überfüllt sind, der hier ziemlich breite Spreefluß mit einer zahllosen Menge von Schiffen bedeckt ist, und die in der Nähe liegenden Ufer und Wiesen das Bild einer kleinen Völkerwanderung darbieten. Die vom Dorfe abgesondert, sehr romantisch liegende Kirche, welche vor einigen Jahren nach Schinkel's Plan renovirt wurde, enthält ein berühmtes Bild von Rode. — Die besuchtesten Gastwirthschaften in Stralow sind die von Tübbecke, Finckelde, u. A. —

Taubstummen-Institut, das Königliche, Linienstraße No. 84. und 85., besteht seit dem Jahre 1798, und hat seit jener Zeit mehr als 200 Unglückliche dem Elend und Verderben entrissen. Director des Instituts ist der Hr. Professor Dr. Graßhoff. Die Anstalt ist für Fremde nur Dienstags Vormittag von 9 bis 12 Uhr zu besuchen. —

Tegel, ein romantisch gelegenes Dorf, 1½ Meile nordwestlich von Berlin, wohin die Einwohner der Residenz während des Sommers viele Landparthieen machen. Das den Erben des verstorbenen Staatsministers von Humboldt gehörige Schloß enthält mehrere

Kunst-Gegenstände. Reizend ist der das Schloß umgebende, und dem Publikum täglich geöffnete Park, von dessen höchsten Parthieen man eine vortreffliche Aussicht nach Spandau hat. Der große Tegeler See giebt Gelegenheit zu angenehmen Wasserfahrten. Das Wirthshaus von Buschmann, nahe dem Schlosse, ist stets zur Aufnahme von Gästen eingerichtet. Bestellungen auf größere Dejeuners, Diners u. Soupers, werden Tags zuvor bei dem Kaufmann Hrn. Bulß, Thierarzneischulplatz No. 1., abgegeben. —

Telegraph, der, befindet sich Dorotheenstraße No. 64., die Direction desselben (Hr. Major O'Etzel) Leipziger Straße No. 45. Fremde, welche den Telegraphen zu besuchen wünschen, haben sich an den Ober-Telegraphen-Inspector Hrn. Hauptmann Crüsemann, Chausseestraße No. 20., zu wenden. —

Tempelhof, gewöhnlich Templow genannt, ein freundliches Dorf mit einer schönen Linden-Allee, eine kleine halbe Meile südlich von Berlin gelegen. Einst das Eigenthum der Tempelherren, wovon sein Name stammt, ist dieser Ort gegenwärtig ein Ziel der mittleren und unteren Volksklassen, wenn sie an Sonn- und Festtagen ihrem Vergnügen nachgehen. Das Wirthshaus von Kreideweiß ist sehr besucht. —

Thalia, Ressource mit einem Privat-Theater, Blumenstraße No. 9. Theatralische Vorstellungen finden hier gewöhnlich alle 14 Tage Sonntags statt. En-

tree-Billets erhält man durch ein Mitglied der Gesellschaft. —

Theater befinden sich in Berlin: das Königl. Opernhaus und das Königl. Schauspielhaus (in letzterem werden deutsche und französische Vorstellungen gegeben), beide stehen unter dem General-Intendanten Herrn Grafen von Redern; ferner das Königsstädtische Theater, dem Hrn. Commissionsrath Cerf zugehörig, und die drei Privat-Theater: Urania, Concordia und Thalia. (Siehe über alle die besonderen Artikel.) —

Thierarzneischule, die Königliche, am Thierarzneischul-Platz No. 5., im Jahre 1789 von König Friedrich Wilhelm II. gestiftet. Die Anstalt, deren Einrichtung und schöner Garten sehr sehenswerth sind, hat die Bestimmung, geschickte Thierärzte für die Cavallerie und das Land zu bilden. Der Unterricht wird praktisch und theoretisch ertheilt, und jeder Cursus dauert 3 Jahre. Kranke Pferde und Hausthiere werden von der Anstalt unentgeltlich aufgenommen und behandelt, und der Eigenthümer hat nur die Fütterung und Arzneien zu vergüten. —

Thiergarten, der. Diesen Namen führt ein reizender Park, der besuchteste Vergnügungsort und eine der größten Zierden Berlins, welcher besonders durch die mannigfachen Verbesserungen und Verschönerungen, die ihm in neuerer Zeit durch die Gnade des Königs zu Theil geworden, Nichts zu wünschen übrig läßt. Der Thiergarten beginnt vor dem Brandenbur-

ger und Potsdamer Thore, erſtreckt ſich bis nach Charlottenburg, und wird auf der rechten Seite von der Spree und auf der linken von der Potsdamer Chauſſe begrenzt. Seine Breite iſt 280 und ſeine Länge 716 Rheinländ. Ruthen, ſein Flächeninhalt 147,577 Quadrat-Ruthen. Der Wald war ſchon im Anfange des 16. Jahrhunderts vorhanden, zu welcher Zeit er ſich bis zum Zeughauſe und zum Dönhofs-Platze erſtreckte; er war mit einem Zaun umgeben, und enthielt Hirſche und anderes Wild, woher noch der Name Thiergarten ſtammt. Im Anfange des 18. Jahrhunderts ließ König Friedrich I. die erſten Alleen und Luſtparthieen anlegen, die ſpäter von Zeit zu Zeit verbeſſert und vermehrt wurden, ſo daß der Thiergarten gegenwärtig wohl den ſchönſten Anlagen dieſer Art in Europa gleich geſtellt werden kann. Beide Seiten des Parks, beſonders die ſogenannte Thiergartenſtraße, ſind reich mit ſchönen Landhäuſern und Gaſtwirthſchaften beſetzt; zu den erſteren zählen wir die Beſitzungen von Leſſing, Volkart, v. Quandt, Ruſt, Sy, Beer u. A., welche zum Theil den Anblick reizender Villen darbieten; zu den letzteren gehören hauptſächlich die Locale und Gärten von Kühne (das Odeum), Kemper (jetzt Günther), George, Teichmann (jetzt Kittlau), Mauritz, Lehmann's Kaffeehaus (früher: Hofjäger), der Blumengarten von Moewes, das Sommerſche Etabliſſement, die Reſtauration von Meyer, neben der Eiſenbahn, Albrechts

Hof und die sogenannten Zelte. Eine der freundlichsten Parthieen im Thiergarten ist jedenfalls der Weg von den Zelten bis zum Schlosse Bellevue, die besuchteste Promenade dagegen, sogar im Winter, der sogenannte Königs-Weg, vom Brandenburger Thore quer durch den Park, die Thiergartenstraße entlang bis zum Hofjäger. Reizend sind die neuen Anlagen bei der Fasanerie, besuchenswerth ferner die Parthieen der Louisen- und Rousseau's-Insel, der Löwenbrücke und des Bassins, so wie die Promenaden in der Nähe des von Gräfeschen Etablissement, mit der Aussicht auf Moabit. —

Thore besitzt Berlin 17, nämlich 15 Land- und 2 Wasserthore; zwei von ihnen sind nach Art der Pariser Barrièren angelegt, nämlich das Potsdamer und das Neue Thor, ersteres, nach seinem Umbau, im Jahre 1824, letzteres 1836 eröffnet. Das größte und jedenfalls schönste Thor in ganz Europa ist das Brandenburger, welches auch den Eingang in den schönsten Theil der Stadt bildet. Seine Breite beträgt 195 Fuß 9 Zoll, seine Höhe 64, mit der Gruppe 80 Fuß. König Friedrich Wilhelm II. ließ dieses prachtvolle Bauwerk, durch Langhans, mit einem Kosten-Aufwande von mehr als einer halben Million Thaler, in den Jahren von 1789 bis 1793, nach dem Muster der Propyläen in Athen, aufführen. Die auf dem Thore stehende Quadriga nach antiker Form, worin die Siegesgöttin, ist von Schadow

modellirt und von dem Kupferschmied Jury in Kupfer getrieben; die vier Pferde vor dem Wagen sind 12 Fuß hoch. Von den fünf Durchgängen des Thores ist der mittelste für die Equipagen des Hofes, der, steht man innerhalb der Stadt, rechts zunächst liegende für die Wagen und Reiter, welche in die Stadt wollen, der links zunächst liegende aber für die hinauswollenden Wagen und Reiter bestimmt, während die beiden äußersten Durchgänge nur von den Fußgängern benutzt werden dürfen. —

Tivoli. Ein auf dem Kreuzberge vor dem Hollefschen Thore belegener Vergnügungsort, gegründet von den Gebrüdern Gericke (jetzt im Besitz des Herrn Waegener), welcher nur gegen ein Entree von 5 Silbergroschen besucht werden kann, wofür man jedoch an den Tagen, wo kein Concert statt findet, 2 Marken zu dem Rutschberge erhält. Man kann im Sommer hier täglich, Mittags und Abends, ohne vorher bestellen zu müssen, à la Carte speisen. Sonntags, bei schönem Wetter, pflegt dieser Ort sehr besucht zu sein. —

Treibhäuser findet man fast in allen öffentlichen Kunst- und Vergnügungs-Gärten; auch besitzen viele Privat-Personen dergleichen. Man sehe übrigens den Artikel: Wintergärten.

Treptow, ein ¾ Stunden von Berlin, am linken Ufer der Spree, dem Dorfe Stralau schräg gegenüber liegender Vergnügungsort, mit einem schön ge-

bauten Kaffeehause, von dessen Plateform man eine herrliche Aussicht auf die Residenz hat. Seit einigen Jahren ist dies Etablissement im Besitz des rühmlichst bekannten Kunstfeuerwerkers Herrn Böhm, der hier während der Sommer- und Herbst-Monate durch seine außerordentlichen Kunst-Darstellungen ein großes Publikum herzieht. Die Gesellschaftstage für Treptow, an welchen hier gewöhnlich Concert und Feuerwerk stattfindet, sind Sonntag und Donnerstag. Das Entree zu dem Böhmschen Local ist à Person 5 Silbergroschen, zu der Plateforme 10 Silbergroschen. Treptow hat übrigens einige schöne Landhäuser, und in dem Etablissement des Hrn. Christiani ein zweites empfehlungswerthes Kaffeehaus. —

Umgebungen von Berlin. Wir führen in alphabetischer Ordnung hier nur diejenigen auf, welche theils wegen ihrer Lage, theils wegen ihrer Merkwürdigkeiten, oder auch als Vergnügungsorte, für Fremde von einigem Interesse sein können, und verweisen im Uebrigen auf die einzelnen Artikel über die besuchenswerthesten Orte. Beeren, Groß-, ein Dorf, $2\frac{1}{2}$ Meilen südlich von Berlin, mit dem Denkmal der entscheidenden Schlacht vom 22. und 23. August 1813. Bellevue, Lustschloß des Prinzen August im Thiergarten. Buchholz, Französisch-, ein Vergnügungsort. Charlottenburg (man sehe den Artikel darüber). Das Eierhäuschen, ein bescheidenes Etablissement an der Spree, hinter Treptow, gewöhnlich

das Ziel von Wasserparthieen. Die Fasanerie am Saume des Thiergartens. Freienwalde, 7 Meilen von Berlin, das nächste Mineralbad. Friedrichsfelde, ein Vergnügungsort. Der Gesundbrunnen (auch Louisenbad genannt), ein Vergnügungsort. Glienecke, Klein-, Lustschloß des Prinzen Carl bei Potsdam. Grunewald, ein Jagdschloß, 2 Meilen von Berlin. Hasenhaide, ein Vergnügungsort. Köpenick, ein Städtchen mit einem Königl. Schloß, an das sich viele historische Erinnerungen knüpfen, 1½ Meile von Berlin. Der Kreuzberg mit dem National-Denkmale. Lichtenberg, ein Vergnügungsort. Die Müggelsberge, hinter Köpenick, eine sehr romantische Gegend. Moabit, ein Vergnügungsort. Neustadt-Eberswalde, 7 Meilen von Berlin, ein Bad und Mineralbrunnen. Pankow, ein Vergnügungsort. Die Pfaueninsel und Potsdam (man sehe die Artikel und den Anhang darüber.) Pichelsdorf mit den Pichelsbergen, ein Vergnügungsort hinter Charlottenburg. Rüdersdorf mit den Kalkbergen, 3 Meilen von Berlin, wegen seiner sehr beträchtlichen Kalksteinbrüche sehenswerth. Rummelsburg, ein Vergnügungsort. Saatwinkel, ein Vergnügungsort hinter Charlottenburg. Schöneberg, ein Vergnügungsort, nebst dem botanischen Garten. Schönhausen, Nieder-, ein Dorf nebst einem Königl. Lustschloß und Garten. Spandau, 2 Meilen von Berlin, die nächste Festung. Steglitz,

Stralau, Tegel, Tempelhof, Tivoli, Treptow, sämmtlich Vergnügungsörter. Endlich: der Thiergarten. —

Universität, die, eigentlich die Friedrich Wilhelms-Universität genannt, liegt am Platze vor dem Opernhause und am Ende der Linden-Promenade. Das schöne, 3 Geschoß hohe Gebäude mit zwei Seitenflügeln, die einen Vorhof bilden, war ehemals das Palais des Prinzen Heinrich von Preußen, Bruders Friedrichs des Großen; im Jahre 1809 aber wurde es der damals gestifteten Universität überwiesen, und am 15. October 1810 als solche eröffnet. Das Palais ist von Boumann, dem Vater, in den Jahren 1754 bis 1764, also während des 7jährigen Krieges, aufgeführt, und wird gegenwärtig einer Renovation von Grund aus unterworfen. In dem Hauptgebäude befindet sich ein großer Saal zu akademischen Feierlichkeiten, und im Erdgeschoß, so wie im ersten Stockwerk, eine große Menge von Hörsälen. Im rechten Flügel ist das anatomische, und im linken Flügel das zoologische Museum aufgestellt; außerdem umfaßt das Gebäude noch mehrere Dienstwohnungen, das Geschäfts-Bureau des Universitäts-Gerichts, das der Quästur, einen Fechtsaal, das Instrumenten- und Bandagen-Cabinet und das Carcer. Der Garten hinter der Universität bietet durch seine schönen schattigen Bäume einen sehr angenehmen Spaziergang dar. —

Urania. Ressource mit einem Privat-Theater,

Neue Commandantenstraße No. 26. Theatralische Vorstellungen, deren man hier oft recht gelungene sehen kann, finden während der Winter-Monate alle 14 Tage Sonntags statt, im Sommer sind die Vorstellungen unregelmäßig und größtentheils unvollkommen. Das Theater ist ganz allerliebst eingerichtet und elegant decorirt, so daß es jeder Provinzialstadt zur Zierde gereichen würde. Einige der ersten deutschen Künstler und Künstlerinnen haben auf dieser Bühne ihre Laufbahn begonnen. Entree-Billets erhält man durch ein Mitglied der Gesellschaft. —

Vasen-Sammlung, die, im unteren Stockwerke des Königlichen Museums aufgestellt, ist eine der reichsten und vollständigsten Sammlungen, welche in ihrer Art existiren. Durch verschiedene Ankäufe von den Herren Henin d. J. (1805), Gargiulo (1822), v. Minutoli (1824), Bartholdy (1828), v. Köller (1828) und Dorow (1831), so wie durch Geschenke des Grafen von Sack, ist das Museum in den Besitz der seltensten antiken Vasen gekommen. Die Sammlung ist dem Besuche des Publikums an jedem Mittwoch, während der 6 Monate April bis September: von 11 bis 5 Uhr, vom 1. October bis zum 15. November, und vom 16. Februar bis zum 31. März: von 10 bis 4 Uhr, vom 16. November bis zum 15. Februar aber nur von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Wer sie außer dieser Zeit besuchen will, hat sich bei dem Kastellan des Museums zu melden.

Vereine, Privat-, welche entweder einen wiſſenſchaftlichen, oder einen gemeinnützigen und wohlthätigen Zweck haben, exiſtiren in Berlin in großer Anzahl. Es würde die Grenzen dieſes Büchleins überſchreiten, wollten wir ſie hier alle der Reihe nach aufführen; wir begnügen uns deshalb damit, nur diejenigen namhaft zu machen, welche auch für Fremde einiges Intereſſe haben dürften. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues verſammelt ſich in ſeinem Locale zu Schöneberg; ſein Stiftungsfeſt iſt am 21. Juni, es wird gewöhnlich an dieſem Tage oder dem zunächſt folgenden Sonntage durch eine Blumen- und Früchte-Ausſtellung in den Sälen des Akademie-Gebäudes, Unter den Linden No. 38., gefeiert; Einlaßkarten hierzu erhält man durch ein Mitglied. Der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen verſammelt ſich Kloſterſtraße No. 36.; ſein Stiftungsfeſt wird am 24. Januar, dem Geburtstage Friedrichs des Großen, durch ein ſolennes Mahl, verbunden mit einer Ausſtellung von Produkten des hieſigen Gewerbfleißes, gefeiert. Der Verein für Heilkunde in Preußen, welcher eine mediziniſche Zeitung herausgiebt. Die Geſellſchaft naturforſchender Freunde. Die Geſellſchaft für Erdkunde verſammelt ſich im Engliſchen Hauſe, Mohrenſtraße No. 49. Der Verein für die Kunſtfreunde im Preußiſchen Staate (ſiehe den Artikel: Kunſt-Verein). Die Geſellſchaft für Pfer-

dezucht und Pferdedreſſur (ſiehe den Artikel: Pferderennen). Der Haupt-Verein für chriſtliche Erbauungsſchriften in den Preußiſchen Staaten. Die Geſellſchaft zur Beförderung des Chriſtenthums unter den Juden. Die deutſche Geſellſchaft. Der Verein zur Beſſerung der Strafgefangenen. Der Verein zur Erziehung ſittlich verwahrloſter Kinder (ſiehe den Artikel: Erziehungs-Anſtalt für ſittlich verwahrloſte Kinder). Vaterländiſcher Verein zur Verpflegung hülfloſer Krieger der Berliner Garniſon a. d. Feldzügen 1813 bis 1815. — Ueber Literariſche Geſellſchaften ſiehe den beſonderen Artikel. —

Vergnügungsörter beſitzt Berlin innerhalb und außerhalb der Stadt in ſo großer Menge und von ſo verſchiedener Art, daß wir ſie unmöglich unter eine Rubrik bringen können. Den vorzüglichſten unter ihnen, welche kein Fremder unbeſucht laſſen darf, haben wir in dieſem Büchlein beſondere Artikel gewidmet, wie z. B. dem Coloſſeum, Odeum, Tivoli, und den Etabliſſements von Fauſt, Fuchs, Joſity, Kranzler, Stehely u. A. Außerdem findet der aufmerkſame Leſer einen zuverläſſigen Wegweiſer in folgenden Artikeln: Ausſtellungen, Bälle, Bierſtuben, Blumengarten, Concerte, Conditoreien, Promenaden, Redouten, Reſſourcen, Reſtaurationen, Theater, Thiergarten, Umgebungen Berlins, Weinſtuben und Wintergärten. Man

versäume übrigens nicht, auch das sehr elegante Kaffeehaus des Hrn. Meyer, Hirschelstraße No. 5., zu besuchen, welches wegen seiner Lage, neben der Eisenbahn, viel Unterhaltung gewährt. —

Vormundschafts-Gericht, das, befindet sich im Berliner Rathhause, Spandauerstr. No. 55. —

Wach-Parade, die, findet täglich um 10½ Uhr Morgens, bei gutem Wetter auf dem mit Bäumen besetzten Platze zwischen der Königs-Wache und dem Zeughause, bei schlechter Witterung in den inneren Räumen des Zeughauses statt. Die Musik des die Königs-Wache beziehenden Regiments spielt, während die Parole unter den versammelten Officieren ausgegeben wird, jedes Mal drei Stücke. —

Wadzecks-Anstalt, die, Wadzecksstraße No. 8., eine wohlthätige Stiftung des 1822 verstorbenen Professors Wadzeck, welche hundert verlassenen Kindern Berlins, beiderlei Geschlechts, Pflege und Erziehung giebt. Gegen 40 Frauen aus allen Ständen leiten die Aufsicht über die Oekonomie des Hauses, und mehrere Jungfrauen ertheilen den Mädchen Unterricht in weiblichen Arbeiten, während eilf Vorsteher die Anstalt als wahre Menschenfreunde verwalten. Mit ihr verbunden ist die Alexandrinen-Anstalt, welche den Zweck hat, aus den erwachsenen Mädchen der vorerwähnten Anstalt gute Kinderwärterinnen zu bilden. Das Protectorium führen Ihro Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen und Ihro Königl.

Hoheit die Prinzessin Alexandrine, vermählte Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Die Anstalt zu besuchen, ist jedem Fremden täglich erlaubt. —

Waffensammlungen. Die bedeutendste Sammlung von Rüstungen und Waffen aller Art befindet sich im Zeughause. Siehe den Artikel: Zeughaus. Nächst dieser ist sehr sehenswerth die Waffenhalle des Prinzen Carl, im Palais Sr. Königl. Hoheit; zur Besichtigung derselben wendet man sich an den Ober-Vorsteher der Sammlung, Hrn. Küster Schilling, Petriplatz No. 2. Auch die Arnoldtsche Sammlung, Königsstraße No. 14., deren Waffenstücke verkäuflich sind, ist von großem Interesse. (Man sehe den Artikel: Magasin d'antiques.)

Waisenhäuser befinden sich in Berlin folgende, welche zu besuchen allen Fremden, nach vorhergegangener Anfrage, gern gestattet wird: Das große Friedrichs-Waisenhaus, Stralauer Straße No. 58.; das Schindlersche Waisenhaus, Friedrichs-Gracht No. 57.; das Kornmessersche Waisenhaus, Georgen-Kirchhof No. 19.; das französische Waisenhaus, Charlottenstr. No. 37.; das jüdische Waisenhaus, Rosenstr. No. 12. Als ähnliche Anstalten sind hier noch zu nennen: Das Friedrichsstift, am Halleschen Thore No. 4. und 5., welches Soldatenkinder vom 8. bis zum 14. Jahre nährt, kleidet und unterrichtet, und das Louisenstift, Probstgasse No. 7., worin zu gleichem Zwecke die Söhne unbemittelter Bürger Aufnahme finden; ferner

die Wadzeck's-Anſtalt, worüber der beſondere Artikel nachzuleſen iſt. —

Weinſtuben ſind in Berlin in einer außerordentlich großen Anzahl vorhanden. Man erhält in denſelben alle Sorten fremder Weine und zu jeder Tageszeit einen Imbiß, der entweder in kalter Küche oder auch in warmen Speiſen, wie ſie in den Reſtaurationen gereicht werden, beſteht. In den vorzüglichſten iſt auch durch eine Auswahl politiſcher und belletriſtiſcher Blätter für die Unterhaltung der Gäſte geſorgt. Die beſuchteſten Weinſtuben, in denen man auch zu jeder Tageszeit nach der Karte warm ſpeiſen kann, ſind die der Herren Lutter (früher: Lutter und Wegener), Charlottenſtr. No. 32.; Schultz, Mohrenſtraße No. 23.; Timm, Behrenſtr. No. 32.; Güßfeld, Poſtſtr. No. 8.; Schmidt, Unter d. Linden No. 34.; Engelhardt, Werderſchen Markt No. 4.; Gerold, Unter den Linden No. 24.; Fuß-Hippel, Jägerſtr. No. 37. Ferner folgende, in welchen es nur kalte Küche oder eine geringe Anzahl warmer Speiſen giebt: Becker, Leipziger Straße No. 57.; Böttticher, Leipziger Straße No. 65.; Drucker, Poſtſtraße No. 5.; Buder, Königsſtr. No. 1.; Habel, Unter den Linden No. 30.; Krauſe, Markgrafenſtraße No. 61.; Maurer und Humbert, Brüderſtr. No. 27.; Mitſcher und Caspary, Königsſtraße No. 40.; Mitſcher, Spandauerſtraße No. 18.; Mohrmann und Kirchhoff, Friedrichsſtraße No. 166.; Mundt

und Comp., Alexanderstraße No. 1; Ritze und Comp. Schloßplatz No. 7.; Rähmel, Mohrenstraße No. 39. und 40.; Röllig, Friedrichsstraße No. 84., und Anderer. In die Kategorie der letzteren gehören noch die sogenannten Italiener-Waaren-Handlungen der Herren Thiermann, Jägerstr. No. 56.; Junge, Königsstr. No. 11.; Stolze, Königsstraße No. 61. und Dittmann, Markgrafenstraße No. 44. —

Weiße Saal, der, gehört zu den größten Gemächern im Königlichen Schlosse, und wird zu allen hier stattfindenden großen Feierlichkeiten benutzt. Er liegt im 3ten und 4ten Geschosse auf der Ecke der Schloßfreiheit und des Lustgartens, ist 82 Fuß lang, 51 Fuß breit und 40 Fuß hoch. Seine Wände sind mit Gypsmarmor belegt, und seine Hauptzierde besteht in 16 Statuen aus carrarischem Marmor, die 12 Kurfürsten aus dem Hohenzollernschen Hause, und die Kaiser Constantin den Großen, Karl den Großen, Rudolph II. und Justinian darstellend. Siehe den Artikel: Schloß, das Königliche. —

Werdersche Kirche, die, am Werderschen Markt, dem Königl. Münz-Gebäude gegenüber gelegen, ist nach einem Plane Schinkels im Stile des Mittelalters in den Jahren 1824 bis 1830 erbaut. Die Kirche bildet ein Rechteck, das von der Altarseite durch ein halbes Zehneck geschlossen wird. Die Hauptseite, dem Werderschen Markt zugewandt, hat an jeder Ecke einen 137 Fuß hohen, oben abgeplatteten Thurm, da-

zwischen den Haupteingang, den zwei neben einander liegende, durch schlanke Säulen getrennte, oben in Spitzbögen endende Thüren von Eisen, mit Engelsfiguren nach Modellen von Tieck geziert, bilden. Zwischen beiden Spitzbögen steht der Erzengel Michael, die Schlange besiegend, 11½ Fuß hoch, ebenfalls nach einem Tieckschen Modelle, von Feilner meisterhaft in Thon geformt. Die Kirche ist im ganzen 199 Fuß lang, 63 Fuß 3 Zoll breit und ihre Seitenwände sind 86 Fuß hoch. Das große Altarbild, die Auferstehung Christi darstellend, ist von Begas, die ihm zur Seite stehenden 4 Evangelisten sind von Schadow gemalt. In dieser Kirche wird deutscher und französischer Gottesdienst gehalten. Die Aussicht vom Dache dieses schönen Gebäudes ist sehr lohnend. —

Wintergärten. Diesen Namen führen diejenigen Vergnügungsörter, deren Local hauptsächlich in geräumigen Treibhäusern, oder in großen, mit Orangerie, tropischen Gewächsen und Blumen geschmückten Sälen besteht, welche im Winter zur Aufnahme des Publikums eingerichtet sind, das hier Kaffee, Thee, Bier und andere Erfrischungen bei einer wohlbesetzten Unterhaltungs-Musik genießt. Das erste und vielleicht noch besuchteste Etablissement dieser Art errichtete Herr Kunstgärtner Faust, Königsstraße No. 32.; siehe den Artikel: Faust's Wintergarten. Nächst diesem sind besuchenswerth: der Blumengarten zur Kaiserin von Rußland, Kleine Frankfurterstr. No. 1., und

der Neue Wintergarten der Gebrüder Hennig, Chausseestraße No. 21., vor dem Oranienburger Thore. In beiden Localen finden wöchentlich an unbestimmten Tagen einige Nachmittags-Concerte statt, wozu die Person $2\frac{1}{2}$ auch 5 Sgr. Entree zahlt. — Fremde, welche Treibhäuser mehr der Blumen, als der Menschen wegen zu sehen wünschen, werden wohl thun, die in dem Artikel: Gärten und Kunstgärten genannten Kunstgärtner, besonders die Herren Bouché, deshalb zu besuchen. —

Zeughaus, das, dem Palais des Königs gegenüber, eins der schönsten Gebäude in der Welt, verdient nicht allein wegen seiner vortrefflichen Architectur, äußeren Verzierungen und inneren Einrichtung, sondern auch als ein reiches Magazin von Waffen und Trophäen aller Art, die besondere Aufmerksamkeit von Einheimischen und Fremden. Das Gebäude, im Jahre 1695 nach einem Plane Nehring's begonnen und von de Bodt fortgesetzt, bildet ein Viereck, dessen jede Seite 280 Fuß lang ist. Das Hauptportal, dem Palais des Königs zugewandt, ziert das in Erz gegossene Brustbild König Friedrichs I., welcher am 28. Mai 1695 den Grundstein zu diesem Prachtgebäude legte. Auf beiden Seiten des Einganges befinden sich 4 Statuen von Hulot, die Rechnenkunst, Geometrie, Mechanik und Feuerwerkskunst vorstellend. Höchst merkwürdig sind die im innern Hofe über den Fenstern angebrachten berühmten sterbenden Köpfe von Schlüter,

auch das Bild der Reue über der Hinterthür, ebenfalls von Schlüter modellirt. Das Innere besteht aus zwei großen Sälen, welche durch das ganze Gebäude gehen; im unteren befindet sich das schwere Geschütz, im oberen sieht man Gewehre, Säbel, Trommeln u. s. w., welche, nebst alten Waffenstücken aller Art, Fahnen und Siegestrophäen, sehr sinnreich geordnet und aufgestellt sind. Wegen Besichtigung des Zeughauses hat man sich an den Zeughauptmann Herrn Josi, Mollersgasse No. 1. wohnhaft, zu wenden. Ausländer aber müssen die Erlaubniß zur Besichtigung des Zeughauses erst beim Kriegs-Minister nachsuchen. —

Zoologisches Museum. Dasselbe ist verbunden mit dem Mineralien-Cabinet, und befindet sich im linken Seiten- und Hauptflügel des 3ten Stockwerks des Universitätsgebäudes. Dies Museum ist eins der reichsten und vollständigsten, die es giebt, besonders hinsichtlich der Fische und Vögel, dabei ist sein Zuwachs fortwährend noch so bedeutend, daß die weitläuftigen Räume bald nicht mehr alle Schätze werden aufnehmen können. Den Stamm zum Museum bildete die früher in der Kunstkammer befindliche Naturaliensammlung, dazu kamen später die vom Prediger Herbst nachgelassene Sammlung von Krebsen, die in ihrer Art einzige Sammlung von Zoophyten des Hofraths Gerresheim, die Sammlung des Grafen von Hoffmannsegg von Säugethieren und Vögeln und endlich eine Sammlung von größtentheils sibirischen Vö-

geln, welche der Professor Willdenow dem Museum schenkte. Dem Publikum ist das Museum Dienstags und Freitags, Mittags von 12 bis 2 Uhr geöffnet, und zwar gegen Einlaßkarten, welche man auf vorherige schriftliche Anmeldung Tags zuvor im Locale selbst in Empfang zu nehmen hat.

Register,

zum Aufſuchen der in dieſem Wegweiſer befindlichen Artikel.

	Seite
Aegyptiſches Muſeum	3
Akademie-Gebäude	4
Anatomiſches Muſeum	—
Anſtalt für künſtliche Mineralwäſſer	5
Antiken- und Kunſt-Cabinet, ſ. Kunſtkammer.	
Antiquarium	6
Ateliers	—
Ausſichten	—
Ausſtellungen	7
Bade-Anſtalten	—
Bälle	8
Bauſchule	9
Bellevue	10
Bibliothek	—
Bierſtuben	—
Bildergallerie	11
Bildſäulen	—
Blinden-Inſtitut	13
Blumengarten	—
Börſenhaus	14
Botaniſcher Garten	—
Brücken	15
Cadettenhaus	—
Caſernen	16
Caſino	—
Caſſations- und Reviſionshof	17
Charité	—
Charlottenburg	—
Circus	18
Coloſſeum	19
Concerte	—

	Seite
Concertsaal . . .	20
Concordia	21
Conditoreien . . .	—
Consistorium . . .	22
Criminalgericht, siehe Stadtgericht.	
Denkmal (National-)	—
Diorama	23
Dom-Kirche . . .	24
Dorotheenstädtische Kirche	—
Droschken-Anstalt .	25
Eisenbahn . . .	26
Eisengießerei (Königl.)	30
Entbindungs-Anstalt .	—
Erziehungs-Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder	—
Exercierhäuser . .	31
Fabriken und Manufakturen . . .	—
Fasanerie	32
Faust's Wintergarten	—
Festungs-Modellhaus	33
Französisch-Buchholz .	—
Französisches Theater	34
Freimaurer Logen .	—
Friedrichsfelde . .	35
Friedrich Wilhelms-Institut	—
Frucht- u. Blumenzelt	36
Fuchs'sche Conditorei	—
Fuhrwerk	—
Gärten u. Kunstgärten	40
Garnison-Kirche .	41
Gaserleuchtungs-Anstalt	—
Gasthöfe	—
Gebäude	43
Gefängnisse . . .	—
Geheimes Cabinet .	—
Gemälde-Gallerie .	44
Gemälde-Sammlungen	45
Gemüthskranken-Heilanstalten . . .	46
Gesandtschaften und Residenturen . .	—
Gesundbrunnen . .	48
Gewerbe-Institut .	49
Gießhaus	—
Glienicke (Klein-) .	—
Gold- und Silber-Manufaktur . .	50
Granitschaale . . .	—
Grunewald . . .	—

	Seite
Gymnasien . . .	50
Gyps-Abgüsse. . .	51
Haarschneide-Cabinets	—
Hasenhaide . . .	—
Haupt-Bank . . .	—
Hausvoigtei . . .	52
Hedwigskirche . .	—
Invalidenhaus . .	53
Josty	—
Journal-Zirkel . .	54
Kaffeehäuser . . .	—
Kammergericht . .	55
Kanonen	—
Katholische Kirche, s. Hedwigskirche.	
Kirchen	56
Kirchhöfe	—
Klinikum	57
Königsstädt. Theater	58
Königswache . . .	59
Kranzler's Conditorei	60
Kremser Fuhrwerk .	—
Kreuzberg. . . .	61
Kunstkammer . . .	—
Kunst-Sammlungen v. Privat-Personen	62
Kunst-Verein . . .	63
Kupferstich-Sammlung	63
Leih-Amt	64
Leihbibliotheken . .	—
Lese-Cabinet, d. Berliner	65
Lese-Zimmer . . .	66
Lichtenberg . . .	67
Liebhaber- oder Privat-Theater . .	—
Liedertafel	—
Linden (Unter den) .	68
Literarische Gesellschaften	69
Lithograph. Institute	70
Lohnlakaien-Bureau	—
Lotterie-Gebäude . .	—
Louisenbad, s. Gesundbrunnen.	
Louisen-Insel . . .	71
Lustgarten . . .	—
Magasin d'antiques	73
Marienkirche . . .	—
Marstall	74
Maschinenbau-Anstalten	75
Mausoleum . . .	76
Medaillen- und Münz-Sammlungen . .	—
Mineralien-Cabinet .	77
Ministerien . . .	78

	Seite
Moabit	78
Modellhaus, ſ. Feſtungs-Modellhaus.	
Monbijou	79
Münz-Cabinet . .	80
Münz-Gebäude . .	—
Muſeum	—
Naturalien-Cabinet .	82
Nicolai-Kirche . .	—
Odeum	83
Opernhaus . . .	84
Orthopädiſche Inſtitute	86
Packhof	—
Palais	87
Pankow	90
Panoramen . . .	91
Paraden	92
Parochialkirche . .	—
Paß-Bureau (polizeil.)	—
" " (Miniſterial-)	93
Patent-Papier-Fabrik	—
Pfaueninſel . . .	—
Pferderennen . . .	94
Pichelsberge . . .	—
Plätze und Märkte .	—
Polizei-Präſidium .	95
Porzellan-Manufactur	—
Poſt-Amt	95
Potsdam	96
Privat-Theater, ſiehe Liebhaber-Theater.	
Promenaden . . .	97
Rathhaus (Berliner)	—
Redouten	—
Reiſe-Gelegenheiten .	98
Reitbahnen . . .	—
Reſſourcen . . .	99
Reſtaurationen . .	—
Ritter-Akademie . .	100
Ritterſaal	101
Rüſtkammer . . .	—
Rummelsburg . .	—
Schachklubb . . .	—
Schauſpielhaus . .	102
Schlößchen . . .	103
Schloß (das Königl.)	104
Schönhauſen . . .	105
Schützenplatz . . .	106
Schwimm-Anſtalten .	—
Seehandlungs-Inſtitut	—
Sing-Akademie . .	107
Sparkaſſe	108
Stadtgericht . . .	—
Stadtpoſt . . .	—

	Seite
Stehely's Conditorei	109
Stempel-Magazin	—
Sternwarte	—
Steuer-Amt	—
Stralau	109
Taubſtummen-Inſtitut	110
Tegel	—
Telegraph	111
Tempelhof	—
Thalia	—
Theater	112
Thierarzneiſchule	—
Thiergarten	—
Thore	114
Tivoli	115
Treibhäuſer	—
Treptow	—
Umgebungen von Berlin	116
Univerſität	118
Urania	—
Vaſen-Sammlung	119
Vereine	120
Vergnügungsörter	121
Vormundſchafts-Gericht	122
Wacht-Parade	—
Wadzecks-Anſtalt	—
Waffen-Sammlungen	123
Waiſenhäuſer	—
Weinſtuben	124
Weißer Saal	125
Werderſche Kirche	—
Wintergärten	126
Zeughaus	127
Zoologiſches Muſeum	128

Bemerkung.

Bei dem Verleger dieſes Werkchens erſchien ebenfalls: „Ganz Potsdam und ſeine Umgebungen für fünf Silbergroſchen", welche kleine Schrift als ein nöthiger Anhang zu unſerem „Wegweiſer durch Berlin" zu betrachten iſt, da wir mehrere Male auf dieſelbe hingewieſen haben.

Plan von BERLIN.
Verlag von F. H. Morin.
1841.
VOIGTLAND
Artillerie Bezirk
Königlicher Thiergarten
Exerzier Platz
SPREE FLUSS
Friedrichs Vorstadt
Bullen Wiese
Cöpnicker Feld
Berlin. Alt. Cölln. Friedrichswerder. Neu. Cölln.
Luisenstadt. Friedrichsstadt. Dorotheenstadt.
Friedrich Wilhelmsstadt. Spandauer Viertel. Königsstadt.
Stralauer Viertel. Rosenthaler Vorstadt. Oranienburger Vorstadt.
Zeichnung u. Stich v. H. Mahlmann.